

I LIKE KUNSTMUSEUM BERN

I LIKE KUNSTMUSEUM BERN

Die sozialen Netzwerke sind neue Kommunikationsherausforderungen, auch für das Kunstmuseum Bern. Unser Ziel ist es, nicht nur mitzuhalten, sondern die neuen Möglichkeiten aktiv mitzugestalten. Exzellenz im Social-Media-Bereich erschliesst dem Kunstmuseum Bern neue Zielgruppen und wird zum Erfolgsfaktor. Die professionellen Grundlagen dazu sind unser Community-Manager und die Erweiterung der Marketing- und Kommunikationsstrategie. Mit Facebook, Twitter und Youtube erreichen wir nicht nur weltweit interessierte Kunstfreunde, sondern wir treten mit Ihnen in einen Dialog. Ein Ergebnis dieses Dialogs finden Sie in diesem Jahresbericht. «Dir gefällt Kunstmuseum Bern, das gefällt uns! Bewirb Dich als Facebook-Freund vom Kunstmuseum Bern und Du wirst mit etwas Glück im Jahresbericht 2011 abgebildet.» Dieser Einladung sind Cinzia, Marek, Samira, Sarah, Sebastian, Simone, Stefan, Michael, Yolanda und Valérie gefolgt und man sieht's, die Begegnung hat Spass gemacht.

03	vorworte
09	ausstellungen
29	sammlung neueingänge
39	sammlung leihgaben
45	stiftungen
61	events und besucher
69	abteilungen
77	personal
83	gönnervereine
87	finanzierungsträger
91	finanzen



Christian Schnellmann, Social Media-Manager Kunstmuseum Bern

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil es keine Kunst ist, in diesem Team mit Freude zu arbeiten.»

vorworte

Die Sammlung ist es bekanntlich, die das Selbstverständnis eines Museums prägt und ihm recht eigentlich seine Identität verleiht. Andererseits ergeht es den Sammlungen vielfach ähnlich wie den Propheten: sie werden im eigenen Lande nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt. Deshalb war es eine gute Idee, die Strahlkraft der Berner Sammlung, zumindest der im Kunstmuseum beheimateten Schweizer Kunst gleich zweimal an fremden Orten zu erproben: 2010 in München, 2011 in Oslo. Der Erfolg hat das Experiment gerechtfertigt. Beide Male löste die Präsentation ein überaus positives Echo aus, und in der Folge strömten die Besucherinnen und Besucher: gegen 100'000 waren es in München wie in Oslo – bezeichnenderweise deutlich mehr als in Bern, wo die attraktive Schau unter dem Titel *München retour* im Frühling 2011 eine Zwischenstation einlegte. Insgesamt blieb der Publikumsandrang im Berichtsjahr hinter den Erwartungen zurück. Schuld daran war gewiss nicht ein mangelhaftes Angebot – im Gegenteil: tatsächlich wurde sämtlichen Ausstellungen durchweg eine hohe Qualität bescheinigt. Doch Spitzenresultate garantieren eben nur die Namen von Künstlerinnen und Künstlern mit ungewöhnlicher Breitenwirkung, in Bern erfahrungsgemäss etwa Anker und Hodler. Diesen Umstand wird man künftig wohl bei der Programmgestaltung vermehrt beachten müssen, auch wenn es grundfalsch wäre, den künstlerischen Erfolg allein oder vornehmlich an Zahlen festmachen zu wollen. An Zahlen festmachen muss man hingegen den wirtschaftlichen Erfolg, und diesbezüglich gibt das Jahr 2011 zu keinerlei Klagen Anlass. Erneut schliesst die Jahresrechnung positiv ab, was insofern besonders erfreulich ist, als der Liegenschaftsunterhalt ausserordentlich hohe Aufwendungen verursacht hat (zumal die umfassende Sanierung des Flachdachs über dem A5-Bau). Zum erfreulichen Ergebnis haben verschiedene Faktoren beigetragen: eine solide Fi-

nanzplanung, eine sorgfältige Budgetierung, Erfolg bei der Einwerbung von Drittmitteln – und eiserne Disziplin auf der Ausgabenseite.

Zwei Themen haben den Stiftungsrat kontinuierlich durch das ganze Jahr beschäftigt: Zum einen die Regelung des Verhältnisses zum Zentrum Paul Klee im Sinne einer intensivierte Zusammenarbeit. Das zu diesem Zweck von den beiden Stiftungsräten einvernehmlich lancierte, von Dr. Cyrill Häring (Basel) geleitete Projekt befindet sich auf guten Wegen. In konstruktiven Diskussionen haben ein gemeinsamer Ausschuss und mehrere Arbeitsgruppen wertvolle Einsichten gewonnen. Allerdings sind die Arbeiten bisher noch nicht so weit gediehen, dass es möglich wäre, einen anzustrebenden «Mehrwert» zu definieren, daraus eine gemeinsame Strategie abzuleiten oder gar strukturelle Konsequenzen zu ziehen. Vorangetrieben wurde andererseits das Projekt einer «Erweiterung im Innern», welches das Ziel verfolgt, im A5-Bau mehr Raum zu schaffen, damit endlich die gewichtigen Bestände an Gegenwartskunst dauerhaft im Kontext der historischen Sammlung gezeigt werden können. Mittlerweile haben sich klare Vorstellungen gebildet; diese gilt es nun zu prüfen im Hinblick auf die Möglichkeiten ihrer Umsetzung.

Zum Schluss, wie üblich, der Dank. Er geht zunächst an die politischen Behörden, die den Anliegen des Kunstmuseums immer wieder grosses Verständnis entgegenbringen; ferner an die vielen Personen und Institutionen, welche die Bestrebungen des Kunstmuseums ideell und materiell unterstützen – erwähnt seien lediglich die Credit Suisse als verlässlicher Partner, die Bürgergemeinde Bern und die Stiftung GegenWART von Dr. h.c. Hansjörg Wyss; schliesslich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren unermüdlichen Einsatz.

Prof. Dr. Christoph Schäublin
Präsident Stiftung Kunstmuseum Bern



Prof. Dr. Christoph Schäublin, Präsident

2011 war ein erfolgreiches, jedoch auch überaus arbeitsreiches Jahr. Die Kuratorinnen und Kuratoren des Kunstmuseums organisierten zehn Wechsellausstellungen, sieben davon in Partnerschaften mit in- und ausländischen Museen. Ihre wissenschaftliche Arbeit umfasste weiter die Veranstaltung von Kolloquien und Rahmenprogrammen. Dazu kamen eine Reihe von Sonderprojekten. Natalie Bäschlin und Beatrice Ilg waren für die Restaurierung von drei unserer Hauptwerke verantwortlich, für die Gemälde *La Source* und *L'eau mystérieuse* von Ernest Biéler sowie für das Sgraffito *Apfelernte* von Cuno Amiet an der Fassade des sogenannten Salvisbergbaus von 1936. René Wochner und seine Mitarbeiter organisierten die Sanierung der Flachdächer des Atelier-5-Baus; Ruth Gilgen und ihre Kommunikationsabteilung realisierte das aufwendige Webredesign verbunden mit dem Auf- und Ausbau der Social Media Kanäle; Andrea Zimmermann und ihr Stab führten Reformen in der Finanzverwaltung ein; die Museumspädagogik erweiterte ihr Angebot mit attraktiven Spezialprogrammen für junge Erwachsene. Dazu leistete praktisch die ganze Museumscrew Sondereinsätze zur Grundlagenerfassung für die Evaluierung einer erweiterten Zusammenarbeit unseres Museums mit dem Zentrum Paul Klee. Für mich als Direktor grenzt es im Rückblick fast an ein Wunder, was das Team und ebenso die Mitglieder des Stiftungsrates unter dem Präsidium von Christoph Schäublin im Museumsjahr 2011 an Routinegeschäften und Sonderaufgaben bewältigten. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten möchte ich meinen herzlichsten Dank für ihr grosses und unermüdliches Engagement für das Kunstmuseum Bern aussprechen. Wenn wir für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet sind, dann gehört dazu auch das Vertrauen und die enorm positive Unterstützung, die wir durch unsere Partnerstiftungen erfahren dürfen. Ohne die Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, die Othmar Huber-Stiftung, die Johannes Itten-Stiftung, die Victor Loeb-Stiftung, die Adolf Wölfli-Stiftung, die Stiftung Expressionismus, die Stiftung GegenwART, die Stiftung Kunsthalle Bern, die Stiftung KUNST HEUTE

und die Stiftung für Foto, Film und Video wäre Bern kein Ort auf dem internationalem Kunstparkett. Denn die uns anvertrauten Sammlungen gehören mit zum Besten, was die Schweiz an Klassischer Moderne und Gegenwartskunst zu bieten hat. Die Partnerschaften zwischen dem Museum und «seinen» Stiftungen bestehen seit Jahrzehnten. Sie gehören somit zu den Selbstverständlichkeiten. Die Einladung unseres Präsidenten Christoph Schäublin an alle Präsidentinnen und Präsidenten unserer Partnerstiftungen anfangs 2011 zu einem Informations- und Ideenaustausch über die Zukunftsperspektiven des Museums setzte deshalb ein enorm positives Zeichen. Wir durften zur Kenntnis nehmen, dass die Stiftungen ihre international herausragenden Bestände in unserem Museum konservatorisch, wissenschaftlich und didaktisch sehr gut betreut wissen, dass sich durch das Zusammenspiel mit unseren eigenen Sammlungen und den von uns betreuten Deposita in Bern einer der grössten und wichtigsten Überblicke über die Kunstgeschichte der abendländischen Kunst ergibt. Aus dieser Sammlung, die unsere Besucherinnen und Besucher als Einheit erleben, formiert sich die Identität des Kunstmuseums Bern. Wie wichtig allen Beteiligten diese verbindende Identität ist, machte das Treffen allen bewusst.

Zum erfolgreichen Gedeihen des Museums zählen weiter seine öffentlichen, institutionellen, privatwirtschaftlichen und mäzenatischen Partnerschaften. Ich danke unseren Subventionsgebern, dem Kanton Bern, der Stadt Bern und der Regionalen Kulturkonferenz. Mein Dank richtet sich an die Bürgergemeinde Bern. Danken möchte ich der Credit Suisse für die langjährige Partnerschaft, den Mäzenen Dr. h.c. Hansjörg Wyss, Léonard Gianadda, Pierre Kottelat und Ruedi Wassmer sowie allen Firmen, Stiftungen und Privatpersonen, die unsere Ausstellungen unterstützt haben. Ich freue mich enorm, dass alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das in uns gesetzte Vertrauen zu Bestleistungen motiviert sind.

Dr. Matthias Frehner
Direktor Kunstmuseum Bern



Dr. Matthias Frehner, Direktor



Cinzia Marti

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil hier die Welt still zu stehen scheint und sich alles nur um dieses Bild dreht, vor dem ich gerade sitze.»

ausstellungen

übersicht

Ausstellungen 2010 – 2011

- 11.06.10 – 13.03.11 Don't Look Now – Die Sammlung Gegenwartskunst, Teil 1
- 15.10.10 – 20.02.11 Lust und Laster. Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman. 1 Ausstellung, 2 Orte – Die Koproduktion mit dem Zentrum Paul Klee
- 19.10.10 – 13.03.11 Werke aus der Adolf Wölfli-Stiftung: Adolf Wölfli, das Mittelalter und die alten Meister
- 19.10.10 – 13.03.11 Yves Netzhammer. Das Reservat der Nachteile
- 19.11.10 – 06.02.11 Chinafenster 2010: «Big Draft – Shanghai». Chinesische Gegenwartskunst aus der Sammlung Sigg
- 19.11.10 – 06.02.11 Kunstmuseum Bern @ PROGR: Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer

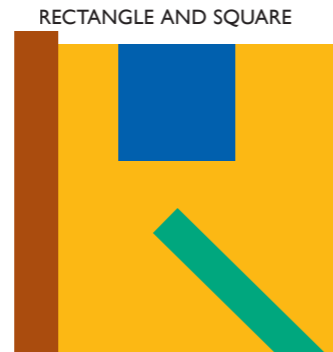
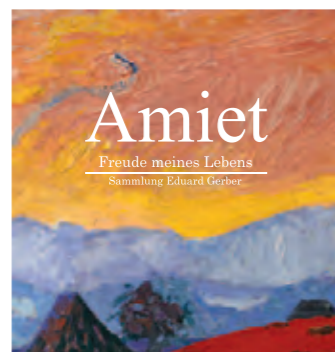
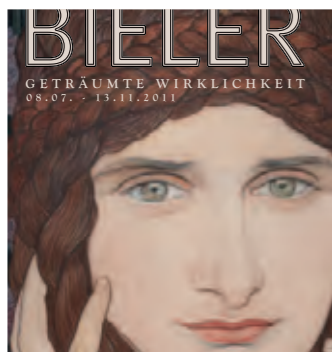
Picasso



Ausstellungen 2011

- 25.02.11 – 01.05.11 Picasso. Die Macht des Eros – Druckgrafik aus der Sammlung Georges Bloch
- 18.03.11 – 19.06.11 DISLOCACIÓN. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung
- 01.04.11 – 26.06.11 «München retour». Sammlungspräsentation zu Höhepunkten der Schweiz aus sieben Jahrhunderten
- 20.05.11 – 14.08.11 Weites Feld. Martin Ziegelmüller – Ein Werküberblick Die Koproduktion mit dem Kunsthaus Langenthal
- 07.06.11 – 28.08.11 Passage: Victor Surbek (1885 – 1975). Werke aus der Sammlung
- 08.07.11 – 13.11.11 Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit
- 19.08.11 – 11.03.12 Amiet. «Freude meines Lebens», Sammlung Eduard Gerber
- 14.09.11 – 08.01.12 «Rectangle and Square». Von Picasso bis Judd, Erwerbungen der Rupf-Stiftung
- 23.09.11 – 08.01.12 «Anna Blume und ich». Zeichnungen von Kurt Schwitters
- 21.10.11 – 12.02.12 Mysterium Leib. Berline De Bruyckere im Dialog mit Lucas Cranach & Pier Paolo Pasolini
- 03.12.11 – 12.02.12 Passion Bild. Russische Kunst seit 1970

Ausschnitte aus den Plakaten der Ausstellungen 2011



Einzelausstellung | Sammlung | International

Picasso. Die Macht des Eros – Druckgrafik aus der Sammlung Georges Bloch >25.02. – 01.05.11



Bild oben: In der Picasso-Ausstellung.
Bild unten: Prominente Gäste an der Ausstellungseröffnung: Eberhard W. Kornfeld (Kunstsammler und Kunsthändler) und Dr. Georg F. Krayer (Präsident der Gottfried Keller-Stiftung).

Das Kunstmuseum Bern zeigte rund 100 Druckgrafiken des Meisters Pablo Picasso aus der Sammlung Georges Bloch. Der Zürcher Textilindustrielle Bloch hatte ab Mitte der 20er Jahre grafische Blätter von Picasso gesammelt und baute mit grosser Kenntnis eine umfassende Kollektion auf. Im Zentrum der Ausstellung stand jene Thematik, die Picasso auch in der Druckgrafik besonders intensiv verfolgt hat: *Die Macht des Eros*.

Georges Bloch (1901 – 1984) lernte 1953 Pablo Picasso (1881 – 1973) durch die Vermittlung von Bernhard Geiser, dem Verfasser des ersten Werkkatalogs der Grafik Picassos, persönlich kennen. Es entstand eine Freundschaft zwischen Sammler und Künstler. Blochs mit grosser Kenntnis aufgebaute Sammlung (häufig Drucke Nr.1) vereinigte bis zu Picassos Tod rund 2'000 Blätter. Rund einen Viertel seiner Sammlung schenkte Georges Bloch der Gottfried Keller-Stiftung GKS, welche den Bestand in acht verschiedenen Schweizer Kunstmuseen deponierte.

Für die Ausstellung wurden Druckgrafiken aus der Sammlung Georges Bloch ausgewählt, in denen Picasso den begehrenden und begehrteten Körper der Frau ins Zentrum stellt. Die Auseinandersetzung mit Eros, Liebe, Leidenschaft und Lust war bei Picasso besonders prägnant, auch wenn das erotische Element in frühen Werken oft nur symbolisch zum Ausdruck gebracht wurde. Erst in den 50er Jahren fand die sexuelle Thematik vollen Durchbruch, um dann im Alterswerk und besonders in der Druckgrafik zu dominieren, als ob Picasso sich mit aller Vitalität dem unumgänglichen Tod zu widersetzen strebte.

Kuratorin

Therese Bhattacharya-Stettler

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 24. Februar 2011, 18h30 **Öffentliche Führungen:** Sonntag, 11h: 27. Februar, 6. / 27. März, 10. / 24. April und Dienstag, 19h: 29. März, 12. / 26. April **Gespräch mit Dr. Eberhard W. Kornfeld über seine Begegnungen mit Picasso und über die Werkkataloge des druckgrafischen Werks:** Dienstag, 1. März, 19h Tom Blaess (Druckatelier / Galerie) demonstrierte druckgrafische Verfahren, anschliessend Führung durch die Ausstellung im Kunstmuseum jeweils Samstag, 12. / 19. / 26. März, 10h – 13h **Kinderworkshop:** Sonntagmorgen im Museum – P wie Picasso Sonntag, 27. März, 10h30 – 12h

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Gottfried Keller-Stiftung
Dr. Georg F. Krayer, Präsident
Maria Smolenicka, wiss. Sekretärin

Themenausstellung | Gegenwartskunst | International

DISLOCACIÓN. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung > 18.03. – 19.06.11

Anlässlich des 200 Jahr-Jubiläums der Unabhängigkeit von Chile wurde die chilenisch-schweizerische Künstlerin Ingrid Wildi Merino von der Schweizer Botschaft in Santiago eingeladen, eine Ausstellung zu entwickeln. Entstanden ist ein künstlerisches Forschungsprojekt, das die weltweiten Auswirkungen aber auch die historischen Wurzeln der Globalisierung auslotete.

14 Kunstschaffende aus der Schweiz und Chile waren eingeladen worden, sich mit dem Thema «Dislocación» am Beispiel Chiles 20 Jahre nach Ende der Diktatur Augusto Pinochets zu befassen und die Lebensumstände in Zeiten der Globalisierung einer künstlerischen Analyse zu unterziehen. Der Ausstellungstitel *DISLOCACIÓN*, der Verschiebung, Deplatzierung oder aber auch Verrenkung im medizinischen Sinne bedeuten kann, spielte darauf an, dass Gemeinschaften und gesellschaftliche Abläufe durch den Einfluss der Globalisierung und der neoliberalen Wirtschaftspolitik aus dem Lot sind.

Bereits seit Jahren hatten die beteiligten Künstlerinnen und Künstler «Daten» gesammelt in Form von Interviews, Video-Essays und Fotografien, die sie in ihren Kunstwerken aufbereiten. Anschaulich wurden in der Ausstellung Phänomene zur Darstellung gebracht, die sich in der ganzen Welt beobachten lassen: Entwurzelung und Heimatlosigkeit, die Probleme mangelnder Integration, Verdrängung von Randständigen, Wohnungsnot, Arbeits- und Perspektivlosigkeit. Deutlich wurde aber auch, wie jeder Einzelne von uns mit der Herausforderung durch die Globalisierung umgehen lernen muss.

Begleitet wurde die Ausstellung von einem ganztägigen Symposium mit den beteiligten Kunstschaffenden und Autoren des Katalogs am 20. März 2011, einer Gesprächsreihe sowie Filmen im Kino Kunstmuseum.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern wurde von der Julius Bär Stiftung und dem Bundesamt für Kultur mit dem renommierten SWISS EXHIBITION AWARD 2011 ausgezeichnet.

Mit Werken von: Ursula Biemann, Sylvie Boisseau & Frank Westermeyer, Juan Castillo, Thomas Hirschhorn, Alfredo Jaar, Voluspa Jarpapa, Mario Navarro, Bernardo Oyarzún, RELAX (chiarenza & hauser & co), 000 Estudio, Lotty Rosenfeld, Ingrid Wildi Merino, Camilo Yáñez

Kuratorenteam

Ingrid Wildi Merino und Kathleen Bühler

Der Katalog und die Ausstellung in Bern standen unter dem Patronat von:

Micheline Calmy-Rey, Bundespräsidentin und Luciano Cruz-Coke Carvallo, Kulturminister von Chile

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 17. März 2011, 18h30 **Symposium: Erfahrungen mit dem Forschungs- und Ausstellungsprojekt DISLOCACIÓN:** Sonntag, 20. März, 10h – 19h. Mehr Informationen siehe www.dislocacion.cl **Öffentliche Führungen:** Sonntag, 11h: 20. März, 10. April, 1./15. Mai, 12. Juni und Dienstag, 19h: 22. März, 12. April, 3./31. Mai, 7. Juni **Einführung für Lehrpersonen:** Dienstag, 22. März, 18h **Gesprächsreihe «Zeitfenster Gegenwart»:** 29. März, 18h: Kathleen Bühler im Gespräch mit Ingrid Wildi Merino / 26. April, 18h: Kathleen Bühler im Gespräch mit RELAX (chiarenza & hauser & co) / 24. Mai, 19h: «Art + Argument: Real life has no place in an art gallery?» Aoife Rosenmeyer in conversation with Beate Engel, Michael von Graffenried, San Keller and Philippe Pirotte **Reihe im Kino Kunstmuseum: Filme und Die andere Seite der Welt.** Programmzyklus zur Ausstellung und zum DEZA-Jubiläum **Vortrag: «Qui raconte l'histoire? Qui fabrique les images?»** Samstag, 7. Mai, 17h. Bertrand Bacqué, Professor für Filmgeschichte an der Haute Ecole d'Art et Design in Genf (HEAD) anschliessend Filmvorführung von *L'encerclément*.

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Stiftung Gegenwart
Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Ministerio de Relaciones Exteriores de Chile

prohelvetia

Ein Projekt im Rahmen des Austausches mit Argentinien und Chile, initiiert vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia. www.prohelvetia.ch/argentina-chile

Schweizer Botschaft in Santiago de Chile / FONDART, Fondo Nacional de las Artes y la Cultura / DIRAC / Embajada de Chile en Suiza / Gobierno de Chile, Consejo Nacional de la Cultura y las Artes / Bicentenario Chile 2010 / Présence Suisse / Avina-Stiftung / Stanley Thomas Johnson-Stiftung / Haute Ecole d'Art et de Design, Genève / HKB Bern / Universität Zürich / Universidad Católica de Chile / Universidad Diego Portales, Santiago de Chile / Goethe-Institut, Chile / ETH GTA Zürich / Marlies Kornfeld / Fonds cantonal de Genève / Centro Arte Alameda / Supervisión / Pedro Aguirre Cerra



Thomas Hirschhorn vor seinem Werk *Made in Tunnel of Politics*, 2010 in der Ausstellung *DISLOCACIÓN*. (© 2012, ProLitteris, Zürich für die Werke von Thomas Hirschhorn)



2. Bild: Saalaufnahme aus der Ausstellung mit dem Werk *Decreto público no habitable* (Öffentliches Dekret, nicht bewohnbar), 2010 von 000 Estudio.

3. Bild: Die Kuratorinnen Ingrid Wildi Merino und Kathleen Bühler mit dem chilenischen Botschafter in der Schweiz Enrique M. Melkonian Stürmer anlässlich der Medienkonferenz.



Themenausstellung | Sammlung | National

München retour. Sammlungspräsentation zu Höhepunkten der Schweiz aus sieben Jahrhunderten > 01.04. – 26.06.11

Nach der erfolgreichen Ausstellung ... *Giacometti, Hodler, Klee ... Das Kunstmuseum Bern zu Gast in München* in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung mit über 80'000 Eintritten kehrten die Highlights der Sammlung wieder ins Kunstmuseum Bern zurück. Sie wurden als Sonderausstellung unter dem Titel *München retour* präsentiert und erweiterten die neue Sammlungspräsentation um einen repräsentativen Überblick über die Schweizer Kunst vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart.

Die in München gezeigte Werkauswahl wurde bis auf wenige Änderungen beibehalten. Sie umfasste im Kunstmuseum Bern auf drei Stockwerken 180 Gemälde, Papierarbeiten, Skulpturen und Installationen von Künstlerinnen und Künstlern, die in der Schweizer Kunst herausragende Positionen einnehmen. Die direkte Verbindung zu der von Direktor Matthias Frehner persönlich kuratierten Sammlungspräsentation bot die Möglichkeit zur Vertiefung.

Die Fülle grossartiger Meisterwerke und die Vielzahl der weit über die Grenzen bekannten Künstlernamen, die diese Ausstellung zusammenführte, war beeindruckend. Der Rundgang begann mit Altartafeln der Berner Nelkenmeister aus dem 15. Jahrhundert, ging weiter über Porträts aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die zeigten, wie der Protestantismus die Bildkunst der Alpenrepublik prägte. Majestätische Bergbilder reflektierten dann die Idee eines Nationalstaats, wie ihn Schillers *Wilhelm Tell* (1804) verklärt hatte. Werkgruppen von Künstlern wie Anker, Stauffer-Bern, Böcklin und Hodler verdeutlichten eine Kunsttradition in der jungen Bundeshauptstadt, die auch ausserhalb des Landes an Bedeutung gewann.

Mit Giacometti, Klee, Oppenheim und Tinguely waren Kunstschaufende vertreten, welche die internationale Bühne betreten haben. Zwei weitere Schwerpunkte bildeten Kirchner und seine Schweizer Schüler sowie die Zürcher Konkreten mit Taeuber-Arp, Lohse und Bill. Zeitgenössische Akzente setzten Roth, Spoerri, Gertsch, Raetz, Rist und andere.

Zur Ausstellung erschien ein reich illustrierter Katalog. Im Herbst 2011 schliesslich reiste die Ausstellung nach Oslo in die National Gallery.

Kuratorenteam

Matthias Frehner, Marc-Joachim Wasmer



Bild oben: Christiane Lange, Direktorin der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, von wo die Werke zurückgekehrt waren anlässlich der Ausstellungseröffnung im Kunstmuseum Bern.

Bild unten: Saalaufnahme aus der Ausstellung mit Werken von Helmut Federle, James Licini, Alois Lichtsteiner und Meret Oppenheim. (© 2012, Pro Litteris, Zürich für die Werke von Helmut Federle und Meret Oppenheim)

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 31. März 2011, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 3. / 17. April, 8. / 29. Mai, 26. Juni und Dienstag, 19h: 5. / 19. April, 10. / 17. Mai, 14. / 21. Juni Vortrag von Konrad Tobler: *Allwelten bei Hodler, Stauffer-Bern und Wölflin*: Dienstag, 10. Mai, 20h. Aus Anlass der Publikation des Buches *Hodler, Stauffer, Wölflin – eine Berner Parallelgeschichte* von Konrad Tobler (Verlag Scheidegger & Spiess) Vortrag von Christiane Meyer-Thoss: *Komplizin des Traums – Meret Oppenheims lyrischer und bildnerischer Kosmos*: Dienstag, 14. Juni, 20h. Aus Anlass der Neuausgabe der Traumaufzeichnungen von Meret Oppenheim in der Buchreihe *Moderne Klassiker*, Bibliothek Suhrkamp, 2010 *Kinderworkshop: Sonntagmorgen im Museum – Die Brunnentraumwolke*: Sonntag, 8. / 29. Mai, 26. Juni, 10h30 – 12h.

Weitere Stationen der Ausstellung:

Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, 17.09.2010 – 18.01.2011

The National Gallery Oslo, 30.09.2011 – 08.01.2012

Einzelausstellung | Bern-Bezug | National

Weites Feld. Martin Ziegelmüller – Ein Werküberblick
> **Kunstmuseum Bern: 20.05. – 14.08.11**
> **Kunsthaus Langenthal: 19.05. – 10.07.11**

Das Kunstmuseum Bern und das Kunsthhaus Langenthal präsentieren einen Werküberblick über das vielseitige Schaffen des Berner Künstlers Martin Ziegelmüller. Seit mehr als fünfzig Jahren schafft Ziegelmüller ein enormes malerisches Werk von einer ausserordentlichen Themenbreite. Zum ersten Mal war das ganze Spektrum seiner Malerei in dieser Doppelausstellung zu erleben.

Martin Ziegelmüllers Werk zeugt von grosser Vitalität und Beobachtungsgabe. Mit viel Engagement nimmt er Bezug auf seine Lebenswelt und reagiert auch auf Veränderungen der Umwelt. Martin Ziegelmüller lebt als Mensch und Künstler im Einklang mit der Natur. So zeigen seine Landschaftsbilder jene Landstriche, Ebenen und Flussläufe, die ihn geprägt haben. Die Porträts von Familienmitgliedern und Menschen aus seinem Bekanntenkreis und auch die Werkgruppen zu den Arbeitswelten sind auf Grund von freundschaftlichen Beziehungen entstanden. Ziegelmüllers Motive ziehen sich durch das ganze Werk, verschwinden und tauchen in neuen Variationen wieder auf.

Die Doppelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Kunsthhaus Langenthal machte die Breite von Martin Ziegelmüllers Werks deutlich. Im Kunstmuseum Bern lag der Schwerpunkt der Präsentation auf Landschaften im weitesten Sinne: Einerseits Ebenen, Moore, Hügelzüge, Flussläufe und Uferstreifen, Gärten und Blumenwiesen, andererseits wirkliche und visionäre Stadtlandschaften, Strassenzüge, die in fast surrealistischer Manier von Geistern, Hexen und Ufos heimgesucht werden als Vorboten apokalyptischer Städtevisionen. Die Wasserlandschaften, basierend auf Eindrücken seiner frühen Kindheit, bildeten das Bindeglied zur Ausstellung im Kunsthhaus Langenthal. Denn Martin Ziegelmüller interessiert sich für Lichtstimmungen, Reflexe und Farbkontraste, was sich in gewittrigen Wolkentürmen ebenso zeigt wie in den Fabrikhallen in gleissendem Neonlicht, die im Kunsthhaus Langenthal zu sehen waren. Nebst Reportagen aus der Arbeitswelt waren in Langenthal auch Porträts von befreundeten Kunstschaffenden zu sehen.

Kuratorenteam

Matthias Frehner (Kunstmuseum Bern) und Eveline Suter (Kunsthhaus Langenthal)

Katalog und Ausstellung standen unter dem Patronat von:

Bundesrat Johann Schneider-Ammann



Bild oben: Der Künstler Martin Ziegelmüller mit den Kuratoren Eveline Suter und Matthias Frehner an der Medienkonferenz.
Bild unten: Martin Ziegelmüller im Kunsthhaus Langenthal.

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 19. Mai 2011, 18h30 **Öffentliche Führungen:** Sonntag, 11h: 22. Mai, 5./19. Juni, 3./24. Juli, 7./14. August und Dienstag, 19h: 24. Mai, 28. Juni, 5./26. Juli, 9. August **Literarische Führungen mit Michaela Wendt:** Dienstag, 18h: 31. Mai, 21. Juni und Sonntag, 13h: 12. Juni, 7. August **Einführung für Lehrpersonen:** Dienstag, 24. Mai, 18h **Kurs in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Biel-Lyss: Die Kunst des Martin Ziegelmüller:** Samstag, 18. Juni, 14h30 – 16h30 **Gespräch zwischen dem Künstler Martin Ziegelmüller und dem Schriftsteller Klaus Merz:** Dienstag, 28. Juni, 20h. Moderation: Matthias Frehner, musikalisch untermalt von Emmy Bratschi-Kipfer, Akkordeon, und Jörg Capirone, Klarinette und Bass-Klarinette.

In Zusammenarbeit mit:

kunsthhaus langenthal

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Heinz Trösch, Hergiswil



Einzelausstellung | Sammlung | National

Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit
> **08.07. – 13.11.11**

Das Kunstmuseum Bern präsentierte in Kooperation mit der Fondation Pierre Gianadda einen repräsentativen Gesamtüberblick über das Werk des Schweizer Künstlers Ernest Biéler (1863 – 1948). Geheimnisvolle, symbolistische Figurenbilder waren ebenso zu sehen wie Biélers Darstellungen der Walliser Bauernwelt und dekorative Arbeiten. Die Besucher waren eingeladen, Biéler wiederzuentdecken in einer Ausstellung, die den Künstler neu positionierte und seine Stellung in der internationalen Kunstentwicklung deutlich machte.

1863 in Rolle geboren, wuchs Ernest Biéler in Lausanne auf und machte seine Ausbildung in Paris. Mittellos kehrte er 1892 in die Schweiz zurück und richtete sich in Genf ein. Bis 1917 folgten mehrjährige Aufenthalte in der französischen Kunstmetropole, wo er regen Austausch mit Künstlerkollegen pflegte, bevor er sich endgültig in seiner Walliser Wahlheimat Savièse (VS) und in Rivaz am Genfersee niederliess. Biéler war eine aussergewöhnliche Persönlichkeit und ist zeit lebens ein Aussenseiter geblieben. Er lebte zwar in der Walliser Abgeschlossenheit, war aber als «Monsieur le peintre» und Dandy nicht wirklich Teil der Dorfgemeinschaft.

Zu seiner Zeit in Paris orientierte sich Biéler sowohl an den modischen Themen der Salonmalerei wie auch an der Avantgardekunst eines Edouard Manet – malerisch souverän und mondän inszenierte er Porträts. Zurück in der Schweiz spezialisierte er sich auf typische Schweizer Motive wie die von der Zivilisation noch weitgehend unberührte Dorfgemeinschaft von Savièse. Wegen seinen Walliserdarstellungen wurde Biéler lange auf Klischees reduziert, auch wenn seine Werke in vielen Museums- und Privatsammlungen vertreten sind.

Mit seinen geheimnisvollen symbolistischen Figurenbildern und ornamentalen Werken leistete Biéler einen wichtigen Beitrag zum internationalen Symbolismus und zum Jugendstil. Biéler schuf auch zahlreiche öffentliche Dekorationsarbeiten wie das Deckengemälde im Berner Stadttheater oder eines der vier Glasfenster in der Kuppelhalle im Bundeshaus. In der Malerei entwickelte er seinen persönlichen grafischen Stil, der technisch brillant ist. Das Kunstmuseum Bern besitzt mit *Les Feuilles mortes* (1899) und *Les Sources* (1900) zwei Hauptwerke aus der symbolistischen Schaffensphase des Künstlers. Die breit angelegte Retrospektive zeigte nicht nur Gemälde aus allen Schaffensphasen, sondern auch Biélers Dekorationen, von ihm entworfene Stühle, eine gemalte Türdekoration und ein profanes Glasfenster.

Die Ausstellung setzte die Reihe der grossen Schweizer Maler im Kunstmuseum Bern fort.

Kuratorin
Ethel Mathier

Ausstellungsarchitektur
Ulrich Zickler

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 7. Juli 2011, 18h30 **Öffentliche Führungen:** Sonntag, 11h: 10./17./31. Juli, 28. August, 4./18. September, 2./16. Oktober, 13. November und Dienstag, 19h: 12./19. Juli, 2./16. August, 6. September, 25. Oktober **Öffentliche Führung mit Gebärdendolmetscher:** Dienstag, 9. August, 19h. **Visites commentées en français:** Mardi, 19h30: 23 août, 20 septembre, 1^{er} novembre (19h) et dimanche, 12h: 4 septembre **Literarische Führungen mit Michaela Wendt:** Sonntag, 13h: 21. August, 4./18. September und Dienstag, 18h: 30. August, 18. Oktober, 1. November. **Biéler und das Wallis: Trachten, Wein und Kunst:** Sonntag, 4. September. 10h30. **Gesprächsrunde mit Gästen aus dem Wallis: «Mein Bild des Wallis»:** Dienstag, 25. Oktober, 19h **Öffentliche Führung, 20h Gespräch mit Pascal Couchevin, André Marty (Moderation), Heinz Julen, Laurence Revey** **Léonard Gianadda raconte:** Mardi, 1^{er} novembre. 19h Visite commentée (en français). 20h Léonard Gianadda raconte (en français). En collaboration avec l'Alliance Française de Berne.

Weitere Stationen der Ausstellung:



Fondation Pierre Gianadda, Martigny, 01.12.2011 – 26.02.2012

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Partner:

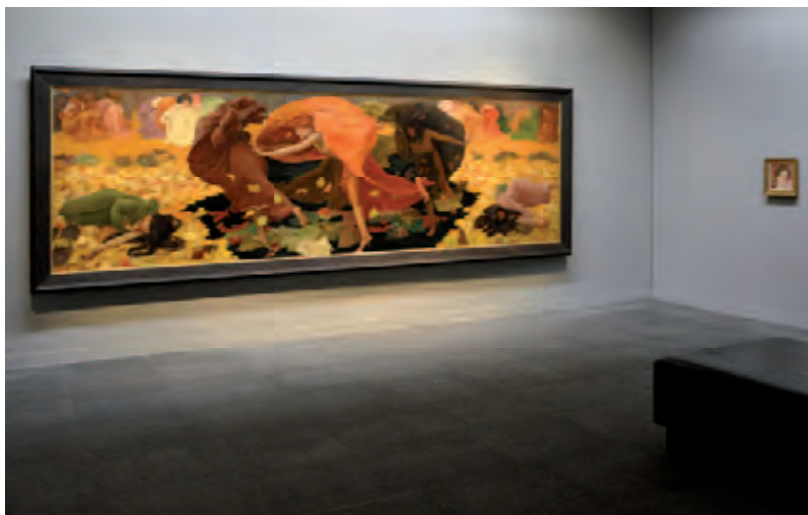




Podiumsgespräch «Mein Bild des Wallis» am 25. Oktober in der Ausstellung mit Heinz Julen (Künstler), André Marty (Moderation), Barbara Hofstetter (Dolmetscherin), Laurence Revey (Sängerin) und Pacal Couchepin (Alt Bundesrat).

Bild unten: Das restaurierte Gemälde *Les feuilles mortes*.

2. Bild unten: Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern) im Gespräch mit Léonard Gianadda (Präsident Fondation Pierre Gianadda).



Einzelausstellung | Sammlungsbezug | International

Amiet. «Freude meines Lebens», Sammlung Eduard Gerber
 > 19.08.11 – 11.03.12

Zum 50. Todestag von Cuno Amiet präsentierte das Kunstmuseum Bern die Sammlung Eduard Gerber, eine der schönsten privaten Amiet-Sammlungen. Gezeigt wurden neben dieser Liebhaberkollektion auch Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums Bern, welche für das «offizielle» Œuvre des Künstlers stehen. So bot die Ausstellung einen repräsentativen Überblick über Amiets Schaffen. Wegen dem regen Besucherinteresse wurde die Ausstellung, die ursprünglich nur bis am 15. Januar 2012 hätte dauern sollen, bis am 11. März 2012 verlängert.

Die Privatsammlung von Eduard Gerber (1917 – 1995) umfasst über hundert Werke des grossen Berner Künstlers Cuno Amiet (1868 – 1961). Die Sammlung nimmt ihren Anfang in den 1930er Jahren. Amiet hatte bei einem Brand über fünfzig seiner Frühwerke verloren, die im Rahmen einer Retrospektive im Münchner Glaspalast ausgestellt waren. Dieses Ereignis bewegte Gerber, den damals schon namhaften Künstler zu besuchen. Über die Zeit hinweg entstand nicht nur eine tiefe Freundschaft zwischen Gerber und der Familie Amiet, sondern eine der schönsten Amiet-Sammlungen. Die Werke, die Gerber erwarb, haben sowohl für den Sammler als auch für den Künstler eine besondere Stellung in der jeweiligen Zeit eingenommen.

Während die Sammlung von Eduard Gerber aus emotionaler Nähe zum Maler entstanden ist, befinden sich im Kunstmuseum Bern repräsentative Werkgruppen von Amiet, die für das «offizielle» Œuvre des Künstlers stehen und die seinen Status als der neue Nationalkünstler nach Ferdinand Hodlers Tod untermauerten. Die Werke von Cuno Amiet bilden einer der Hauptschwerpunkte der Sammlung des Kunstmuseums Bern: Mit 56 Gemälden, 121 Arbeiten auf Papier sowie dem Sgraffito *Apfelernte* an der Fassade des Museums ist die Amiet-Sammlung im Kunstmuseum Bern gross und umfassend.

So bot die Ausstellung einen repräsentativen Überblick über Amiets Schaffen und war der Publikumsmagnet im Ausstellungsprogramm 2011.

Kuratorenteam
 Matthias Frehner, Regula Berger

Rahmenprogramm
Kunstmuseum Bern
 Eröffnung: Donnerstag, 18. August 2011, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 21. August, 4. / 11. / 25. September, 9. / 23. Oktober, 6. / 20. November, 18. Dezember, 15. / 29. Januar, 19. / 26. Februar, 11. März, 11h und Dienstag, 23. / 30. August, 4. Oktober, 22. / 29. November, 27. Dezember, 10. Januar, 14. / 21. / 28. Februar, 19h Öffentliche Führung mit Gebärdendolmetscher: Sonntag, 23. Oktober, 11h



Bild oben: Die Kuratorin Regula Berger anlässlich einer Führung in der Cuno Amiet-Ausstellung.
 Bild unten: Grosses Medieninteresse an der Ausstellung.

Ein Blick hinter die Kulissen: Die Werke von Cuno Amiet in der Restaurierung: Samstag, 22. Oktober, 15h. Führung durch das Restaurierungsatelier und die Ausstellung *Fälschung oder echt?* Dienstag, 22. November, 20h – ca. 21h. Fälschungen beschäftigen Künstler, Kunsthistoriker und Juristen gleichermaßen. Auch Werke von Cuno Amiet sind betroffen. Es sprachen Viola Radlach, Kunsthistorikerin und Regula Berger, Kuratorin der Ausstellung und Fürsprecherin Kinderworkshop: Sonntagmorgen im Museum – Süss, rot, rund und knackig: Sonntag, 23. Oktober, 10h30 – 12h.

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:



Pierre Kottelat, Zürich
 Peter Krauchthaler, Bern
 Alfred Richterich Stiftung
 Gesellschaft zu Ober-Gerwern
 Gesellschaft zu Schuhmachern
 Gesellschaft zu Zimmerleuten

Sammlung | International

«Rectangle and Square». Von Picasso bis Judd - Erwerbungen der Rupf-Stiftung > 14.09.11 - 08.01.12

Hermann und Margrit Rupf legten zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Grundstein zu einer Sammlung, die zu den bedeutendsten der Klassischen Moderne in Europa gerechnet werden kann. Dank der Errichtung einer Stiftung in den 1950er Jahren am Kunstmuseum Bern ist die Sammlung für die Öffentlichkeit zugänglich und kann immer noch erweitert werden. Gezeigt wurden in der Ausstellung Rectangle and Square Werke der Klassischen Moderne im Dialog mit Gegenwartskunst. So traf Picasso auf Oppenheim, Léger auf Judd und Klee auf Kabakov.

Die Ausstellung gab zum ersten Mal einen umfassenden Einblick in die Sammlungstätigkeit der Rupf-Stiftung seit deren Gründung. Die Stiftung fokussiert - wie das Sammlerpaar zuvor - vor allem auf Ankäufe von zeitgenössischer Kunst. Im Unterschied zu den Kleinformaten von Rupf's Privatsammlung erwirbt die Stiftung aber auch grossformatige und installative Arbeiten. Bis heute ist die Sammlung der Rupf-Stiftung auf über 1'000 Werke angewachsen.

Heute bietet das Stiftungsgut einen Überblick über hundert Jahre Kunstgeschichte. In der Ausstellung traten Werke der Klassischen Moderne in einen Dialog mit neueren Ankäufen der Rupf-Stiftung. Das grossformatige Gemälde Rectangle and Square (1968) von Alfred Jensen hatte der Ausstellung den Titel gegeben und verweist gleichzeitig auf ein Leitthema der Sammlung: In der Fortsetzung des Sammlungsschwerpunktes Kubismus finden sich unter den Stiftungsankäufen nur wenig figurative, sondern mehrheitlich geometrische, konstruktive und konzeptionelle Arbeiten.

Kuratorin Susanne Friedli

Rahmenprogramm

Eröffnung: Dienstag, 13. September 2011, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 18. September, 2./9./30. Oktober, 20./27. November, 18. Dezember und 8. Januar und Dienstag, 19h: 18. Oktober, 8. November, 13./20. Dezember Die Credit Suisse, Partner des Kunstmuseum Bern, lädt ein zum Podiumsgespräch: «Tendenzen in der Stiftungslandschaft: Wo steht die Schweiz?»: Mittwoch, 19. Oktober, 20h Einführung für Lehrpersonen: «Rectangle and Square» und Kurt Schwitters: Dienstag, 25. Oktober, 18h und Mittwoch, 26. Oktober, 14h «Zeitfenster Gegenwart»: Vaclav Pozarek im Gespräch: Dienstag, 29. November «Von Anfang an dabei»: Ein Gespräch mit Renée und Maurice Ziegler, Mitglieder der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung: Dienstag, 20. Dezember, 20h



Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Hauptsponsor



Co-Sponsoren



Partner:



Bild oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung. Bild unten: Podiumsgespräch «Tendenzen in der Stiftungslandschaft: Wo steht die Schweiz» unterstützt von der Credit Suisse mit Matthias Frehner, Bernhard Hahnloser, Flavio Cotti und Prof. Dr. Hans Lichtsteiner (Moderator) am 19. Oktober.



Einzelausstellung | Sammlung | International

«Anna Blume und ich» Zeichnungen von Kurt Schwitters > 23.09.11 - 08.01.12

Das Kunstmuseum Bern bot einen Einblick in das vielgestaltige zeichnerische Werk von Kurt Schwitters (1887 - 1948). Die Ausstellung belegte, dass Schwitters weit mehr ist als «nur» der Merzkünstler, der aus Zeitungsausschnitten, Reklame und Abfall Bilder erstellte und damit die Collage revolutionierte. Seine Zeichnungen umfassen verschiedene Stilrichtungen vom Dadaismus über den Konstruktivismus bis hin zu surrealistischen Anklängen.

Die Ausstellung erweiterte das Bild des Merzkünstlers Schwitters durch rund 100 ausgewählte, überraschend vielfältige Zeichnungen, die aus Privatbesitz und dem Nachlass des Künstlers stammten und größtenteils erstmals gezeigt wurden. Die Blätter liessen entscheidende künstlerische Wendepunkte und stilistische Entwicklungen nachvollziehen: Schwitters' Weg zur Abstraktion um 1917, die anschließenden dadaistischen Experimente, die Reise-skizzen und Porträtstudien in der Exilzeit in Norwegen und England ab 1937. Ebenso offensichtlich wurden zentrale Fragestellungen, die Schwitters sowohl bei abstrakten Kompositionen als auch bei Landschaftsbildern beschäftigt haben.

Die Ausstellung bot Einblick in ein äusserst vielgestaltiges Werk und zeigte, dass das Studium der Natur für den Merzkünstler nicht nur eine Fingerübung darstellte, sondern zeitlebens eine wichtige Inspirationsquelle und ein gewünschtes Korrektiv für seine Arbeit war.

Die Ausstellung war eine Koproduktion mit dem Sprengel Museum Hannover und der Kurt und Ernst Schwitters Stiftung, Hannover, die den künstlerischen Nachlass von Schwitters verwaltet.

Kuratorin Claudine Metzger

Rahmenprogramm

Eröffnung: Dienstag, 13. September 2011, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 25. September, 16. Oktober, 6. November, 11. Dezember, 8. Januar und Dienstag, 19h: 27. September, 11. Oktober, 22. November, 3. Januar Einführung für Lehrpersonen: Dienstag, 25. Oktober, 18h und Mittwoch, 26. Oktober, 14h «Man nehme kurz alles»: Schwitters' Materialkunst als Kunstmaterial. Eine Live-Collage von Julia Haenni, Natalie Keppler, Micha Küchler und Thea Reifler: Sonntag, 12h: 6. November, 11. Dezember, 8. Januar. Jeweils nach den öffentlichen Führungen «Zeitfenster Gegenwart»: strukturelle Öffnungen - Performance von Heinrich Lüber: Dienstag, 29. November, 18h

Weitere Station der Ausstellung:



15.05. - 04.09.2011

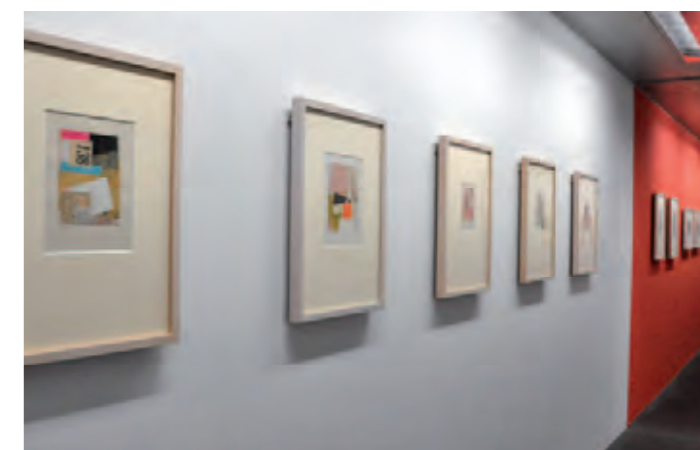
In Zusammenarbeit mit:



Kurt und Ernst Schwitters Stiftung, Hannover

Isabel Schulz, Kuratorin

Bild oben: Die Kuratorin Claudine Metzger an der Führung für Medienschaffende in der Schwitters-Ausstellung. Bild unten: Saalaufnahme aus der Ausstellung. (© 2012, ProLitteris, Zürich für die Werke von Kurt Schwitters)



Einzelausstellung | Gegenwartskunst | International

Mysterium Leib. Berlinde De Bruyckere im Dialog mit Lucas Cranach und Pier Paolo Pasolini
 > 21.10.11 – 12.02.12

Das Kunstmuseum Bern zeigte die in Europa bisher grösste Einzelausstellung von Berlinde De Bruyckere (*1964). Die flämische Künstlerin schafft täuschend echte Skulpturen und bewegende Zeichnungen von leidenden menschlichen Körpern. Präsentiert wurden sie im Dialog mit Werken des deutschen Renaissance Malers Lucas Cranach und des italienischen Filmemachers Pier Paolo Pasolini.

De Bruyckeres Darstellungen des leidenden Menschen sind schockierend direkt und berührend. In den Leidensdarstellungen vereinen sich Momente des Schmerzes, aber auch der Lust, der Scham und der Trauer. Die Künstlerin versetzt den Betrachter in wechselnde Gefühlslagen zwischen Abscheu und Betroffenheit. Dabei betont De Bruyckere das Allgemein-Menschliche, nämlich dass wir alle leiblich sind. De Bruyckere gelingt es, den Betrachter zu echtem Mitgefühl zu bewegen, ohne dass ihre Werke voyeuristisch wirken.

In ihren Werken der letzten Jahre lässt sich De Bruyckere von Lucas Cranach inspirieren. Bei ihm war die Leidens-thematik noch klar in einen religiösen Kontext eingebettet. In seinem meisterhaften Gemälde *Schmerzmann* (1515 / 35) stellt Cranach Christus als leidenden Menschen dar, nicht als Gott und unterläuft damit die kirchliche Ideologie. De Bruyckere greift das Motiv des Leidens auf, verankert es aber in der Gegenwart. Sie hinterfragt die moderne Gesellschaft kritisch und nimmt damit auch eine politische Haltung ein. Diese Haltung teilt sie mit Pier Paolo Pasolini. Der italienische Filmemacher inszeniert den menschlichen Körper als Schauplatz von Sinnlichkeit, Unbezähmbarkeit und Individualität, aber auch von sexuellen und gewalttätigen Exzessen. Der Leib war für Pasolini auch einer der wichtigsten Schauplätze in seinem Kampf gegen die kleinbürgerliche Ordnung, in der er den Faschismus und die Konsumgesellschaft begründet sah.

Die Ausstellung machte deutlich: ein «Mysterium» – im Sinne eines Sachverhalts, welcher sich nicht eindeutig erklären lässt – ist der Leib seit jeher.

Kuratorin

Kathleen Bühler

Rahmenprogramm

Eröffnung: Donnerstag, 20. Oktober 2011, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 23. Oktober, 13. November, 4. Dezember, 22. Januar, 5. / 12. Februar und Dienstag, 19h: 1. / 15. November, 20. Dezember, 10. / 24. Januar, 7. Februar «Zeitfenster Gegenwart»: Werkgespräch mit Peter Erismann, Kurator der Ausstellung *Pier Paolo*



Bild oben: Die Kuratorin Kathleen Bühler mit der Künstlerin Berlinde De Bruyckere anlässlich der Medienkonferenz.
 Bild unten: Saalaufnahme aus der Ausstellung.

Pasolini. Wer ich bin (Zürich, Neuchâtel, Berlin, 2009): Dienstag, 25. Oktober, 18h Rundgang und Gespräch mit Kathleen Bühler, Kuratorin: Dienstag, 31. Januar, 18h Einführung für Lehrpersonen: Dienstag, 1. November, 18h Vortrag von Hans Ulrich Reck: Pasolini und der Körper des Poeten – Häresie, Empirie, Widerruf: Dienstag, 8. November, 19h Advent, Advent.... – Werkbetrachtungen: 1. bis 23. Dezember, jeweils Dienstag bis Sonntag, 12h15 – 12h45 Kunst und Religion im Dialog: Sonntag, 4. Dezember, 15h30

Weitere Station der Ausstellung:

Stiftung Moritzburg — Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt, 03.04 – 03.07.2011

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Stiftung GegenWART
 Dr. h.c. Hansjörg Wyss



Gruppenausstellung | Gegenwartskunst | International

Passion Bild. Russische Kunst seit 1970 Die Sammlung Arina Kowner
 > 03.12.11 – 12.02.12

Das Kunstmuseum Bern gewährte Einblick in eine der bedeutendsten Sammlungen russischer Gegenwartskunst. Die Sammlung von Arina Kowner umfasst über 200 Werke von 48 Künstlerinnen und Künstlern aus den Jahren 1970 bis 2010. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt in der Wendezeit (1984 – 1996) und stellt damit eine kunsthistorische Dokumentation dieser einmaligen Epoche des Aufbruchs dar.

Leningrad und Moskau waren die beiden Zentren, in denen sich Künstler aus der ganzen Sowjetunion zusammenfanden. In beiden Städten entwickelten sich in Thematik und Bildsprache unterschiedliche Kunstströmungen, die sich in der Sammlung widerspiegeln.

Gezeigt wurden in der Ausstellung zum einen bekannte russische Nonkonformisten, die den von der Partei geforderten sozialistischen Realismus ablehnten und bis 1989 im Untergrund tätig waren. Zum anderen waren hierzulande noch wenig bekannte Leningrader Künstler mit Werken vertreten.

Das Interesse der Zürcher Sammlerin Arina Kowner geht aber über russische Gegenwartskunst hinaus. In der Kunst, die sie in den Bann zieht, werden nie nur die Probleme der veränderten Lebensbedingungen in Russland thematisiert, sondern es werden auch grosse Daseinsfragen gestellt. So liegt es auf der Hand, dass sich die Sammlerin auch für westliche Kunst interessiert. In der Ausstellung traten deshalb Werke aus Arina Kowners Sammlung von Künstlern wie Alois Lichtsteiner, Robert Mangold, Bruce Nauman, Markus Raetz und Andy Warhol in einen Dialog mit den russischen Positionen. Arina Kowner, selber russischer Abstammung, kennt oder kannte viele der Kunstschaffenden, von denen sie Werke besitzt. «Zumeist ist eine persönliche Begegnung mit dem Kauf eines Werkes verbunden», erklärt sie und bezeichnet ihre Sammlung denn auch als «eine Dokumentation von Erinnerungen, die mein Leben prägten».

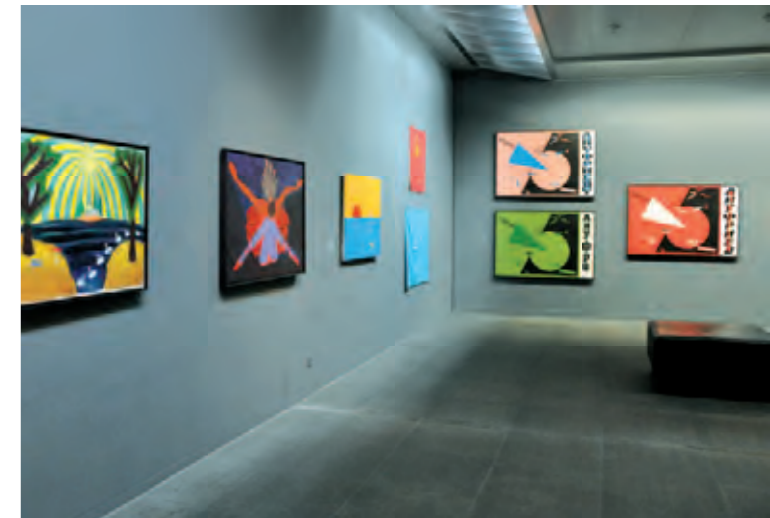
Mit Werken u.a. von: Grisha Bruskin, Sergei Bugaev (genannt «Afrika»), Alois Lichtsteiner, Vladislav Mamyshev («Monroe»), Robert Mangold, Bruce Nauman, Vladimir Nemukhin, Timur Novikov, Dmitri Prigov, Markus Raetz, Edik Steinberg und Andy Warhol.

Kuratoren

Matthias Frehner, Monika Schäfer

Die Ausstellung stand unter dem Patronat von:

S.E. Igor B. Bratchikov, Botschafter der Russischen Föderation in der Schweiz



Rahmenprogramm

Eröffnung: Freitag, 2. Dezember 2011, 18h30 Öffentliche Führungen: Sonntag, 11h: 4. / 11. Dezember, 15. / 29. Januar, 12. Februar und Dienstag, 19h: 6. / 13. / 27. Dezember, 3. / 17. / 31. Januar, 7. Februar Filmreihe im Kino Kunstmuseum: Das Kino Kunstmuseum zeigte im Januar und Februar u.a. den sowjetischen Kultfilm *Assa* (1987) von Sergei Solovjov, an dem mehrere der in der Ausstellung vertretenen Künstler beteiligt sind, ausserdem Alexander Sokurovs *Russian Ark* (2002). Kurs in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern: Dienstag, 17h30 – 18h45: 17. / 24. / 31. Januar Vorweihnachtliches Konzert mit russischer Musik: Alexander Neustroev (Cello) und Oleg Lips-Roumiantsev (Akkordeon/Bajan): Sonntag, 11. Dezember, 12h30. Eine Veranstaltung des Kulturvereins «OKNO – Fenster zur russischen Kultur». Konzert mit russischer Musik: Moskauer Ensemble «SCHERZO», Sergey Mushtakoff (Balalajka) und Alexey Lavrentyev (Bajan/Akkordeon): Sonntag, 29. Januar, 12h30. Eine Veranstaltung des Kulturvereins «OKNO – Fenster zur russischen Kultur».

Die Ausstellung wurde grosszügig unterstützt von:

Stiftung GegenWART
 Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Partner:



Bild oben: Saalaufnahme aus der Ausstellung
 Bild unten: Die Kuratorin Monika Schäfer mit der Sammlerin Arina Kowner.





Präsentation der Neuerwerbungen von Julia Steiner im Ausstellungsraum des Kunstmuseums Bern im PROGR

Kunstmuseum Bern @ PROGR: Fenster zur Gegenwart

Als Zeichen der Unterstützung des blühenden Kulturzentrums PROGR, aber auch als Chance, einem jüngeren und eher an Off-Spaces orientierten Publikum unser kulturelles Angebot näherzubringen, unterhält die Abteilung Gegenwart des Kunstmuseums Bern seit November 2010 das Fenster zur Gegenwart im PROGR gleich anschliessend an die Räume der Stadtgalerie. In lockerer Abfolge werden darin Werke aus der Sammlung Gegenwartskunst des Kunstmuseums präsentiert und sind Künstler und Künstlerinnen zu Gast mit Beiträgen, die in losem Zusammenhang zum Ausstellungsprogramm des Kunstmuseums stehen.

Kuratorin: Kathleen Bühler

Ingrid Wildi Merino: ¿Aquí vive la Señora Eliana M... ? > 14.04. – 07.05.11

Als Ergänzung zur Ausstellung *Dislocación* präsentierte das Kunstmuseum Bern im PROGR die Videoarbeit *¿Aquí vive la Señora Eliana M...?* (Wo wohnt Frau Eliana M...?) der Schweizer-chilenischen Künstlerin Ingrid Wildi Merino. In ihrem 68-minütigen Video interviewt Ingrid Wildi Merino Bekannte und Verwandte auf der Suche nach ihrer Mutter, mit der sie nach ihrer Migration in die Schweiz, 1981, allen Kontakt verloren hat. Das Video verknüpft die losen Enden der Familiengeschichte mit der unaufgearbeiteten Geschichte Chiles.

Martin Ziegelmüller im Dialog mit Karin Lehmann, Monika Rechsteiner, Maja Rieder, Reto Steiner > 20.05. – 18.06.11

Seit den 1970er-Jahren tauchen im Werk des Berner Malers Martin Ziegelmüller immer wieder Ruinen auf. Die zunehmende Zerstörung der Natur und das Wuchern der Städte und Autobahnen veranlassen den naturverbundenen Künstler, dieses Motiv aufzugreifen. In seiner Malerei gab er der Natur das Land zurück, das die Zivilisation in Beschlag genommen hatte. Ziegelmüllers Werke wurden anlässlich der Doppelausstellung im Kunstmuseum Bern und im Kunsthaus Langenthal im Dialog mit Arbeiten in der Stadtgalerie von Karin Lehmann, Monika Rechsteiner, Maja Rieder und Reto Steiner gezeigt, die sich alle mit Vergänglichkeit beschäftigen. Kuratorin: Eveline Suter

Julia Steiner: Neuerwerbungen > 01.09. – 08.10.11

Das Kunstmuseum Bern präsentierte eine grossformatige Zeichnung und vier Druckgrafiken von Julia Steiner, die kürzlich für die Sammlung erworben worden waren. Die Berner Künstlerin arbeitet bevorzugt mit trockener Gouache auf Papier, in monumentalen Formaten und wurde schon mehrfach für ihr eigenständiges Werk ausgezeichnet. Als Manor-Kunstpreisträgerin des Kantons Bern zeigte sie 2011

eine grosse Werkschau im Centre Pasqu'Art in Biel – ein würdiger Anlass für das Kunstmuseum Bern, auch die eigenen Neuerwerbungen aus der Sammlung zu präsentieren.

Hommage an Terry Fox > 28.10. – 03.12.11

Anlässlich des BONE 14 Festival für Aktionskunst wurde im Fenster zur Gegenwart ein Kabinett mit Werken von Terry Fox (1943 – 2008) aus der Sammlung des Kunstmuseum Bern eingerichtet, ergänzt mit Fotografien von Performances aus den 1970er Jahren. Mit der Präsentation wurde einem der wichtigsten Performancekünstler Referenz erwiesen. Am 3. Dezember fand das Symposium *recalling Terry Fox* im Rahmen des BONE 14 Festivals statt.

Kleine Präsentationen mit Sammlungsbezug | Passage

Victor Surbek – Bergwelten & Meeresklippen > 07.06. – 28.08.11

Victor Surbek gehörte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den führenden Berner Künstlern in der Nachfolge Ferdinand Hodlers. Im Jahr 2005 wurde das langjährige Atelier des Ehepaars Surbek in der Brunnmatt von den Nachlassverwalterinnen aufgelöst. Das Kunstmuseum Bern durfte aus dem reichen Fundus an Werken eine Auswahl treffen, um die eigene Sammlung – die u.a. bereits das gesamte druckgrafische Werk von Surbek besitzt – zu vervollständigen. Gezeigt wurden neben der Schenkung von 2005 weitere Werke – Gemälde, Aquarelle und auch Druckgrafik – aus den Beständen der Sammlung. Kuratorin: Therese Bhattacharya-Stettler

Adolf Wölfli: Alibi und der Kontinent Südmeridian > 04.10.11 – 01.01.12

Zwischen 1908 und 1912 erfindet sich der Waise, Verdingbub, Knecht, Anstaltsinsasse und Psychiatriepatient Adolf Wölfli in *Von der Wiege bis zum Graab* eine neue, glorreiche Kindheit. In diesem ersten Teil seiner Schriften schildert er auf über 3000 Seiten, wie er begleitet von seiner Familie und der «Schweizer Jäger = und Naturforscher = Reise = Gesellschaft» rund um die Welt fährt und dabei so einiges erlebt. Im Mittelpunkt der Präsentation dieses Werkabschnitts stand die Zeichnung *Alibi* von 1911, mit über 4,5 Meter Länge eines der grössten Werke Wölfli. Kurator: Daniel Baumann

medienstimmen

Zur Ausstellung: *Dislocación. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung*

Der Bund, 17.03.11

Thomas Allenbach: Künstlerische Recherche

Die Arbeiten der 14 Künstlerinnen und Künstler präsentieren Ingrid Wildi Merino und ihre Ko-Kuratorin Kathleen Bühler in Bern auf dramaturgisch überzeugende Weise. So etwa entfaltet sich mit Thomas Hirschhorns zersägtem Ford, Alfredo Jaars Hommage an den Aktivist Clotario Blest und einer Installation zum Thema sozialer Wohnungsbau gleich im Eingangsraum eine vielschichtige soziopolitische Landschaft. Die materialienreiche Ausstellung macht das Kunstmuseum zu einem Ort politischer Recherche, in die unweigerlich auch die Besucher involviert werden

Die Südostschweiz, 17.03.11

Karl Wüst: Bern lädt zu einer Kunstreise nach Chile

Die Ausstellung «Dislocación» im Kunstmuseum Bern lädt ein zu einer fesselnden Reise nach Chile. 14 Künstler erzählen Geschichten über die Geschichte dieses Landes und über die Globalisierung. Bewusst spart der Titel der Ausstellung «Dislocación. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung» den Namen des Landes aus. Denn Chile ist überall, die Globalisierung hat die ganze Welt erfasst. Wenn sich das Publikum beim Gang durch die komplexe Ausstellung bewegt, dann verschiebt es sich über Kontinente hinweg und landet doch wieder bei sich selber.

Zur Ausstellung *Weites Feld. Martin Ziegelmüller – Ein Werküberblick*

Bieler Tagblatt, 19.05.11

Annelise Zwez: Ein Leben lang mit Leidenschaft gemalt

Hand aufs Herz: Ein bisschen erstaunt war man schon, als durchsickerte, dass Bern und Langenthal den bekanntesten Seeländer Maler mit einer Doppelausstellung würdigen wollen. Noch vor zehn Jahren wäre das undenkbar gewesen. Martin Ziegelmüller galt in den Augen der Berner Kunstgeschichte als «Nestbeschmutzer». Als junger Künstler hatte er es einst gewagt, gegen die Herren Rüdlinger und Szeemann an der Kunsthalle Bern lautstark zu opponieren. Mit Leidenschaft hielt er an der gegenständlichen Malerei fest... und unterlief sie doch. Heute spricht der Berner Museumsdirektor Matthias Frehner von einem «visionären Realisten». Ganz offensichtlich wurden in den letzten Jahren Verhärtungen zwischen Aufbruch und Tradition aufgeweicht und haben dadurch den Blick freigemacht auf eigenständige Werke, die in ihrer Fülle und ihrer Vielfalt alte Clichés unterlaufen haben und heute als Gesamtœuvres überzeugen.



Die Künstlerin Berline De Bruyckere und die Kuratorin Kathleen Bühler im Gespräch mit der Kunstkritikerin Alice Henkes.

Zur Ausstellung *Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit*

Berner Zeitung, 07.07.11

Stefanie Christ: Herbststanz eines Vergessenen

Es gibt Gemälde, deren Farben leuchten so intensiv, als hätte der Künstler mit Gold oder gar mit Licht gemalt. Etwa jene frühen Werke des Westschweizers Ernest Biéler (1863 – 1948), die am Anfang der Retrospektive im Kunstmuseum Bern stehen. Vor der lavendelfarbenen Ausstellungswand heben sich die Gelb- und Weisstöne der grossformatigen Bilder kontrastreich ab und ziehen die Betrachter sogleich in den Bann von Biélers Malkunst, die im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten ist. [...] Mit der von Ethel Mathier kuratierten, grosszügig angerichteten Retrospektive «Geträumte Wirklichkeit», die in Kooperation mit der Fondation Pierre Gianadda entstand, erfüllt das Museum nicht nur seinen Auftrag, vergessen gegangene Schweizer Künstler wiederzuentdecken. Die Ausstellung fügt sich auch perfekt ein ins Ausstellungsprogramm, das Symbolisten wie Hodler oder Edward Burne-Jones viel Platz einräumt. All diese Einzelschauen ebnet den Weg ins Jahr 2013, in dem das Kunstmuseum eine grosse Symbolismus-Schau eröffnen wird.

Zur Ausstellung *Amiet. «Freude meines Lebens», Sammlung Eduard Gerber*

Der Bund, 18.08.11

Sarah Pfister: Mit dem Feuer der Begeisterung

Der repräsentative Teil in Amiets Schaffen ist in der Sammlung Gerber nur am Rande vertreten, etwa mit dem wunderbaren «Bildnis Anna Amiet in Gelb mit blumengeschmücktem Hut» von 1906 oder dem Selbstbildnis Amiets von 1922. Für diese Gemälde beanspruchte der Künstler durchaus öffentliche Beachtung. Eduard Gerber erstand sie nicht wegen des hohen Sammlerwertes, sondern wegen des starken freundschaftlichen Bandes. So beweist die Schau nicht zuletzt, dass der Aufbau einer bedeutenden Sammlung nicht mit Geld allein zu bewerkstelligen ist: Es braucht das Feuer der Begeisterung und Kennerschaft.

Zur Ausstellung *«Anna Blume und ich». Zeichnungen von Kurt Schwitters*

Der Tagesanzeiger, 13.10.11

Konrad Tobler: Wie aus dem Dadaisten wieder ein Landschaftsmaler wurde

Dada, Anna Blume, Collagen, Merzbau: Das ist Kurt Schwitters (1887 – 1948). Jedenfalls stehen alle diese Begriffe für das gängige Bild, das man sich von diesem bedeutenden Exponenten der Moderne macht. All das ist nicht falsch, aber unvollständig und einseitig,

wie jetzt die Ausstellung «Anna Blume und ich» im Kunstmuseum Bern zeigt. Kuratiert von Claudine Metzger, umfasst die Ausstellung Bestände aus der Kurt-und-Ernst-Schwitters-Stiftung Hannover und aus Berner Privatbesitz; sie konzentriert sich auf die bisher kaum bekannten Arbeiten auf Papier – Zeichnungen, Aquarelle, Collagen – und zeichnet auf intime Weise Werdegang und Leben des Künstlers nach. Intim, weil im Medium Zeichnung rasche Experimente und die leichte Umsetzung von Ideen möglich sind. Und weil sich so die künstlerische Handschrift unmittelbar zeigt.

Zur Ausstellung «Rectangle and Square». Von Picasso bis Judd: Erwerbungen der Rupf-Stiftung

NZZ am Sonntag, 30.10.11

Gerhard Mack: Bunte Familie

Malerei steht im Mittelpunkt der Bestände der Rupf-Stiftung im Kunstmuseum Bern. Das hat mit ihrer Genese zu tun. Hermann Rupf, der in seiner Berner Mercerie Strümpfe und Handschuhe verkaufte, interessierte sich früh für Kunst. Während seiner Bankausbildung lernte er in Frankfurt Daniel-Henry Kahnweiler kennen, der bald der Händler Picassos sein sollte. Bereits 1907 tätigte der Geschäftsmann erste Ankäufe. Die hochkarätige Sammlung der klassischen Moderne übergab er und seine Frau Margrit 1954 dem Kunstmuseum Bern und ergänzte sie mit Mitteln zum Ankauf von jeweils zeitgenössischer Kunst. Wie die Bestände in die Gegenwart gewachsen sind, wie Installationen hinzukamen, stellt die Ausstellung in einem höchst luziden Dialog der Werke vor. Dass das Rencontre über die Epochen hinweggeht, schafft zusätzlichen Genuss.

Zur Ausstellung *Mysterium Leib. Berlinde De Bruyckere im Dialog mit Lucas Cranach und Pier Paolo Pasolini*

Praxis, 01.02.12

Dr. Yvonne Ziegler: Leben in existenzieller Gestalt

Mit Blick auf den Werkzusammenhang kann man wohl sagen, es geht um den universellen Kreislauf von Werden und Vergehen, von sexueller Vereinigung, Geburt, Leben und Tod. Neben dem christlich leidenden Menschen in Gestalt des Scherzensmanns ist auch der mythologische Mensch präsent: der enthäutete Marsyas oder der sich zum Hirsch verwandelnde Aktaeon.

Der Ausstellungskatalog ist sehr lesenswert. Eindrücklich arbeitet Cornelia Wieg De Bruyckeres Bezüge zu Lucas Cranachs Körperauffassung des leidenden Gottesmenschen heraus, während Gernot Böhme die Identifikation mit dem Leid auf sich nehmenden Christus als zentralen Topos der abendländischen Subjekttradition aufzeigt.

Artensuite, 01.11.11

Nicola Schröder: Präsenz des Schmerzes

Die nun in Bern zu sehende Ausstellung demonstriert eine referentielle und hommageartige Anlehnung der belgischen Künstlerin an diese beiden nur auf den ersten Blick gegensätzlich erscheinenden Künstler und schärft den Blick für die tief- und zugleich weit zurückgreifenden Ansätze ihres Werkes. Ihre eindruckliche Vermischung von religiösen, mythologischen und aktualitätsbezogenen Elementen erhält nicht zuletzt einen anschaulichen Charakter in ihrem Zyklus «Romeu, my deer» [...] In einer klar strukturierten und reduzierten Ausstellungssituation präsentiert das Kunstmuseum derzeit die bisher grösste Schau der Werke De Bruyckeres. Mit einer Auswahl von sechs Skulpturen aus den Jahren 2006 bis 2010 und insgesamt 32 Arbeiten auf Papier wird den schwer daherkommenden Arbeiten Raum gegeben, ihre Aura und den intendierten Dialog mit Teilen der Passionsgeschichte und büssenden Heiligen Cranachs sowie Pasolinis Filmen sinngeliebt zu entfalten.

Zur Ausstellung *Passion Bild. Russische Kunst seit 1970*

Weltwoche, 02.02.12

Daniele Muscionico: Russische Bella

Kunst ist ein Spiegel der Gesellschaft, die nach dem Umbruch der Perestroika nach Neuorientierung und einem eigenen Wertekanon sucht. Davon erzählt Anna Kowners Sammlung russischer Gegenwartskunst, die noch wenige Tage im Kunstmuseum Bern zu sehen ist. «Passion Bild Russische Kunst seit 1970», eine dringliche Entdeckungsreise hin zur Seele eines Volkes aus der Sicht seiner Künstler. Es sind hierzulande Bekannte und wenig Bekannte wie Bella Matveeva zum Beispiel und Sowjetkünstler vor 1989, die Nonkonformisten. Für russische Gegenwartskunst sind zwei Referenzen unabdingbar: der Suprematist Kasimir Malewitsch und die Ikonenmalerei. Anna Kowner, Tochter eines weissrussischen Immigranten und Pionierin der Schweizer Kulturszene unter anderem als langjährige Verantwortliche des Migros-Kulturprozents, hat Werke versammelt und so ausgestellt, dass ein Verständnis dafür wachsen kann, was Kunst im bestmöglichen Fall ist: Orientierungshilfe für eine Gesellschaft auf der Suche nach ihrer Identität. Und nicht nur im Osten gilt: Wer die Vergangenheit nicht kennt, hat kein Bewusstsein für die Gegenwart.

ausstellungskataloge

Dislocación. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung / Cultural Location and Identity in Times of Globalization. Hrsg. Kunstmuseum Bern, Ingrid Wildi Merino und Kathleen Bühler. Mit Texten von Rodolfo Andaur, Bertrand Bacqué, Fernando Balcells, Kathleen Bühler, Matthias Frehner, Ricardo Loebell, Justo Pastor Mellado, Sergio Rojas, Philip Ursprung, Adriana Valdéz, Paulina Varas Alarcón und Ingrid Wildi Merino. 232 Seiten, Deutsch / Englisch. Hatje Cantz Verlag ISBN-10: 3775728163, ISBN-13: 9783775728164, CHF 58.00

...Giacometti, Hodler, Klee... Das Kunstmuseum Bern zu Gast. Höhepunkte der Schweiz aus sieben Jahrhunderten. Hrsg. Christiane Lange und Matthias Frehner. 224 Seiten, ca. 250 Abbildungen in Farbe. Hirmer Verlag. ISBN-10: 3777429317, ISBN-13: 9783777429311, CHF 56.90

Martin Ziegel Müller – Weites Feld. Hrsg. Kunstmuseum Bern und Kunsthau Langenthal. Mit Textbeiträgen von Fanni Fetzer, Matthias Frehner, Caroline Kesser, Klaus Merz, Eveline Suter, Konrad Tobler und Heinz Trösch. 206 Seiten, Deutsch / Französisch. Kerber Verlag. ISBN-10: 3866784805, ISBN-13: 9783866784802, CHF 54.00

Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit / Réalité rêvée. Hrsg. Kunstmuseum Bern / Matthias Frehner, Ethel Mathier und Fondation Pierre Gianadda. Mit Beiträgen von Matthias Frehner und Ethel Mathier. 278 Seiten, Deutsch / Französisch. ISBN 978-3-906628-07-3, CHF 45.00

Amiet. «Freude meines Lebens», Sammlung Eduard Gerber / Amiet. «Joie de ma vie», Collection Eduard Gerber. Hrsg. Kunstmuseum Bern / Matthias Frehner und Regula Berger. Mit Beiträgen von Regula Berger, Therese Bhattacharya-Stettler, Matthias Frehner und Caroline Kesser. 168 Seiten, Deutsch / Französisch. Kerber Verlag. ISBN 978-3-86678-529-8, CHF 53.00



«Rectangle and Square». Rupf Collection II. Hrsg. Hermann und Margrit Rupf-Stiftung und Kunstmuseum Bern. Mit Textbeiträgen von Matthias Frehner, Susanne Friedli, Franz Krähenbühl, Roman Kurzmeyer, Gerhard Mack, Konrad Tobler und Carola Schneider. 192 Seiten, Deutsch / Englisch. Kerber Verlag. ISBN 978-3-86678-581-6, CHF 45.00

«Anna Blume und ich», Zeichnungen von Kurt Schwitters. Hrsg. Kurt und Ernst Schwitters Stiftung, Hannover, Isabel Schulz. Texte von Matthias Frehner, Claudine Metzger, Isabel Schulz. 112 Seiten, 90 farbige Abbildungen. Hatje Cantz Verlag. ISBN 978-3-7757-2753-2, CHF 30.00

Mysterium Leib. Into One-Another. Berlinde De Bruyckere im Dialog mit / in dialogue with Cranach und / and Pasolini. Hrsg. Cornelia Wieg. Mit Texten von Eugen Blume, Gernot Böhme, Kathleen Bühler, Hans Theys und Cornelia Wieg. 236 Seiten, Deutsch / Englisch. Hirmer Verlag München. ISBN 978-3-7774-3871-9, CHF 28.00

Passion Bild. Russische Kunst seit 1970. Die Sammlung Arina Kowner. Hrsg. Kunstmuseum Bern / Matthias Frehner und Monika Schäfer. Mit Beiträgen von Igor B. Bratchikov, Maria Chevrekouko, Matthias Frehner, Gabriela Gonzalez, Arina Kowner, Franca Mader, Monika Schäfer, Natalia Tolstaya, Andrei Tolstoi. 112 Seiten. ISBN 978-3-033-03232-3, CHF 25.00



Marek Wieczorek

sammlung neueingänge

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil hier mehr abgeht, als man denkt.»



neueingänge 2011

Martin Disler (1970 – 1996)

Fenster zum Nervenfieber, 1986

Öl und Acryl auf Leinwand, 201 x 283 cm

Kunstmuseum Bern

© Der Künstler

Die rechte Bildhälfte nimmt ein grosser Kopf mit schwarzen Augen ein, aus deren Höhlen ein mit Blut durchmischter zäher Schleim fliesst und der wohl das im Titel zitierte «Fenster zum Nervenfieber» verkörpert. Unterhalb der Augen ist das Gesicht nicht zu erkennen. Es ist von Spinnweben verhangen oder besudelt mit giftgrünem Speichel. Am linken Bildrand hingegen flieht eine rote Figur mit brennendem Kopf torkelnd vor den grausigen Höhlenöffnungen. Während die rechte Seite bedrückende Enge aufbaut, weicht das Verhangene und Vernebelte gegen links einer explosiven Energie und scheint zugleich Entwarnung zu signalisieren: Das Fenster zum Nervenfieber hat sein Opfer ausgespuckt. Der Flüchtende ist für den Moment entkommen.

In Martin Dislers bildnerischem Kosmos gleichen sich alle Gestalten darin, dass sie in steter innerer Metamorphose begriffen sind, während der sie zu Leben erwachen und ihre dämonische Wirkung entfalten. Der Künstler vertritt in seiner Malerei ein Ideal archaischer Bildfindung, das durch das Ausschalten des Rationalen und das hemmungslose Annehmen des Emotionalen funktioniert. Dabei verwandelt sich die Malerei ohne Unterlass vom Arabeskenhaften eines angenehmen Traumes in alptraumhafte Visionen, welche wie der Werktitel selbst unterschiedliche metaphorische Deutungen zulassen.

Gemalt in einer seit Mitte der 80er Jahre einsetzenden Phase stärker gebrochener Farben, welche mit weissen Schlieren einen vernebelten Eindruck erzeugen, beeindruckt das Gemälde durch seine atmosphärische Dichte und dynamische Komposition. Es ist eines der frühesten Beispiele im malerischen Werk Dislers, in welchem der Malvorgang verlangsamt und die Dynamik der agierenden Figuren gedämpft erscheint. Die malerischen Zeichen bleiben in ihrer Symbolik zwar verschlüsselt, doch vermitteln sie den Eindruck einer Flut innerer Bilder, welche gewaltsam über den Künstler hereinbricht und seine riskante Nähe zum mentalen Zustand eines überspannten Nervenfiebers zutage fördert.

Kathleen Bühler

Ankäufe

Kunstmuseum Bern

Marc Bauer

Threesome I, 2010

Mezzotinto, 38 x 55 cm

Threesome II, 2010

Polymerdruck im Tiefdruck von vier Platten, 47 x 63 cm

Threesome III, 2010

Digitaldruck, Inkjetdruck, 28,7 x 41 cm

Threesome III, 2010

Digitaldruck, Inkjetdruck, 114,8 x 164 cm

Elsbeth Böniger (*1945)

Transmitter, 2010

Bleimantel auf Muscheln/Metall

ca. 100 x 150 x 200 cm

Balthasar Burkhard (1944 – 2010)

Flowers (Iris), 2009

Colour Print auf Alu, 129 x 129 cm

Diptychon: Crow-wing and Monochrome, 1988

Schwarz-weiss-Fotografie und farbiges Glas in Original-Eisenrahmen, 163 x 136 cm

Philippe Decrauzat (*1974)

D.T.A.B.T.W.H.A.H.E., 2010

4 Serigrafien auf weissem Vélin Cuve BFK Rives 270g², 74 x 104 cm

Martin Disler (1949 – 1996)

Fenster zum Nervenfieber, 1986

Öl und Acryl auf Leinwand, 201 x 283 cm

Inga Häusermann (*1971)

Ohne Titel, 2009

Asphaltlack, Terpentin auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2010

Asphaltlack auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2010

Asphaltlack auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2009

Asphaltlack, Mischtechnik auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2010

Asphaltlack, Acryl auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2010

Asphaltlack auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2010

Asphaltlack auf Papier, 21 x 29,7 cm

Ohne Titel, 2010

Asphaltlack, Acryl auf Papier, 21 x 29,7 cm

Rolf Iseli (*1934)

Drahtlandschaft, 2010

Erde, Stacheldraht, Kohle, Gouache auf Papier, 100 x 170 cm

Matt Mullican (*1951)

Ohne Titel, 2010

Radierung und Aquatinta mit Aussprengtechnik, Chine collé (partiell) auf Zerkall-Bütten, 80 x 60 cm

Sean Scully (*1945)

Grey Wolf, 2007

Öl auf Alu-Dibond (zweiteilig), 279,4 x 350,5 cm angekauft mit Mitteln aus den Nachlässen Denise M. Leutwyler und Hans-Rudolf Kull sowie verschiedener Privatpersonen

Liliane Tomasko (*1967)

Treasure, 2010

Öl auf Leinwand, 106,7 x 122 cm

Sean Scully (*1945)

Grey Wolf, 2007

Öl auf Alu-Dibond (zweiteilig), 279,4 x 350,5 cm

Kunstmuseum Bern, angekauft mit Mitteln aus den Nachlässen Denise

M. Leutwyler und Hans-Rudolf Kull sowie verschiedener Privatpersonen

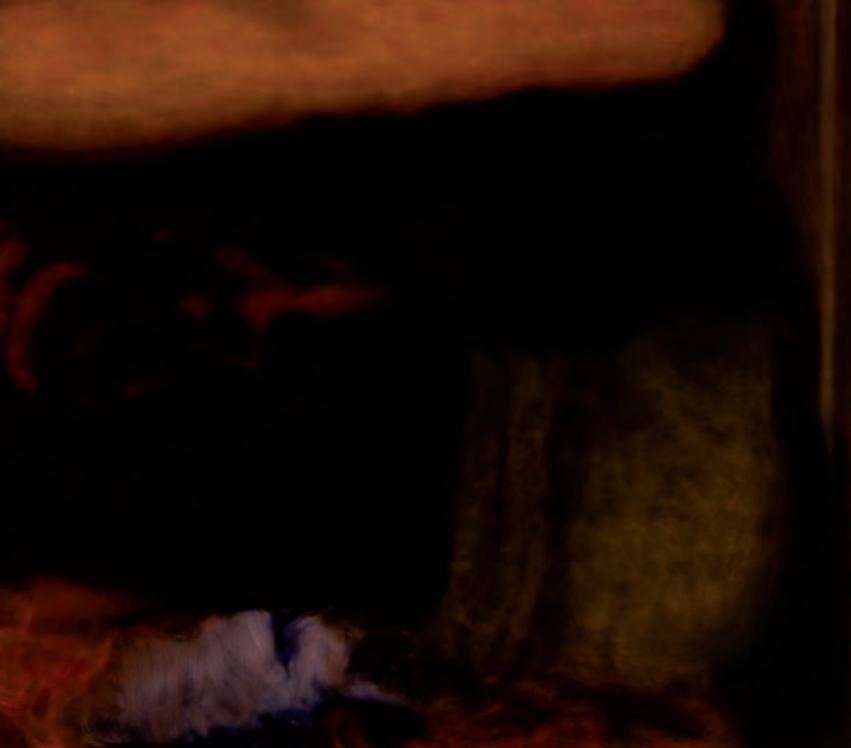
© 2012, ProLitteris, Zürich

In Dublin geboren wächst Sean Scully in einem Arbeiterviertel in London auf. Heute lebt der Künstler in New York, Barcelona und Moosurach bei München. Seinen Durchbruch erfährt Scully Mitte der 1980er-Jahre. Scullys Werke sind heute in rund 120 öffentlichen Sammlungen weltweit vertreten. Dank der generösen Unterstützung von verschiedenen privaten Personen konnte das Kunstmuseum Bern 2011 *Grey Wolf* für die Sammlung erwerben. Sean Scully schenkte dem Kunstmuseum Bern in grosszügiger Weise die zwei weiteren bedeutenden Gemälde *Blue Wall Window* (2007) und *Wall of Light Pale Yellow* (2010).

Konsequent hält Scully an seinem Bildaufbau fest, der aus verschiedenen Kombinationen von vertikalen und horizontalen Farbbahnen oder rechteckigen Farbfeldern besteht. Das offensichtlich so Einfache erweist sich aber als komplex. Es geht um das Ausbalancieren von Teilstücken und Ganzem, von Figur und Grund, von Struktur und Muster und von Diskrepanz und Harmonie. Scullys Gemälde strotzen vor Expressivität und doch auch Kontrolle. Etwas wird angedeutet, aber nicht gesagt. Es wird rasch deutlich, wie bewusst gesetzt und aussagekräftig der Gemäldetitel *Grey Wolf* für Scully ist: Auf dem Weg nach Barcelona überquert Scully mit dem Auto die Pyrenäen. Er hält an, um eine Pause zu machen und schaut plötzlich einem Wolf in die Augen. In *Grey Wolf* hat Scully den kurzen Moment der Freundschaft mit diesem Tier festgehalten. Man spürt im Bild die Geräusche, den Wind, die Wolfsaugen und das Kräftige im Tier. Das Gemälde zeigt aber auch die unglaubliche Verbundenheit, die Scully im Augenblick der Begegnung mit dem Wolf spürte. Das Gemälde hat eine architektonische Stabilität und eine atmosphärische Leichtigkeit, eine perfekte Balance aus Ruhe und Bewegung, aus Fläche und Tiefe. Schicht um Schicht, nass in nass streicht der Künstler die Farbe übereinander. Scully schafft es immer wieder, Geometrie menschlich zu machen, indem er Erfahrungen aus der Lebenswelt in Bilder umsetzt.

Annick Haldemann





Liliane Tomasko (*1967)

Treasure, 2010

Öl auf Leinwand, 107,2 x 122,3 cm

Kunstmuseum Bern

© Die Künstlerin

Die Künstlerin Liliane Tomasko (*1967), welche als Bildhauerin begonnen hat, verbindet in ihrem aktuellen Schaffen das Dreidimensionale mit dem Zweidimensionalen, das Gegenständliche mit dem Abstrakten. Der Arbeitsprozess beginnt oft mit dem Arrangieren von alltäglichen Dingen wie Papiertüten, Matratzen, Laken oder Decken zu einer Art Stillleben, das sie mit der Polaroidkamera in stark vergrösserter Nahaufnahme fotografiert, sodass die Gegenstände durch die Unschärfe ihre Erkennbarkeit verlieren. Diese Polaroidfotos übersetzt sie anschliessend in einem weiteren Prozess der Abstraktion in Malerei. Meist malt sie mehrere Bilder zu einem Thema und fasst diese zu Werkgruppen zusammen. Das Gemälde *Treasure* gehört zur Serie *Stacks*, welche Stapel von Handtüchern, Decken, Läufern und Teppichen zeigt, verschleiert aber diesen Bezug zu unserer alltäglichen Wirklichkeit, sodass sich auf den ersten Blick keine solche konkreten Assoziationen einstellen. Vielmehr erscheint alles unscharf. Lasierend aufgetragene Farbwolken überlagern sich manchmal stärker, manchmal schwächer. Während der obere Bildrand von einem warmen Gelb abgeschlossen ist, flackert im Zentrum des Bildes ein wenig rot auf, am unteren Bildrand leuchten orange, weisse, blaue und violette Töne. Die Farben scheinen aus der Dunkelheit aufzutauchen und gleichzeitig in ihr aufgehoben zu sein. Im Zusammenspiel mit dem Schwarz verleihen sie dem Bild eine diffuse räumliche Tiefe. Das warme Licht, das sich mit der weichen Stofflichkeit des Farbauftrags verbindet, lädt das Gemälde zusätzlich mit einer geheimnisvollen Atmosphäre auf, die bei längerer Versenkung Assoziationen an gestapelte Stoffe oder aber auch an Landschaften heraufzubeschwören vermag. In der für Tomasko typischen Verbindung von Abstraktion und Gegenständlichkeit thematisiert das Bild das Verhältnis von Realität und Wahrnehmung von Realität und kreist um die Frage, «was Bilder im Prozess der Betrachtung bewirken können» (Theodor Helmert-Corvey).

Claudine Metzger

Stiftung Gegenwart

Yves Netzhammer (*1970)

Dialogischer Abrieb [Objekt der Installation «Das Reservat der Nachteile»], 2010

Holz, gefasst, Metall; Animationsfilm Farbe mit Ton, Loop 18' 34", variabel

Ohne Titel [Objekt der Installation «Das Reservat der Nachteile»], 2010

Koffer, Bitumenfarbe, Dispersion, Kies, ca. 40 x 120 x 200cm

Ohne Titel [Objekt der Installation «Das Reservat der Nachteile»], 2010

Weisser Zement, Schnürsenkel, Holz, Masse variabel: ca. 16 x 60 x 40 cm

Stiftung Kunsthalle Bern

Marianne Flotron (*1970)

Psychodrama, 2008

Video, 3-Kanal-Videoinstallation (DV SD), 10 Min. 51 Sek.

Dora Garcia (*1965)

Soy un juez / I am a judge, 1996 – 2009

Vinyl auf Wand, variabel

Lenny's Paper, 2009

Offset-Print, 330 Kopien von geänderten Versionen von «The International Herald Tribune»

Steal this Book (III), 2009

5000 Bücher à 132 Seiten, 11 x 18 cm

Just because everything is different it does not mean that anything has changed, 2008

Hard-drive, 60 Min.

Moshekwa Langa (*1975)

I was once Loneliness, 2002 / 2011

Mischtechnik auf Papier, Autolack, 100 x 141 cm

Imagine, 2000 / 2011

Mischtechnik auf Papier, Autolack, 100 x 141 cm



Yves Netzhammer (*1970)

Dialogischer Abrieb [Objekt der Installation «Das Reservat der Nachteile»], 2010

Animationsfilm, Farbe, Ton, 18'34" projiziert in einen weiss gestrichenen Kleiderschrank, Edition 1/3

Kunstmuseum Bern, Sammlung Stiftung Gegenwart

© Der Künstler

Aus der raumfüllenden Installation *Das Reservat der Nachteile* (Kunstmuseum Bern 2010) ging das vorliegende Objekt als Schenkung des Künstlers in die Sammlung des Kunstmuseum Bern über. Der weiss gestrichene und seitlich leicht geneigte Kleiderschrank bildete dabei das Zentrum, in welches der Videofilm *Dialogischer Abrieb* projiziert wurde. Der Film kreist um einen schrecklichen Autounfall: zwei alters- und geschlechtslose Figuren fliegen sich durch Glasscheiben entgegen und prallen heftig aufeinander. Netzhammer spielt in der Folge die verschiedensten Bewegungs- und Handlungsabläufe durch. Es ist eine Konstellation, in der metaphorische Begegnungen filmisch umgesetzt werden. Gegenseitiges körperliches aufeinander Wirken bekommt eine symbolische Bedeutung: das Moment des Aufpralls dient als Generator von weiteren Körperbewegungen, die sich zu einem Archiv möglicher Verkörperungen zusammenfügen. Zwischen die verlangsamten Szenen des Aufpralls sind «biografische» Flashbacks der Figuren geschnitten. Die spielerische Kombination von Elementen, die eigentlich nicht zusammen passen, führt zur Nachtseite der menschlichen Existenz. Der Videofilm wird zum Sinnbild für das Dasein mit all seinen Abgründen und formuliert eine Zusammenkunft wahrscheinlicher oder zukünftiger Begegnungen und Erlebnisse. Angenehme Momente wechseln mit unangenehmen, das Tote mischt sich mit Lebendigem und durchläuft alle möglichen Wandlungen. Der Betrachter wird in eine Welt versetzt, in der grundlegende Gesetze – etwa die Festigkeit von Gebäuden oder die Zweckbestimmung von Gegenständen – ihre Gültigkeit verloren haben. Die kühle Farbgebung, die verfremdeten Gebäudefragmente und Möbel, das fahle Licht sowie die unheimliche Tonkulisse (Bernd Schurer) – dies alles verschränkt sich zu einer Szenerie, in der kaum mehr etwas vertraut ist. In diesem Werk verflüchtigen sich die Gewissheiten, während gleichzeitig ein Möglichkeitsraum für eine geläuterte Wahrnehmung der Vielschichtigkeit von Realität geschaffen wird.

Kathleen Bühler

The Islands, 1999/2011

Mischtechnik auf Papier, Autolack, 100 x 141 cm

Where do I begin, 2001

Video / DVD, 4 Min.

Madeln Company (*2009)

Physique of Consciousness No. 1, 2011

C-Print, (16,6 x 29,6 cm) x 39

Physique of Consciousness, 2011

Video Betacam SP, 52 Min. 3 Sek.

Stiftung KUNST HEUTE

Helmut Federle (*1944)

Okkochi/Kasuri, 2004

Acryl auf Leinwand, 280 x 176 cm

Luzia Hürzeler (*1976)

A sculpture has to remain still I, 2008 – 2009

Video, HD, Farbe, Ton, Loop, 50 Min. 14 Sek.

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Knut Henrik Henriksen (*1970)

Untitled, 2011

Messing, Stahl, Magnete, 30 x 44 cm

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Rolf Iseli (*1934)

Mit spanischer Erde, 2010

Erde, Stacheldraht, Kohle, Gouache auf Papier, 100 x 160 cm



Moshakwa Langa (*1975)

I was once Loneliness, 2002 / 2011

Mischtechnik auf Papier, Autolack, 100 x 141 cm
Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern
© Der Künstler

Die Arbeit *I was once Loneliness* gehört zu einem Werkkomplex, den Moshakwa Langa eigens für seine Ausstellung *Marhumbini – In another Time* in der Kunsthalle Bern (2011) geschaffen hat. Kurz vor der Erarbeitung dieses Ausstellungsprojekts kamen zwei enge Freunde des Künstlers auf tragische Weise ums Leben. Der Südafrikaner schuf in der Folge Werke, die sich mit seiner besonderen Beziehung zu den beiden Freunden befassen. «Sie verkörpern», so Langa, «einen Trauerprozess, eine Widmung, eine Erinnerung.» Die Grafik *I was once Loneliness*, eine Überarbeitung eines älteren Werks, scheint ganz im Zeichen dieser künstlerischen Trauerverarbeitung zu stehen. Die zwei schwarz umrissenen Figuren können als Porträts der Freunde John und Nicho gelesen werden, die blauen, von einer nimbusartigen Lichterscheinung gekrönten Gestalten als zum Himmel steigende Seelen der Verstorbenen. Mitten im undefinierten Bildraum schwebt unheilvoll ein zeichenhafter Totenkopf, ein Symbol für Tod und Vergänglichkeit. Daneben scheint eine in einen Tunnel führende Strasse dargestellt – eine Anspielung auf den tödlichen Autounfall des einen Freundes? Selbst die Technik des Bildes – die mit Autolack fixierte Grafik weist Sand- und Reifenspuren auf – scheint auf dieses Ereignis hinzudeuten. Mit zwei Textfragmenten gibt uns der Künstler vermeintliche Hinweise für die Entschlüsselung der Arbeit. So verweist *I was once loneliness – John Muafangejo* auf ein Zitat des namibischen Künstlers John N. Muafangejo (1943 – 1987), zugleich aber auch auf die Einsamkeit des hinterbliebenen Freundes Moshakwa Langa. Links unten fügen sich ungelene Buchstaben zum lateinischen «lacrimas et clamant» zusammen – Tränen und Wehklagen über den Verlust der beiden Freunde? Wie die meisten Arbeiten Langas entzieht sich auch dieses Werk einer klaren Deutung, jede Interpretation bleibt ein Versuch. Es ist gerade diese Rätselhaftigkeit, die den Betrachter in Bann zieht und dazu anregt, die mit Symbolen und Textfragmenten gespickte Arbeit entschlüsseln zu wollen.

Monika Schäfer

Schenkungen, Legate, Deposita, Dauerleihgaben

Kunstmuseum Bern

Albert Anker (1831 – 1910)

Le contrat de mariage / Der Ehekontrakt

Heliogravure, 32,8 x 54,5 cm
Geschenk von Vera Le Grand, Langenthal

Franz Eggenschwiler (1930 – 2000)

Eckquartier in Europa, 1992

Linoldruck, graviert, farbig, 69 x 49 cm
Geschenk Rudolf Zahnd

Spinnfaden-Spulen, 1992

Linoldruck, graviert, farbig, 69 x 49 cm
Geschenk Rudolf Zahnd

Rückhalt, 1992

Linoldruck, graviert, farbig, 69 x 49 cm
Geschenk Rudolf Zahnd

Weinlaube im Spätherbst, 1992

Holzdruck, graviert, farbig, 41 x 29,3 cm
Geschenk Rudolf Zahnd

Luzia Hürzeler (*1976)

A sculpture has to remain still II,
2008 – 2009

Video, DVD, Farbe, Ton, Loop, 9 Min.
Geschenk der Künstlerin / Schenkung Stiftung
KUNST HEUTE

Thomas Kovachevich (*1942)

Two Versions of the Same Story, 1980

Pressspan, Holz, Papier, schwarze und blaue
Acrylfarbe, 100 x 100 x 5,8 cm
Geschenk von Elenor und Thomas Kovachevich
in Erinnerung an Balthasar Burkhard

Triangle Trio with Black Lines, 1980

Pressspan, Holz, Papier, schwarze und weisse
Acrylfarbe, 100 x 100 x 5,8 cm
Geschenk von Elenor und Thomas Kovachevich
in Erinnerung an Balthasar Burkhard



Helmut Federle (*1944)

Okkochi/Kasuri, 2004

Acryl auf Leinwand, 280 x 176 cm
Kunstmuseum Bern, angekauft mit einem Beitrag der Stiftung KUNST HEUTE
© 2012, ProLitteris, Zürich

Das Grossformat *Okkochi/Kasuri* von 2004 schliesst eine nach 2000 begonnene Reihe ab, in denen Federle horizontale und vertikale Pinselbahnen in sich kreuzenden Lagen auf unterschiedlich strukturierte Bildgründe applizierte. Bei *Okkochi/Kasuri* besteht der Grund aus dünn gespachtelten Graufeldern, durch die sich diagonal eine weisdiffuse Aufhellung schlängelt. Über dem Grund sind die unterschiedlich langen Pinselbahnen, einmal breit, einmal schmal, parallel zu den Bildkanten gesetzt. Die lila-violetten und schwarz-grauen Streifen sind dünn-lasierend aufgetragen, so dass die Farbe als durchlässig-löcheriger Schleier in Erscheinung tritt. Die Gewebestruktur der ungrundierten Leinwand bleibt deshalb durch alle Malschichten präsent. Die sich in Rhythmen überlagernden Streifen bilden eine dicht wogende Gitterstruktur. Um bei der Setzung der Streifen eine harmonische Gesamtwirkung zu erreichen, hatte Federle die horizontale und vertikale Mittelachse mit Bleistift eingezeichnet. Das vollendete Bild mit den sich transparent überlagernden Schichten wirkt fragil, schwerelos. Es haftet ihm etwas Flüchtliges, Labiles und Erscheinungshaftes an, als könnte sich das Bild wie eine Wolke im Wind in Nichts auflösen. Hauch und Schein, Schwebезustand und materielle Lichträumlichkeit – Federle bringt mit diesem Bild, das wegen des Herbstzeitlose blassen Lila-Violetts als das fragilste in der Reihe bezeichnet werden kann, Transzendenz zum Ausdruck. Mit «Okkochi» meinen Japaner den Wind aus Osten, während «Kasuri» ein mehrfarbiges Seidengarn ist, mit dem beim Weben farbige Muster entstehen. Federle macht das Sichtbare zum Stimulus für Erfahrungen, die das optisch Wahrnehmbare übersteigen. Das «Unabwägbar», das sich über der Kreuzteilung des Bildes aufbaut, ist das zentrale Thema seiner Kunst. Vom Wind bewegte Seide evoziert Erotik und Transparenz. Der Übergang vom optisch klar Strukturierten zum wesenlosen Lichtraum ist von Federle nie mit mehr suggestiver Sinnlichkeit und Leichtigkeit realisiert worden. Form und Ordnung, Raum und Licht, Gestalt und Spiritualität sind die grossen Grundthemen der Malerei überhaupt – Federle verleiht ihnen in *Okkochi/Kasuri* wunderbar neuen Ausdruck.

Matthias Frehner



Rolf Iseli (*1934)

Mit spanischer Erde, 2010

Erde, Stacheldraht, Kohle, Gouache auf Papier, 100 x 160 cm
Kunstmuseum Bern, Verein der Freunde Kunstmuseum Bern
© 2012, ProLitteris, Zürich

Rolf Iseli, dem im Jahre 2009 zu seinem 75. Geburtstag im Kunstmuseum Bern eine längst fällige grosse Retrospektive eingerichtet wurde, griff während seines langen Schaffens immer wieder bestimmte Themen in Zyklen auf. Der wichtige Berner Künstler, der im Informellen begonnen hatte, wurde zum unermüdlichen «Befrager der Erdschubstanz». Seit den 70er Jahren, als er sich im burgundischen St. Romain einen eigenen Weinberg anbaute und diese Erde als «Kraft- und Inspirationsort» für sich entdeckte, fügt er in seiner unverkennbaren Handschrift in immer neuer Variation Erde, Kohle und Sand, zudem Fundmaterialien wie Nägel, Federn und Draht als Bildelemente in die Schichten seiner Malerei. Dadurch versucht er, den Leiden und der Zerstörung unseres Planeten nachhaltigen Ausdruck zu verleihen.

Mit dem 2010 entstandenen Werk *Mit spanischer Erde* knüpfte er bei seinen im Jahre 2002 begonnenen friesartigen Stacheldrahtlandschaften an. Unmittelbare Vorläufer waren die monumentalen *Brandstätten von Xàbia*, eine Serie, auf denen verkohlte Zweige die verheerenden Waldbrände in Spanien anprangerten, gleichsam als Mahnmale gegen die zerstörte Lebenssubstanz.

Nicht etwa Leinwand bildet jeweils den Bildgrund, sondern ein sorgfältigst ausgesuchtes Papier grossen Formats, auf das die zarten Striche und die Farbe aufgesetzt werden, Erde und Himmel verschmelzen im fernen Dunst. Den Hauptakzent bilden die sich mehrfach quer über die unendlich breite archaische Landschaft hinziehenden Linien aus Stacheldraht, was gleichsam Eingesperrt sein, Tortur und Zerstörung impliziert. Die gepeinigete Landschaft wandelt sich «zur Dornenkrone der Erde» (Tina Grütter). Das Aggressive wird aber durch die Horizontalität und Weite des Landschaftsausschnitts gemässigt; es werden durchaus Erinnerungen an Caspar David Friedrich wach – aber ohne dessen romantischer Verklärung. Die Realität holt den Betrachtenden zurück – Staunen und Betroffenheit vor dieser «Endlandschaft» halten sich die Waage.

Therese Bhattacharya

Circle Quintet with Red Dots, 1980

Pressspan, Holz, Papier, schwarze Acrylfarbe,
100 x 100 x 5,8 cm
Geschenk von Elenor und Thomas Kovachevich
in Erinnerung an Balthasar Burkhard

Is this a Solo or is it a Duet, 1980

Pressspan, Holz, Papier, schwarze und rote
Acrylfarbe, 100 x 100 x 5,8 cm
Geschenk von Elenor und Thomas Kovachevich
in Erinnerung an Balthasar Burkhard

Hans Stalder (*1957)

Kind, 2008
Öl auf Leinwand, 60,2 x 42,2 cm
Schenkung Galerie Krethlow

Fred Stauffer (1892 – 1980)

Sonnige Dorfszene mit drei Figuren, 1958
Öl auf textilem Träger, 101,5 x 126,8 cm
Schenkung aus Privatbesitz, Schweiz

Unbekannt

Porträt, 1942
Kohle, 75,5 x 70 cm
Geschenk der Universitätsbibliothek Bern

Unbekannt

Theaterszene (?) mit Tod, 1942
Kohle, 34,5 x 48 cm
Kunstmuseum Bern, Geschenk der
Universitätsbibliothek Bern

Unbekannt

Tischtransparent: Interieur mit stickender
Frau, 19. Jh.
Aquarell über Transparentpapier, 14,5 x 17 cm
Geschenk Vera Le Grand, Langenthal

Unbekannt

Tischtransparent: Bäuerin auf Balkon
vor Gebirgslandschaft, 19. Jh.
Aquarell über Transparentpapier, Durchmesser:
26,1 cm (Blatt) Geschenk Vera Le Grand, Langenthal

Paul Velani (Lebensdaten unbekannt)

Schreitender Mann
Kohle, 47 x 32 cm
Geschenk der Universitätsbibliothek Bern

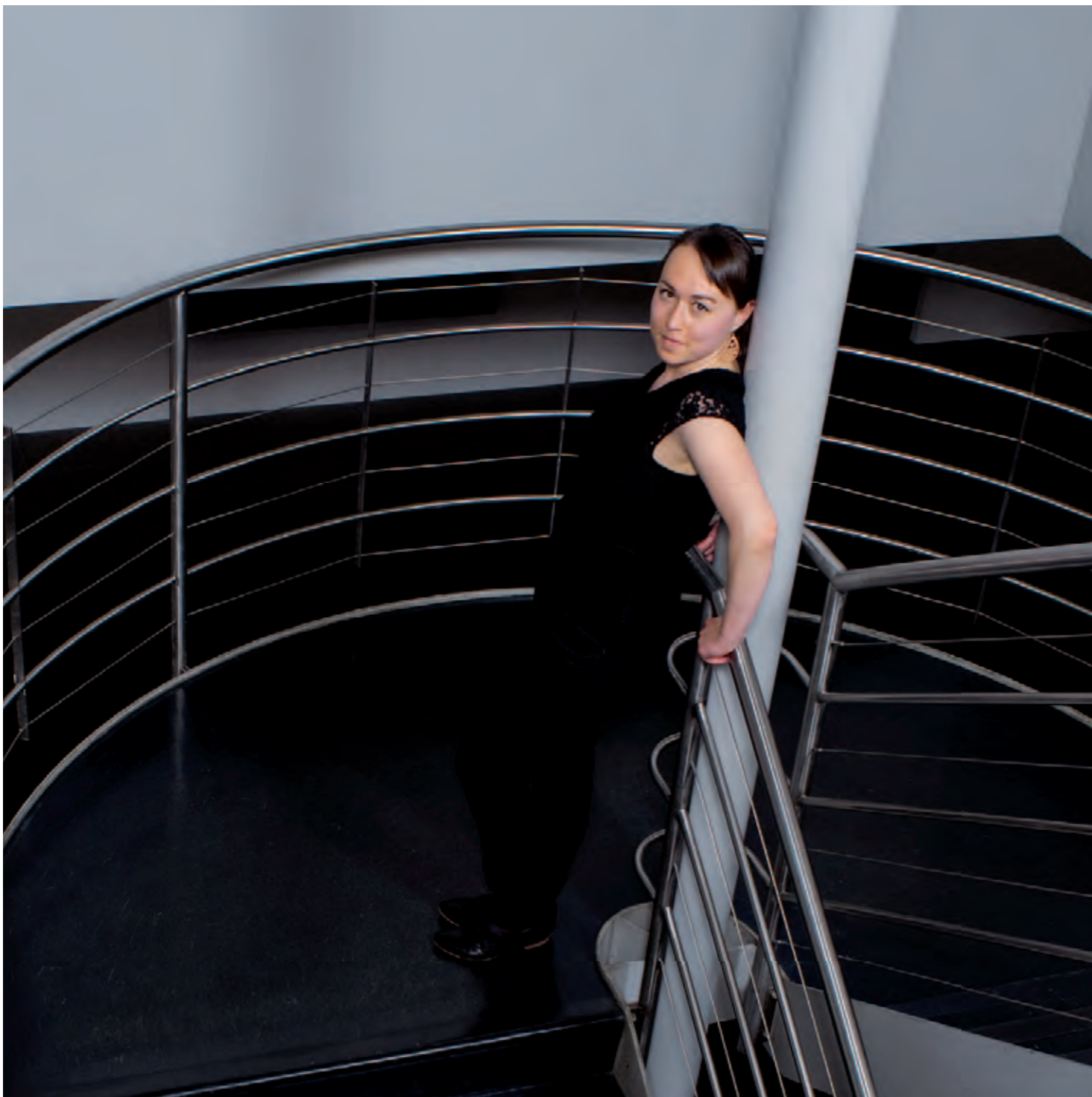
Stiftung Kunsthalle Bern

Marianne Flotron (*1970)

Utopia, 2006
Video (DV SD), 10 Min. 55 Sek.
Geschenk der Künstlerin

Madeln Company (*2009)

Physique of Consciousness No. 10, 2011
C-Print, (16,6 x 29,6 cm) x 28
Geschenk des Künstlers



Samira Lütcher

sammlung leihgaben

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil es die Welt nach Bern holt»

leihgaben an auswärtige ausstellungen 2011

Hermann Scherer
Villa Loverciana, 1925/1926
Öl auf Leinwand, 80 x 120 cm
Stiftung «Expressionismus im
Kunstmuseum Bern», Bern



Aarau, Aargauer Kunsthaus

Dieter Roth. Selbste, 19.09. – 06.11.11
Dieter Roth: 8 Papierarbeiten

Berlin, Brücke Museum

Erich Heckel – Aufbruch und Tradition,
19.09.10 – 16.01.11
Erich Heckel: 1 Gemälde (Dauerleihgabe)

Berlin, Martin-Gropius-Bau

Tür an Tür. Deutschland – Polen. 1000 Jahre
Kunst und Geschichte, 23.09.11 – 09.01.12
Luc Tuymans: 1 Papierarbeit

Bern, Historisches Museum Bern

James Cook und die Entdeckung der
Südsee, 07.10.10 – 13.02.11
John Webber: 1 Gemälde

Bern, Zentrum Paul Klee

Paul Klee – Franz Marc. Dialog in Bildern,
29.01. – 01.05.11
Franz Marc: 1 Gemälde

Bern, Zentrum Paul Klee

Lust und Laster, 15.10.10 – 20.02.11
Diverse Künstler: 2 Gemälde und 10 Papierarbeiten

Chur, Bündner Kunstmuseum

Alberto Giacometti – neu gesehen.
Unbekannte Fotografien und Zeichnungen,
20.05. – 04.09.11
Alberto Giacometti: 1 Plastik

Düsseldorf, K21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Auswertung der Flugdaten – Kunst der
80er. Eine Düsseldorfer Perspektive,
11.09.10 – 30.01.11
Harald Klingelhöller: 1 Installation (Stiftung
Kunsthalle Bern)

Düsseldorf, Kunstsammlung Nordrhein- Westfalen

Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen
der Avantgarde, 22.10.11 – 15.01.12
Sophie Taeuber-Arp: 2 Papierarbeiten

Düsseldorf, Stiftung Schloss und Park Benrath

James Lee Byars – The Perfect Axis,
10.09.10 – 16.01.11
James Lee Byars: 3 Plastiken (2 H. und M.
Rupf-Stiftung; 1 Dauerleihgabe)

Florenz, Palazzo Strozzi

Picasso, Miró, Dalí. Angry Young Men: The
Birth of Modernity, 11.03. – 17.07.11
Salvador Dalí: 3 Gemälde; Pablo Picasso: 1 Gemälde

Frankfurt a. M., Schirn Kunsthalle Frankfurt

Weltenwandler: Die Kunst der Outsider,
23.09.10 – 09.01.11
Adolf Wölfli: 23 Papierarbeiten (A. Wölfli-Stiftung)

Frankfurt a. M., Schirn Kunsthalle Frankfurt

Erró. Porträt und Landschaft,
06.10.11 – 08.01.12
Erró: 1 Gemälde (A. und V. Loeb-Stiftung)

Genf, Cabinet des estampes

Félix Vallotton – Les series,
07.10.10 – 10.01.11
Félix Vallotton: 1 Gemälde

Genf, Musée Rath

Corot en Suisse, 24.09.10 – 09.01.11
Camille Corot: 7 Papierarbeiten

Genua, Palazzo Ducale

Mediterraneo da Courbet a Monet a Matisse,
27.11.10 – 01.05.11
André Derain: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung);
Henri Matisse: 1 Gemälde; Chaim Soutine: 1 Gemälde

Ingelheim, Altes Rathaus

Adolf Wölfli, 01.05. – 10.07.11
Adolf Wölfli: 35 Papierarbeiten (A. Wölfli-Stiftung)

Jegenstorf, Schloss Jegenstorf

Stürler in Rom, 07.05. – 09.11.11
Ludwig Samuel von Stürler: 2 Papierarbeiten

Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe

Von Schönheit und Tod – Tierstillleben von
der Renaissance bis zur Moderne,
19.11.11 – 19.02.12
Gustave Courbet: 1 Gemälde

Karlsruhe, Städtische Galerie

VenedigBilder. Pracht und Alltag in der
Kunst des 19. Jahrhunderts,
27.11.10 – 06.03.11
Arthur Calame: 1 Gemälde; Aurèle Robert: 1 Gemälde

Kyoto, The National Museum of Modern Art

Paul Klee: Art in the Making 1880 – 1940,
12.03. – 15.05.11
Paul Klee: 1 Papierarbeit

Lausanne, Collection de l'Art brut

Ataa Oko, 22.01.10 – 27.02.11
Ataa Oko Addo: 1 Plastik

Lausanne, Fondation de l'Hermitage

Van Gogh, Bonnard, Vallotton... La
collection Arthur et Hedy Hahnloser,
24.06. – 23.10.11
Vincent van Gogh: 1 Gemälde

Lausanne, Musée cantonal des beaux-arts Lausanne

Museumsnacht, 24.09.11
Urs Lüthi: 1 Video

Leuk, Schloss Leuk

Rolf Schroeter – Balthasar Burkhard /
Sensibila Fotografien, 05.11. – 26.11.11
Balthasar Burkhard: 4 Fotografien

Ljubljana, International Centre of Graphic Arts

29th International Biennial of Graphic,
23.09. – 20.11.11
Dora Garcia: 1 Installation (Stiftung Kunsthalle Bern)

London, The Hayward Gallery

Pipilotti Rist, 28.09.11 – 08.01.12
Pipilotti Rist: 1 Videoinstallation

Lugano, Museo d'Arte Villa Malpensata

Man Ray, 26.03. – 19.06.11
Pablo Picasso: 1 Gemälde

Madrid, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía

Locus Solus. Impressions of Raymond
Roussel, 25.10.11 – 28.02.12
Markus Raetz: 1 Papierarbeit (H. und M. Rupf-
Stiftung)

Martigny, Fondation Pierre Gianadda

Monet au Musée Marmottan et dans les
collections suisses, 17.06. – 20.11.11
Claude Monet: 2 Gemälde

Martigny, Fondation Pierre Gianadda

Ernest Biéler, 01.12.11 – 26.02.12
Ernest Biéler: 2 Gemälde

München, Kunsthalle der Hypo- Kulturstiftung

... Giacometti, Hodler, Klee... Das Kunstmu-
seum Bern zu Gast in München. Höhepunkte
der Schweiz aus sieben Jahrhunderten,
17.09.10 – 09.01.11

Diverse Künstler: 156 Werke (16 Gottfried-Keller-
Stiftung; 8 A. und V. Loeb-Stiftung; 7 H. und M.
Rupf-Stiftung; 3 Stiftung O. Huber; 3 Eigentum der
Schweiz. Eidgenossenschaft/Bundesamt für Kultur;
2 Stiftung «Expressionismus im Kunstmuseum
Bern»; 4 A. Wölfli-Stiftung; diverse Dauerleihgaben)

München, Kunsthalle der Hypo- Kulturstiftung

Orientalismus in Europa: Von Delacroix bis
Kandinsky, 28.01. – 01.05.11
Kees van Dongen: 1 Gemälde

New York, Museum of Modern Art

Picasso: Guitar Variations 1912 – 1914,
13.02. – 06.06.11
Pablo Picasso: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Oberhofen, Kunstsammlung Hans & Marlis Suter (Wichterheergut)

Victor Surbek und Margrit Frey Surbek,
13.08. – 15.10.11
Margrit Frey Surbek: 2 Gemälde, 10 Papierarbeiten;
Victor Surbek: 2 Gemälde, 33 Papierarbeiten

Oslo, Nasjonalgalleriet

Hosting the Kunstmuseum Bern in Oslo ...
Giacometti, Hodler, Klee ... Swiss Modern
Masters, 29.09.11 – 08.01.12
Diverse Künstler: 74 Werke (10 Gottfried-Keller-
Stiftung; 6 A. und V. Loeb-Stiftung; 3 H. und
M. Rupf-Stiftung; 1 Eigentum der Schweiz.
Eidgenossenschaft/Bundesamt für Kultur; 2 Stiftung
«Expressionismus im Kunstmuseum Bern»;
8 A. Wölfli-Stiftung; 3 Dauerleihgaben)

Paderborn, Städtische Galerie in der Reithalle

Venedig-Bilder in der deutschen Kunst des
19. Jahrhunderts, 01.04. – 03.07.11
Arthur Calame: 1 Gemälde; Aurèle Robert: 1 Gemälde

Paris, Centre Pompidou

Mondrian à Paris, 01.12.10 – 21.03.11
Piet Mondrian: 1 Zeichnung

Paris, Musée Jacquemart-André

Fra Angelico et la peinture à Florence dans
la première moitié du XV^e siècle,
23.09.11 – 16.01.12
Fra Angelico: 1 Gemälde

Riehen, Fondation Beyeler

Wien 1900 – Klimt, Schiele und ihre Zeit,
26.09.10 – 16.01.11
Gustav Klimt: 1 Gemälde (Dauerleihgabe)

Riehen, Fondation Beyeler

Surrealismus in Paris, 02.10.11 – 29.01.12
André Masson: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Rotterdam, Museum Boijmans van Beuningen

Kees van Dongen: His Path to Fame,
18.09.10 – 23.01.11
Kees van Dongen: 1 Gemälde

Rovereto, Museo d'arte moderna e contemporanea di Trento e Rovereto

Modigliani Scultore, 18.12.10 – 27.03.11
Henri Laurens: 1 Skulptur (H. und M. Rupf-Stiftung)

Sélestat, Frac Alsace

Sélest'art 2011. Biennale d'art contempo-
rain de la ville Sélestat, 24.09. – 11.12.11
Chantal Michel: 1 Videoinstallation



Alfred Sisley
Storr's Felsblock in der Langland-Bucht, 1897
Öl auf Leinwand, 65,5 x 81,5 cm
Kunstmuseum Bern

Fra Angelico
Madonna mit Kind, um/vers 1450
Tempera auf Pappelholz, 46,6 x 35,1 cm
Kunstmuseum Bern
Legat Adolf von Stürler, Versailles



Solothurn, Kunstmuseum Solothurn

Die Natur des Menschen – Weltanschauung und Lebensgefühl, 25.09.10 – 30.01.11

Johann Friedrich Dietler: 1 Gemälde

Solothurn, Kunstmuseum Solothurn

Albrecht Schnider, 15.01. – 10.04.11

Albrecht Schnider: 12 Papierarbeiten

Solothurn, Kunstmuseum Solothurn

Ferdinand Hodler und Cuno Amiet: Eine Künstlerfreundschaft zwischen Jugendstil und Moderne, 24.09.11 – 02.01.12

Cuno Amiet: 2 Gemälde; Ferdinand Hodler: 2 Gemälde (1 Gottfried-Keller-Stiftung)

St. Gallen, Museum im Lagerhaus

Begegnungen, 29.11.11 – 15.03.12

Hans Brühmann: 1 Gemälde

Thun, Kunstmuseum Thun

Davide Cascio und Peter Stämpfli: James Bond & Pin-Ups, 24.09. – 20.11.11

Peter Stämpfli: 1 Gemälde

Tokyo, The National Museum of Modern Art

Paul Klee: Art in the Making 1880 – 1940, 31.05. – 31.07.11

Paul Klee: 1 Papierarbeit

Treviso, Casa dei Carraresi, Fondazione Cassamarca

Il pittore e la modella da Canova a Picasso, 13.11.10 – 17.04.11

Mario Tozzi: 1 Gemälde

Wien, Albertina

Die Sammlung Forberg, 21.10.11 – 22.01.12

Sonia Delaunay: 1 Papierarbeit

Wien, Kunsthalle Wien

Le Surréalisme c'est moi! Hommage an Salvador Dalí. Glenn Brown, Louise Bourgeois, Markus Schinwald, Francesco Vezzoli, 22.06. – 23.10.11

Salvador Dalí: 1 Gemälde, 6 Papierarbeiten

Wien, Secession

Die fünfte Säule, 09.09. – 20.11.11

Dora Garcia: 1 Videoinstallation (Stiftung Kunsthalle Bern)

Wiesbaden, Museum Wiesbaden

Das Geistige in der Kunst. Vom Blauen Reiter zum Abstrakten Expressionismus, 31.10.10 – 24.02.11

Gabriele Münter: 1 Gemälde (Stiftung «Expressionismus im Kunstmuseum Bern»)

Winterthur, Kunstmuseum Winterthur

Die Natur der Kunst. Begegnungen mit der Natur vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart, 30.10.10 – 27.02.11

Alfred Sisley: 1 Gemälde

Winterthur, Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten

Albert Anker – Schöne Welt. Zum 100. Todestag, 21.11.10 – 06.03.11

Albert Anker: 21 Gemälde (diverse Dauerleihgaben)

Wuppertal, Von der Heydt-Museum

Bonnard – Dialoge, 14.09.10 – 31.01.11

Pierre Bonnard: 1 Gemälde

Wuppertal, Von der Heydt-Museum

Alfred Sisley, 11.09.11 – 29.01.12

Alfred Sisley: 1 Gemälde

Zug, Kunsthaus Zug

Linea. Vom Umriss zur Aktion. Die Kunst der Linie zwischen Antike und Gegenwart, 21.11.10 – 27.03.11

Diverse Künstler: 1 Gemälde; 4 Papierarbeiten

Zürich, Haus Konstruktiv

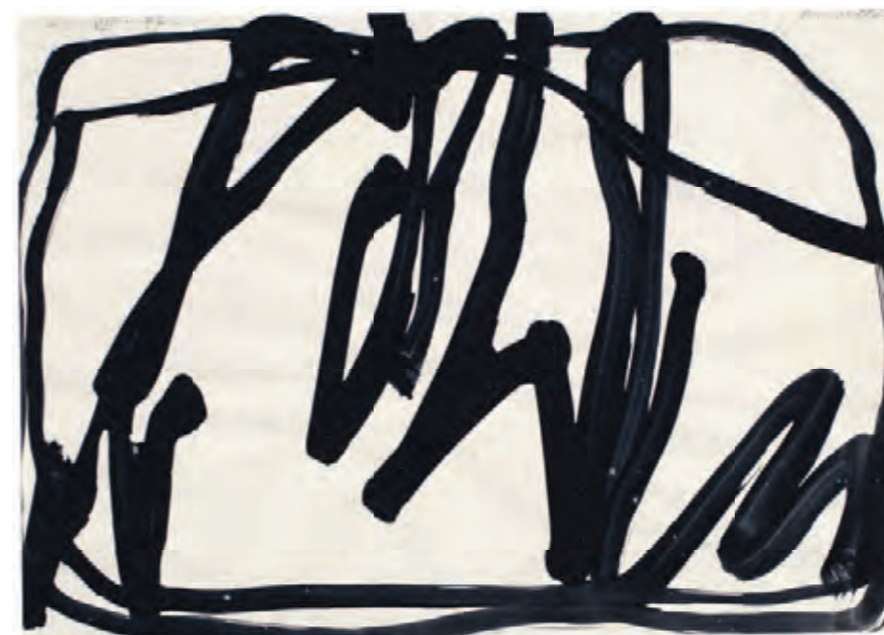
Die phantastischen Vier – Zürich konkret, 25.08. – 23.10.11

Richard Paul Lohse: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)

Zürich, Kunsthaus Zürich

Picasso, 15.10.10 – 30.01.11

Pablo Picasso: 1 Gemälde (H. und M. Rupf-Stiftung)



Albrecht Schnider
Ohne Titel (Entwurf zu «Ohne Titel»), 1997
Gouache auf Papier, 21,0 x 29,7cm
Kunstmuseum Bern, Jöhr-Legat
© Der Künstler



Sarah Ruesch

stiftungen

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil man es auch mit Baby auf dem Rücken besuchen kann.»

stiftungen

Die folgenden Stiftungen sind im Kunstmuseum Bern domiziliert. Die Werkankäufe und die Leihgaben an auswärtige Ausstellungen aus dem jeweiligen Stiftungsgut sind ab Seite 30 in diesem Jahresbericht erwähnt.

Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video FFV

Gründung und Zweck der Stiftung

Der Vorstand der Bernischen Kunstgesellschaft (BKG) beschloss im Jahre 1979, eine Stiftung einzurichten, die sich der (neuen) Medien Fotografie, Film und Video annimmt. 1981 erfolgte die Gründung. Erster Präsident war der Berner Fotograf Kurt Blum. 1982 konnte das Archiv des Reportage-Fotografen Paul Senn (1901 – 1953) erworben werden, das von 2004 – 2007 erschlossen und konserviert wurde. Im Besitz der Stiftung befinden sich Fotografien von bernischen, schweizerischen und internationalen Fotografen und Künstlerinnen und Künstlern sowie ein kleines Künstler-Film-Archiv. Bedeutend ist die Videosammlung, die seit 1982 angelegt wird.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

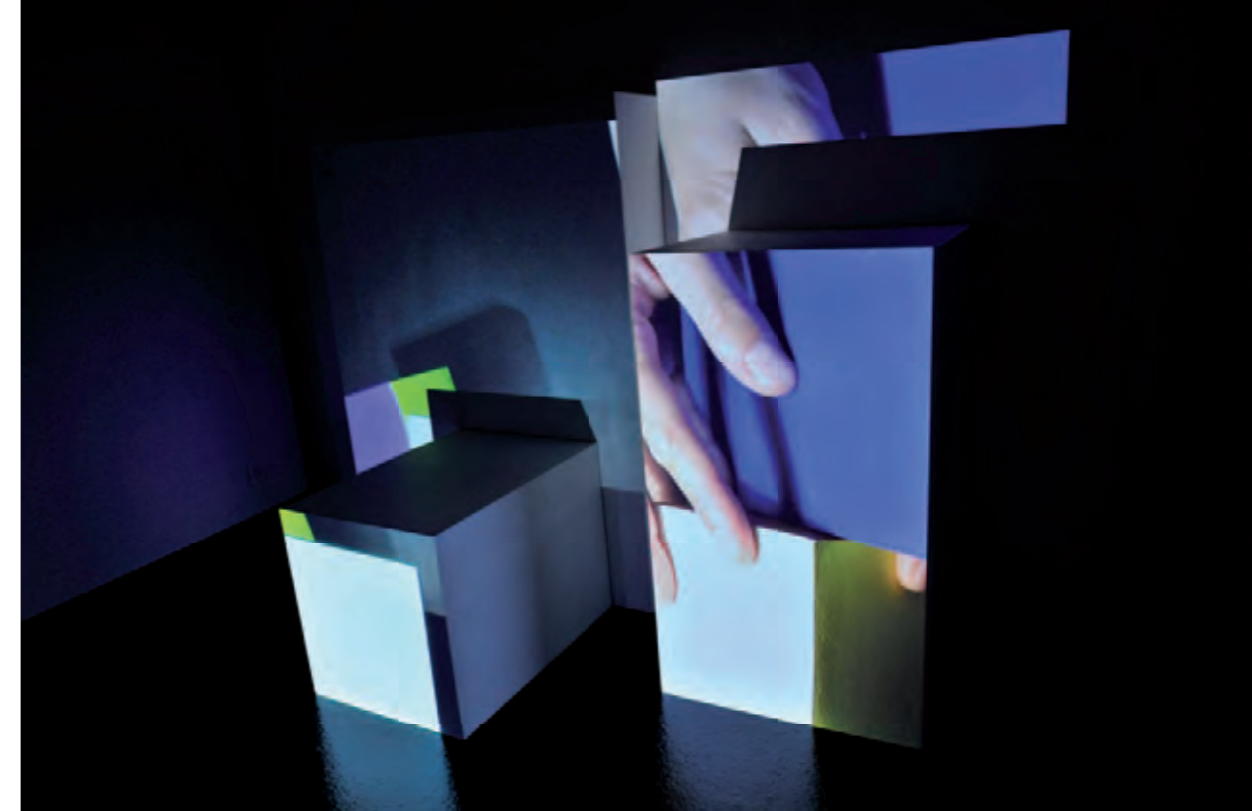
Helen Hirsch (Präsidentin), Dr. Matthias Frehner (1. Vertreter Kunstmuseum Bern), Dr. Kathleen Bühler (2. Vertreterin Kunstmuseum Bern), Esther Maria Jungo, Rosa Maino, Daniel Suter, Dominique Uldry, Peter R. Wyder (Vertreter BKG und Kassier).

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

17. Januar, 9. Mai, 13. September, 24. Oktober 2011

Tätigkeiten

Durch die jüngsten Mitglieder der Stiftung wurde 2009 eine neue Reihe im Kino Kunstmuseum ins Leben gerufen: Dr. Kathleen Bühler (Kuratorin Abteilung Gegenwart Kunstmuseum Bern), Rosa Maino (Leiterin Kino Kunstmuseum) und Daniel Suter (Leiter Off Space Marks Blond Project) starteten die Reihe «Nachbilder». Es handelt sich dabei um eine Plattform für die Auseinandersetzung mit klassischen Werken der Videokunst aus der Sammlung der FFV und Neuentdeckungen oder -besprechungen. Eingeladen wurden hauptsächlich junge Künstlerinnen und Künstler oder andere Protagonisten der Kunstszene, die mit Videoarbeiten in



einen Dialog treten mit den Werken der Sammlung – mehrheitlich Klassikern der Videokunst – und Aktuellem, in denen Erstere auf ihre Aktualität geprüft werden. Alle Veranstaltungen fanden im Kino Kunstmuseum statt. Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

- 9. Mai 2011: Die Künstler vom Haus am Gern wählten das Werk *Three transitions* (1973) des amerikanischen Videopioniers Peter Campus aus. Das Werk wurde 1979 von der Botschaft der USA dem Kunstmuseum Bern als Geschenk überreicht. Die Veranstaltung begann im Kino der Residenz der Botschaft der USA in Anwesenheit des Botschafters, Donald S. Beyer Jr. und seiner Frau, und endete im Kino Kunstmuseum, Bern. Dort wurde die zweite Hälfte von *Three transitions* (1973) gezeigt und das Publikum ebenfalls fotografiert. Aus diesen Aufnahmen ist ein Kipp-Bild entstanden, das mit einer 3D-Brille betrachtet werden kann. Moderiert von Daniel Suter.
- 20. Juni 2011: Hannes Schüpbach (* 1965) zeigte seine 16mm-Filme *Spin* (2001) und *Falten* (2005) im Dialog mit Maya Derens *A Study in Choreography for Camera* (1945), einem Klassiker des Experimental- und Tanzfilms: Moderiert von Dr. Kathleen Bühler.
- 24. Oktober, 2011: Livia Di Giovanna (* 1984) baute im Foyer des Kinos eine Videoinstallation (o.T., 2011) auf, und schaffte Bezüge zu den Arbeiten *Ego (Éloge)*, (1957-77): *Je ne peux pas dessiner ma main tentant de se dessinant*, und *Le malentendu de la chapelle sixtine*, von Gérald Minkoff und *Three transitions*, (1973) von Peter Campus. Moderiert von Helen Hirsch.
- 28. November 2011: Die ehemaligen Galeristin Lydia Megert blickte «im Reich der Performance», zurück auf ihre Galeristinentätigkeit der 70er- und 80er-Jahre. Durch den wenige Tage zuvor erfolgten Tod des Berner Performers Norbert Klassen entschied sich Lydia Megert zu einer persönlich gezeichneten Auswahl von Videodokumentationen, in welchen das Wirken Norbert Klassens als Performer (solo sowie in Zusammenarbeit mit Black Market) dokumentiert wurde. Moderiert von Esther Maria Jungo.

Die Reihe wird 2012 fortgesetzt.

Livia Di Giovanna
Ohne Titel, 2011
Projektionen auf drei Holzkuben
(überschneidend)
zwei Beamer, 167 x 247 x 104 cm
Bernische Stiftung für Fotografie,
Film und Video, Bern
© Die Künstlerin



Stiftung Expressionsmus

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 2007 von der aus Wolfisberg in Kirchdorf BE stammenden Familie Tschumi gegründet. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert. Zweck der Stiftung ist es, Lücken in den Beständen des Kunstmuseums Bern zu schliessen und die Sammlung der Stifter nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Stiftung konzentriert sich dabei auf die Kunst des Deutschen und Schweizer Expressionismus und verfolgt die expressiven Tendenzen in der internationalen Nachkriegskunst.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Dr. Matthias Frehner (Präsident), Dr. Hans Rudolf Tschumi (Vizepräsident), Silvia Tschumi-Seifert, Regula Maria Tschumi.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

25. Mai 2011

Highlight

Im Rahmen der Ausstellung ... *Giacometti, Hodler, Klee ... Swiss Modern Masters* (30.9.2011 – 8.1.2012) in der Nationalgalerie Oslo wurden Hermann Scherers *Tessinertandschaft* und *Villa Loverciana* ausgestellt. Weiter wurden Karel Appels *Kat* und Asger Jorns *Fabelwesen* im Zentrum Paul Klee in der Ausstellung *Klee und Cobra – ein Kinderspiel* (25.5. – 4.9.2011) gezeigt.

Stiftung GegenwART

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Gründung der Stiftung GegenwART erfolgte im Jahre 2005 auf Initiative und Kapitalisierung durch den Berner Kunstmäzen Dr. h.c. Hansjörg Wyss, whft. in den USA. Die Stiftung bezweckt – nach dem Ende 2009 erfolgten Beschluss des Stiftungsrates des Kunstmuseums Bern auf Verzicht auf einen Erweiterungsbau – aufgrund stiftungsintern klar definierter Mittelzuweisung weiterhin u.a. die Förderung der zeitgenössischen Kunst im Rahmen von themenorientierten Wechsellstellungen, Sammlungspräsentationen, Publikationen, Artists in Residence-Projekten, Vorträgen, Symposien und Werkankäufen zu Gunsten des Kunstmuseums Bern; angekaufte Werke sollen in die Sammlung des Kunstmuseums Bern übergehen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Daniel Eicher (Präsident), Dr. David Streiff (Vizepräsident), Babette Berger, Dr. Matthias Frehner, Dr. Rachel Mader, Jobst Wagner, Dr. h.c. Hansjörg Wyss, Hedwig Wyss.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

16. Juni 2011, 12. Januar 2012

Aktivitäten

Im Jahr 2011 wurden erneut namhafte Unterstützungsbeiträge beschlossen für die Ausstellungen *Passion Bild*, *Russische Kunst* (Artist-in-Residence), *Zarina Bhimji* und *Merets Funken – Surrealismen in der zeitgenössischen Schweizer Kunst*; ferner wurde die Anschaffung eines Werkes von Berlinde De Bruyckere in Aussicht genommen bzw. die Anschaffung von Werken der Künstler *chiarenza & hauser & co*, *Camilo Yanez* und *Bettina Disler* beschlossen. Schliesslich wurde an das Projekt «residence.ch» Beiträge von 3x CHF 80'000.00/Jahr unter Auflagen zugesichert.

Christian Vetter
 Chinese Ghost Story (Untitled Beijing), 2007
 Pigmentdruck auf Barytpapier, 29,7 x 42 cm
 Kunstmuseum Bern, Sammlung Stiftung
 GegenwART
 © Der Künstler



Franz Marc
Waldinneres mit Vogel (Taube), 1912
Öl auf Leinwand, 101 x 90,5 cm
Kunstmuseum Bern, Stiftung Othmar Huber, Bern

Stiftung Othmar Huber

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1979 vom Glarner Augenarzt und Kunstsammler Dr. Othmar Huber gegründet. Das Stiftungsgut umfasst Gemälde, Skulpturen und grafische Blätter gemäss dem Stiftungsinventar. Der massgebliche Teil der Kunstwerke ist im Kunstmuseum Bern domiziliert, weitere Werkgruppen befinden sich im Kunsthaus Glarus und im Aargauer Kunsthaus. Zweck der Stiftung ist die Bewahrung und konservatorische Betreuung der Kunstwerke, die nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen sind.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Reto Siegl (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vizepräsident), Johanna Diethelm-Grauer, Helga Marti-Huber, Rolf Marti-Huber, Susi Mazzolini-Trümpy, Brigitta Vogler-Zimmerli (Aktuarin).

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

18. Mai 2011

Johannes Itten-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Johannes Itten-Stiftung wurde 1992 von Anneliese Itten, der Witwe des Künstlers, gegründet. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert und umfasst über 100 Arbeiten von Johannes Itten, insbesondere eine repräsentative Werkgruppe aus den Jahren 1907–1919, die Tagebücher des Künstlers sowie Schülerarbeiten aus seinem Unterricht. Zweck der Stiftung ist die Aufbewahrung, Erforschung und Publikation des Stiftungsgutes sowie die Errichtung einer öffentlich zugänglichen Stätte für die Erforschung von Leben und Werk Johannes Ittens.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Prof. Dr. Marion Lichardus-Itten (Präsidentin), Dr. Peter Bratschi, Dolores Denaro, Dr. Matthias Frehner, Prof. Dr. Klaus Itten, Monika Schäfer (Geschäftsführerin), Prof. Dr. Christoph Schäublin, Prof. Dr. Peter Schneemann, Prof. Dr. Christoph Wagner.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

20. Juni 2011

Ausstellungen, Publikationen und weitere Aktivitäten

In diesem Jahr standen vor allem die Vorbereitungen der Ausstellung *Itten – Klee. Kosmos Farbe* im Zentrum. Die Ausstellung wird im Kunstmuseum Bern (30.11.2012 – 31.03.2013) und im Martin-Gropius-Bau Berlin (25.04. – 29.07.2013) zu sehen sein.

Johannes Ittens Bibliothek wurde 2011 in die Zentralbibliothek Zürich aufgenommen und ist für die Forschung zu normalen Öffnungszeiten zugänglich.

Wissenschaftliche Arbeiten zu Johannes Ittens Werk und Lehre werden derzeit vor allem am Institut für Kunstgeschichte der Universität Regensburg, unter Leitung von Prof. Dr. Christoph Wagner, durchgeführt. Der Stiftungsrat unterstützt diese Forschungen im Rahmen seiner Möglichkeiten. Er ist auch besorgt, für das Archiv Ittens den geeigneten Standort zu finden. Leihgaben von Werken der Stiftung an Ausstellungen sowie laufende Korrespondenz mit Wissenschaftlern und interessierten Personen über Itten und sein Werk ergänzten wie üblich die Aktivitäten der Stiftung.



John Armleder
Philosophie, U 50, 1993
Mischtechnik auf Leinwand, 430 x 300 cm
Kunstmuseum Bern
Schenkung Stiftung KUNST HEUTE
© Der Künstler



Stiftung Kunsthalle Bern

Gründung und Zweck der Stiftung

Die private Stiftung Kunsthalle Bern wurde 1987 durch Sammler von Gegenwartskunst gegründet. Ziel ist es, mit den jährlichen Spenden aus internationalen Ausstellungen der Kunsthalle herausragende Werke anzukaufen, um diese für den Kunststandort Bern zu erhalten. Die bereits beachtliche Sammlung steht dem Kunstmuseum Bern für Ausstellungen zur Verfügung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Jobst Wagner (Präsident), Dr. Matthias Frehner (Vertreter Kunstmuseum Bern), Sylvia Furrer Hoffmann (Kassierin), Franziska Hügli Kästli, Patrick Jordi, Fabrice Stroun (Vertreter Kunsthalle Bern), Alex Wassmer. Sekretariat: Kathrin Wüthrich

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

6. April, 29. August 2011

Veranstaltungen

Die Reihe «Stifter laden Stifter ein» wurde im Berichtsjahr erfolgreich fortgeführt. Im Mai fand ein Anlass bei Katharina und Roland Jordi statt, zu dem sich zahlreiche StifterInnen einfanden. Die Beliebtheit dieser Anlässe motiviert den Stiftungsrat, weitere solche Events zu planen. Im März lud das KMB u.a. auch unsere StifterInnen zu einem Gespräch mit Thomas Hirschhorn ins Kunstmuseum ein. Im Verlaufe des abgelaufenen Jahres wurde ein Update des Werksverzeichnisses erstellt und verteilt. Es handelt sich um die in der Ära Philippe Pirotte angekauften Werke.

Jean-Marc Bustamante
Stätte III, 1992
Stahl, Farbe Menninge, Wachs sowie
5 Stahlstangen weiss lackiert, 17,5 x 470 x 450 cm;
Stangen je 3,5 x 3,5 x 400 cm
Kunstmuseum Bern, Stiftung Kunsthalle Bern
© 2012, ProLitteris, Zürich

Stiftung KUNST HEUTE

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Gründung wurde von Marianne Gerny, der Firma Hess AG (Donald Hess) und dem Schweizerischen Bankverein 1982 gegründet. Sie bezweckt, einen wesentlichen Beitrag zur Dokumentation und Sammlung zeitgenössischer Kunst sowie zur Förderung künstlerischer Aktivitäten zu leisten. Sie will jeweils neueste, noch nicht arrivierte Kunst – auch experimentelle Tendenzen und Strömungen – in ihren Anfängen erfassen und künstlerische Aktivitäten ermöglichen. Die Stiftung versteht ihre Tätigkeit als eigenständigen und unabhängigen Beitrag zur Ankaufspolitik von öffentlichen Institutionen und weiteren Stiftungen. Die von der Stiftung jeweils neu angekauften Werke werden sogleich Teil der Schenkung an das Kunstmuseum Bern, die im Jahr 2003 stattfand. Das Hauptgewicht der Förderung liegt bei Werken von Schweizer Kunstschaaffenden. Zur Erreichung des Zweckes wurde eine Ankaufskommission berufen. Ihre Aufgaben sind in einem separaten Reglement festgehalten. Die Stiftung beansprucht trotz ihres Sitzes im Kunstmuseum Bern und des Einsitzes des Direktors im Stiftungsrat eine gewisse Autonomie. Bei Sponsoringgesuchen oder der Nutzung von Synergien zum gemeinsamen Ankauf von Werken, die schliesslich in die Sammlung des Museums eingehen, wirkt sich dies kontraproduktiv aus. Diese Stellung der Stiftung soll im Jahr 2012 deshalb nochmals überdacht und gegebenenfalls neu formuliert werden.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Esther Maria Jungo (Präsidentin); Dr. Marianne Gerny (Gründungsmitglied), Dr. Matthias Frehner (Vertretung Kunstmuseum Bern), Manuel Frick (Mitglied), Dr. Kathleen Bühler (Beisitz, Kuratorin Kunstmuseum Bern).

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

3. März 2011

Die GV konnte in diesem Jahr infolge diverser Absenzen nicht ordentlich durchgeführt werden. Die angesagte Sitzung wurde kurzfristig abgesagt und auf den 22. März 2012 verlegt.

Finanzen

Manuel Frick ist weiterhin in Kontakt mit diversen Banken als mögliche Geldgeber. Die krisengeplagte VP Bank Liechtenstein steht doch nicht für die Stiftung KUNST HEUTE als Geldgeberin zur Verfügung. Auch weitere konstruktive Kontakte mit Banken haben letztendlich nicht zu einer befriedigenden Verpflichtung für die Finanzierung von weiteren Ankäufen geführt.

Ankaufskommission & Ankäufe

Im Jahr 2011 konnten wieder Neuankäufe ermöglicht werden, wobei die Suche nach Geldern fürs Ankaufsbudget noch weiter fortgesetzt wurde. Die Ankaufskommission mit Peter Aerschmann, Alexandra Blättler und Noah Stolz hat im Jahr 2011 mit einem vergleichsmässig bescheidenen Budget als Ankäufe Werke von Florian Germann (*1978) und Matteo Terzaghi (*1970) & Marco Zürcher (*1969) vorgeschlagen. Die Neuankäufe sind ab Seite 33 in diesem Jahresbericht verzeichnet.

Martin Lauterburg-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Martin Lauterburg-Stiftung wurde 1973 gegründet. Sie umfasst 83 Gemälde und ca. 100 Zeichnungen des Berner Künstlers Martin Lauterburg. Zweck der Stiftung ist, das Werk Lauterburgs zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

J. Harald Wäber (Präsident), Dr. Therese Bhattacharya-Stettler (Vizepräsidentin), Dr. Georges Herzog, Samuel Lauterburg, Magdalena Schindler. Verwalterin: Regina Bühlmann.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

Im Berichtsjahr fand am 13. Mai 2011 im Schloss Jegenstorf eine Stiftungsratssitzung statt. An dieser Sitzung konnte der Präsident mitteilen, dass der Gemeinderat der Stadt Bern beschlossen hat, das von der Aufhebung bedrohte Grab von Martin Lauterburg auf dem Bremgartenfriedhof als «Persönlichkeitsgrab» zu behandeln und nicht aufzuheben. Der Gemeinderat kommt auch für die Kosten auf.

Anschliessend an die Stiftungsratssitzung führte Georges Herzog durch das Gemäldedepot in der Schlossscheune und durch das Schloss Jegenstorf.

Highlights

Im Mai 2011 konnte das Stiftungsgut in die Räume der EuropTec Group in Oftringen umgelagert werden, wo bessere klimatische Bedingungen herrschen. Für diese Umlagerung durfte die Stiftung von der Bürgerlichen Gesellschaft zu Kaufleuten und von der Bürgergemeinde Bern je CHF 2'000.00 entgegennehmen. Die Papierarbeiten von Lauterburg sind nach wie vor im Kunstmuseum Bern.

Der Förderverein zur Unterstützung der Martin Lauterburg-Stiftung, dem Ende 2011 35 Mitglieder angehörten, hat der Martin Lauterburg-Stiftung am 27. Dezember 2011 einen Beitrag von CHF 2'800.00 überwiesen.

Vaclav Pozarek
Red Risk, 1986
Holz, bemalt, Schrauben (2-teilig),
81,3 x 57,5 x 78,2 cm;
Rundstab: L: 50,8 cm, D: 4,9 cm
Hermann und Margrit Rupf-Stiftung,
Kunstmuseum Bern
© Der Künstler



Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Herr Victor Loeb hat mit Kodizill vom 8. Dezember 1970 die Anne-Marie und Victor Loeb-Stiftung errichtet. Das Sammlerpaar Victor und Anne-Marie Loeb-Haymann widmete der Stiftung ihre Sammlung, Ausschnitte aus jüngster Kunstgeschichte und Zeugnisse bernischer Kunstpolitik. Die Sammlung ist im Kunstmuseum Bern deponiert mit der Absicht, sie der Schweiz, insbesondere der Stadt und dem Kanton Bern zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Teile der Sammlung werden regelmässig im Kunstmuseum Bern ausgestellt und vorübergehend ausgeliehen. In diesem Sinne bezweckt die Stiftung die Erhaltung und die Verwaltung moderner Kunstwerke der Loeb-Sammlung.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Martin Schwarz (Präsident), Sylvie Loeb (Vizepräsidentin), Claire Loeb, Nicole Loeb, Dr. Matthias Frehner, Dr. Jean-Christophe Ammann, Dr. Christian Jaquet.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

Der Stiftungsrat versammelt sich unregelmässig und bemüht sich um eine intensivere Präsentation der Kunstwerke.

Hermann und Margrit Rupf-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Die Stiftung wurde 1954 vom Berner Sammlerpaar Hermann und Margrit Rupf gegründet. Das Stiftungsgut der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung umfasst Kunstwerke gemäss dem Stiftungsinventar sowie die seit der Stiftungsgründung erworbenen Werke, ein Archiv, eine Bibliothek sowie eine Liegenschaft und ein Wertpapier-Portefeuille. Das Stiftungsgut ist im Kunstmuseum Bern deponiert. Zweck der Stiftung ist die Erhaltung, Ergänzung und Erweiterung der Sammlung, die zu einem Teil stets der Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Alt-Botschafter Philippe Lévy (Präsident), Renée Ziegler (Vizepräsidentin), Maurice Ziegler, Dr. Matthias Frehner, Prof. Dr. Regina Kiener, Kotscha Reist, Konrad Tobler. Es waren keine Mutationen zu verzeichnen. Geschäftsführerin: Susanne Friedli.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

3. März, 26. Mai, 16. August, 20. Dezember 2011

Ausstellung

«Rectangle and Square». Von Picasso bis Judd. Erwerbungen der Hermann und Margrit Rupf-Stiftung. Ausstellung Kunstmuseum Bern, 14.09.2011–08.01.2012 (siehe S. 20). Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen.



Adolf Wölfli-Stiftung

Gründung und Zweck der Stiftung

Am 14. September 1972 wurde im Berner Stadtrat eine Interpellation von Margrit Probst und zwei Mitunterzeichnenden (P. Rohrbach, R. Briner) eingereicht mit der Anfrage, «das Gesamtwerk Wölfli auf würdige Art dem Volk (dem es auch allein gehört) zugänglich zu machen». Im Sommer des gleichen Jahres hatte der Schweizer Kurator Harald Szeemann Wölfli 25'000seitiges Œuvre an der legendären Ausstellung *documenta 5* in Kassel gezeigt. Damit führte er Wölfli nicht nur in die internationale Kunstwelt ein, sondern machte auch die Berner auf einen kaum beachteten Schatz aufmerksam. Somit haben zwei Persönlichkeiten – Magrit Probst war mit Carlo Lischetti, Polo Hofer und Pierre Hänni Mitglied der legendären Härdlütli Partei – entscheidend dazu beigetragen, dass 1975 die Adolf Wölfli-Stiftung gegründet werden konnte. Ihr Zweck ist es, «das Werk des Berner Malers und Zeichners Adolf Wölfli zu verwalten und seine Erhaltung sicherzustellen, weitere Werke Wölfli zu erwerben, eine möglichst vollständige Inventarisierung des Werkes zu erstellen, Forschungsarbeiten zu fördern und das Werk im Rahmen des Möglichen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.» Elka Spoerri, die Kuratorin von 1975 – 1996, arbeitete Wölfli's Œuvre auf und machte es in zahlreichen Ausstellungen und Publikationen international berühmt. Ihr Nachfolger ist Daniel Baumann.

Mitglieder des Stiftungsrates 2011

Claudia Jolles (Präsidentin), Prof. Dr. Jean-Pierre Colombo, Dr. Therese Bhattacharya-Stettler, Dr. André von Graffenried, Alicia Soiron, Prof. Dr. Dr. Werner K. Strik.

Sitzungen des Stiftungsrates 2011

keine

Ausstellungen und Publikationen

Die zwei herausragenden Momente des Jahres 2011 waren die umfangreichen und breit rezipierten Einzelausstellungen von Wölfli in Lille und Ingelheim. Erstere fand vom 9. April bis 3. Juli im LaM, Lille métropole musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut, Villeneuve d'Ascq/Lille statt und zeigte 154 Werke, die von 50'000 Besucherinnen und Besuchern gesehen wurden. Dazu erschien der Katalog *Adolf Wölfli Univers* mit zahlreichen Beiträgen und vom jungen Basler Grafiker Dan Solbach gestaltet. Für diese Gestaltung erhielt Solbach die renommierte Auszeichnung «Die schönsten Schweizer Bücher 2011». Die Ausstellung in Ingelheim (Internationale Tage Boehringer Ingelheim) dauerte vom 3. Mai bis 10. Juli und brachte 35 Werke in einer von Patricia Rochard vorbildlich kuratierten Ausstellung

zusammen. Dazu erschien der Katalog *Adolf Wölfli in Ingelheim* mit zahlreichen Texten, Abbildungen und dem ausfaltbaren Bild *Alibi* von 1911. Zusätzlich waren acht Werke in der Sammlungsausstellung des Kunstmuseums Bern in Oslo zu sehen (*Hosting the Kunstmuseum Bern in Oslo ... Giacometti, Hodler, Klee ... Swiss Modern Masters*, Oslo, The National Museum of Art, Architecture and Design / Nasjonalmuseet for kunst, arkitektur og design. 29.09.2011 – 08.01.2012). Seit August 2003 verfügt die Adolf Wölfli-Stiftung über einen eigenen Saal im Kunstmuseum Bern. Die Sammlungsausstellung 2011 war der grossen Zeichnung *Alibi* (1911) aus *Von der Wiege bis zum Graab* gewidmet.

Publikationen zu Adolf Wölfli (Auswahl):

- *Adolf Wölfli Univers*, avec des contributions de Daniel Baumann, Anne Boissière, Christophe Boulanger, Marie-Françoise Chanfrault-Duchet, Savine Faupin, Eric Förster, Laurence Fontaine, Jürg Laederach, Adolf Wölfli, catalogue d'exposition 09.04. – 03.07.2011, LaM, Lille métropole musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut, Villeneuve d'Ascq/Lille 2011
- *Adolf Wölfli in Ingelheim*, mit Beiträgen von Daniel Baumann, Patricia Rochard, Adolf Wölfli u.a., Ausstellungskatalog, hg. Boehringer Ingelheim-Internationale Tage, Ingelheim 2011
- Baudouin de Jaer, *Adolf Wölfli. Analysis of the Musical Cryptograms / Adolf Wölfli. Analyse des Cryptogrammes Musicaux*, Audio CD + booklet, Sub Rosa 2011.
- Daniel Baumann, «Das andere Denken. Adolf Wölfli oder: Das Rettende in der Kunst liegt in ihrer Beschränktheit», in *Basler Zeitung*, 11. Juni 2011, Seite 7
- Daniel Baumann, «A propos de Wölfli», in *Art Brut: une avant-garde en moins?*, études réunies et présentées par Savine Faupin et Christophe Boulanger, Paris 2011, p. 217 – 223
- Gerhard Roth, «Adolf Wölfli», in *Orkus. Reise zu den Toten*, Frankfurt am Main, S. 152 – 167
- Charles Russell, «Adolf Wölfli», in *Groundwaters, A Century of Art by Self-Thought and Outsider Artists*, London/Munich/New York, pp. 23 – 39
- Konrad Tobler, *Hodler, Stauffer, Wölfli: Eine Berner Parallelgeschichte*, Zürich 2011
- *Weltensammler. Internationale Aussenseiterkunst der Gegenwart*, Kunstmuseum Thurgau u.a., Bern 2011

Musik

Am 17. November fand im Kunstmuseum Bern die Uraufführung von Jost Meiers Komposition *Doufi – Wölfli – Skt. Adolf II.* durch das Trio Montin (Rosemarie Burri, Christine Ragaz, Matthias Schranz) statt.

Tagung Kunst und Psychiatrie

In Zusammenarbeit mit Vincent Barras (Institut universitaire d'histoire de la médecine et de la santé publique, Lausanne) und Katrin Luchsinger (Forschungsprojekt «Bewahren besonderer Kulturgüter II») an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) organisierte die Adolf Wölfli-Stiftung die interdisziplinäre Tagung «Kunst und Psychiatrie. Erfinden – forschen – ausstellen / Art et psychiatrie. Inventer – chercher – exposer» (Kunstmuseum Bern/PROGR Bern, 17./18. November 2011)

Besuche

Baudouin de Jaer, Musiker, Belgien; Pentti Monkkonen, Künstler, Los Angeles; Barbara Safarova, Kunsthistorikerin/Kuratorin, Paris



Sebastian Davie

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil ich es schätze, wenn eine Kulturinstitution weiss,
wie sich ans Volk zu bringen.»

events und besucher

events

Museumsnacht: «Crossover»

Freitag, 18. März 2011, 18h – 2h

Werkbetrachtungen kreuz und quer

«Dislocación»: die Ausstellung, die Entwurzelung und Heimatlosigkeit in Zeiten der Globalisierung thematisierte.

Picasso – Die Macht des Eros: Der begehrende und begehrte Körper der Frau stand im Zentrum der Druckgrafiken des Meisters Sammlung

Werkbetrachtungen mit «Kids West»: Kinder aus Bümpliz / Bethlehem stellten ihre Lieblings-Werke und davon inspirierte eigene Kunstwerke vor

Auf der Bühne

Knackeboul: Rap, Improvisationen, Freestyles und Beatbox – auch für die Kleinsten

Monique Schnyder: Die clowneske Tanzartistin, die sich in der Verbindung von Tanz und Akrobatik immer neu erfindet.

Fygeludi: Exklusiver Vorgeschmack der Berner Rapper auf ihr neues Album *Tour de Suisse*

Samir Essahbi: Musik als Crossover der verschiedensten Traditionen und Weltbilder. Eine musikalische Reise, die von der Liebe und der Sehnsucht nach orientalischen Welten erzählt und zum Tanz bittet.

Aus dem Kinderprogramm

DracheNäsch: Spielerisches Crossover mit dem tollsten Spielladen von Bern

Kulinarisches Crossover mit dem Café Kunstmuseum

Raclette und Chili con Carne vor dem Haus und im Café Kunstmuseum

Fotostudio

Sich selber neu inszenieren



Viel war los an der Museumsnacht im und vor dem Kunstmuseum Bern. Bild unten: Knackeboul in Aktion



Musemütschi: «Kunst & Kinder, live im Kunstmuseum»

Sonntag, 13. November 2011, 10 – 17 Uhr

Radio RaBe sendete live aus dem Kunstmuseum. Kinder-Reporter, die im ganzen Museum unterwegs waren, lieferten Beiträge für die Sendung.

Vernissage der Ausstellung mit Kinder-Arbeiten

Das Figurentheater Lupine zeigte das Stück *Der kleine Riese Stanislas*

Texte zu Bildern für die Ohren von Kindern mit Michaela Wendt, parallel dazu Kurzführungen für Erwachsene

Lebkuchen kunstvoll verzieren im Atelier der Kunstvermittlung

Dadaistisches Experimentieren mit den Art-Insidern, dem Club für junge Kunstfans

Musik mit der Gruppe «Silberbüx»

Preisverlosung Kinderwettbewerb



Besuch von Bundesrat Johann Schneider-Ammann

Freitag, 15. Juli 2011

Bundesrat Johann Schneider-Ammann besuchte die Ausstellung von Martin Ziegelmüller, für die er das Patronat übernommen hatte.

Bild unten: Bundesrat Johann Schneider-Ammann mit Matthias Frehner, Direktor Kunstmuseum Bern



Besuch des Regierungsrats des Kantons Bern

Mittwoch, 14. Dezember 2011

Einige Mitglieder des Regierungsrats des Kantons Bern besuchten die Ausstellung von Cuno Amiet unter der fachkundigen Führung der Kuratoren Matthias Frehner und Regula Berger.

Bild unten von links nach rechts: Kurt Nuspliger (Staatschreiber), Hans-Jürg Käser, Philippe Perrenoud, Matthias Frehner (Direktor Kunstmuseum Bern), Bernhard Pulver, Peter Krauchthaler (Leihgeber), Christoph Neuhaus, Barbara Egger-Jenzer, Jonathan Gimmel (Vizepräsident Stiftungsrat Kunstmuseum Bern)



Buchvernissage von Oscar Wiggli

Dienstag, 22. März 2011

Anlässlich der Buchvernissage von *Oscar Wiggli. Musikalische Symbole* waren der Künstler Oscar Wiggli und der Autor Kjell Keller im Kunstmuseum Bern zu Gast.

Bild unten: Kjell Keller und Oscar Wiggli



Juristinnen / Juristen und Kunst – vis-à-vis

Dienstag, 15. Mai 2011

Unter dem Motto «Juristinnen / Juristen und Kunst» wurden die Mitarbeiter des Amthauses «vis-à-vis» eingeladen zu einem Kunst- und Begegnungsanlass inklusive einer exklusiven Führung in der Ausstellung *DISLOCACIÓN. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung*. Beim anschliessenden Apéro ergab sich die Möglichkeit des Gedankenaustausches.

Bild unten: Oberrichter Adrian Studiger begrüsst die Anwesenden



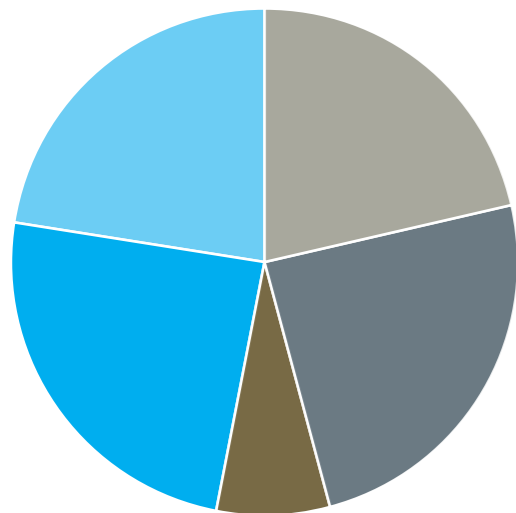
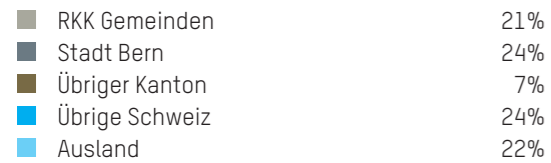
besucher

Herkunft der Besucher

Vergleich der Besucherbefragungen vom Sonntag, 1. Mai und Sonntag, 30. Oktober.

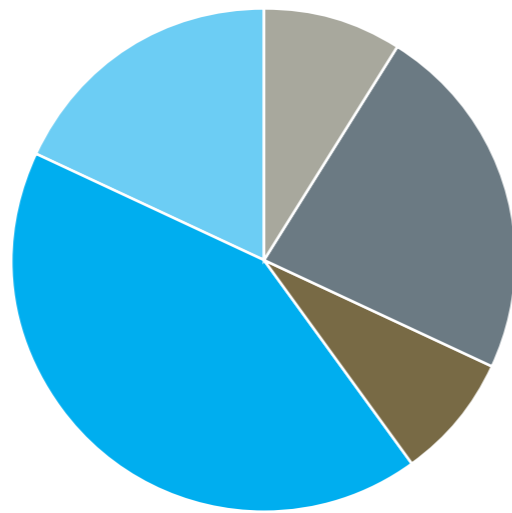
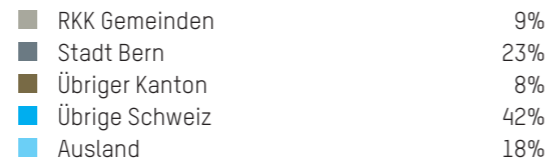
Sonntag, 01.05.11
Ausstellungen: *DISLOCACIÓN, München retour, Picasso*

94 Besucherinnen und Besucher haben an der Befragung teilgenommen



Sonntag, 30.10.11
Ausstellungen: Ernest Biéler, Berlinde De Bruyckere, Kurt Schwitters, «Rectangle and Square», Cuno Amiet

328 Besucherinnen und Besucher haben an der Befragung teilgenommen



Grosser Besucherandrang im Kunstmuseum Bern an der Museumsnacht.

Eintritte in die Ausstellungen 2011

Picasso. Die Macht des Eros - Druckgrafik aus der Sammlung Georges Bloch
> 25.02. - 01.05.11
Total: 10'188

DISLOCACIÓN. Kulturelle Verortung in Zeiten der Globalisierung
> 18.03. - 19.06.11
Total: 12'689

München retour. Sammlungspräsentation zu Höhepunkten der Schweiz aus sieben Jahrhunderten
> 01.04. - 26.06.11
Total: 8'326

Weites Feld. Martin Ziegel Müller - Ein Werküberblick
> 20.05. - 14.08.11
Total: 11'207

Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit
> 08.07. - 13.11.11
Total: 22'180

Amiet. «Freude meines Lebens», Sammlung Eduard Gerber
> 19.08.11 - 11.03.12
Total: 37'543

«Rectangle and Square» - Von Picasso bis Judd, Erwerbungen der Rupf-Stiftung
> 14.09.11 - 08.01.12
Total: 17'259

«Anna Blume und ich». Zeichnungen von Kurt Schwitters
> 23.09.11 - 08.01.12
Total: 15'401

Mysterium Leib. Berlinde De Bruyckere im Dialog mit Lucas Cranach und Pier Paolo Pasolini
> 21.10.11 - 12.02.12
Total: 16'927

Passion Bild. Russische Kunst seit 1970
> 02.12.11 - 12.02.12
Total: 10'048

Eintritte 2010 im Vergleich mit den Vorjahren

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Zahlende Eintritte	67'626	45'548	86'438	44'929	135'671	58'720
Freie Eintritte	24'767	24'789	32'028	25'671	33'248	23'045
Schüler	9'599	6'868	8'665	7'009	10'183	10'203
Total	92'378	70'337	118'466	70'600	168'919	81'765



Simone Lüdi

abteilungen

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil es mich inspiriert, vom Alltag ablenkt, die emotionale Seite in mir weckt,
in andere Welten lockt und Träume generiert.»

abteilungen

Konservierung und Restaurierung

Gemälde und Skulpturensammlung

Im Rahmen von 12 Ausstellungen (Auf- und Abbau):

- Zustandsprotokolle, Betreuung Handling und Montage konservatorisch heikler Werke, konservatorische Beratung für Leihgeber sowie Konservierungsarbeiten

476 Leihgaben (inkl. Arbeiten auf Papier)

- Abklärung zur Ausleihe, Zustandsprotokolle, Konservierungsarbeiten, Kurierdienste
- Betreuung der 51 Leihgaben für die Sammlungsausstellung *Hosting the Kunstmuseum Bern in Oslo ... Giacometti, Hodler, Klee ... Swiss Modern Masters*, Oslo, The National Museum of Art, Architecture and Design
- Betreuung der Dauerleihgaben im Grand Hotel Giessbach, Brienz
- Externe Konservierungsarbeiten im Rahmen von Leihgabenvorbereitungen:
 - Cuno Amiet, *Die gelben Mädchen* (Kopie nach der Urfassung von 1905), 1931
 - Ferdinand Hodler, *Der Holzfäller*, 1910
 - Emil Filla, *Stilleben II*, 1912/1913
- Rahmenrestaurierungen, Rahmenanpassungen und Verglasen (Jan Bukacek)

23 Neueingänge

- Zustandsaufnahme und Dokumentation von insgesamt 23 Neueingängen (Gemälde, Skulpturen, Installationen und Video)

9 grössere Konservierungsprojekte

Neben der laufenden konservatorischen Sammlungspflege konnten 2011 folgende Projekte umgesetzt werden:

- Alfred Jensen, *Rectangle and Square*, 1968: Ein Depotschaden (Wassereintrich 2009) führte zu einer weit führenden Beschädigung der Malschicht und erforderte eine mehrmonatige konservatorische Behandlung (intern).
- Jan Vercruyse, *Grabstätten*, 1991: Verbundtechnische Probleme führten zu erhöhter Fragilität der Glasobjekte. Es erfolgten interdisziplinäre Recherchen für ein integrales Konservierungskonzept (intern).
- Cuno Amiet, *Apfelernte*, 1936: Umfassende Konservierung und Restaurierung des Sgraffitos an der Fassade des Kunstmuseums Bern ausgeführt durch Fehring/Schwarz GmbH, Bätterkinden (siehe S. xx und xx.)
- Ernest Biéler, *Les Sources*, 1900 und *Les Feuilles mortes*, 1899: Umfassende Konservierung und Restaurierung ausgeführt durch

das ACR Atelier für Konservierung und Restaurierung GmbH, Granges-Paccot.

- Ad Reinhardt, *Painting/(diptych)*, 1957: Restaurierungsmassnahmen an der sehr heiklen Malschichtoberfläche, ausgeführt durch Dr. Wolfram Gabler, Berlin
- Auguste de Niederhäusern (Rodo genannt), *Die Lawine*, 1890: Konservierung durch Urs Zumbrunn, Kirchberg
- Piero Manzoni, *Achrome*, 1962: Integrale Konservierung und Reinigung ausgeführt durch Marc Egger, Konservierung und Restaurierung zeitgenössische Kunst, Atelier Konserve Bern
- Konservierungsprojekt Filmsammlung: ausgeführt durch David Landolf, Lichtspiel, Bern. Inhalts- und Zustandsbestimmung sowie archivbeständige Neuverpackung von 77 Filmkopien (Sammlung FFV), Digitalisierung ausgewählter Filme auf DVD-R.
- Weiterführung Projekt Archivierung und Konservierung Videosammlung: Ausführung Atelier für Videokonservierung Bern

Kooperation

Kooperation KTI-Forschungsprojekt *Transport fragiler Gemälde*. Mehr Informationen unter www.gemaeldettransport.ch.

Personelles

- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Videokonservatorin Agathe Jarczyk (Dipl. Rest. FH), Atelier für Videokonservierung Bern
- Projektbezogene Mitarbeit mit Julia Winkler (MA Arts, Conservation), Katja Friese (Dipl. Rest. FH) und Anita Hoess (Akad. dipl. Rest.)

Grafik und Fotografie

2011 war die Stelle in der Papierrestaurierung insgesamt mit nur 60% besetzt. So nahm die ausgesprochen grosse Leihverkehrstätigkeit (Restaurieren, Passepartoutieren, Zustandsprotokolle und Leihbarkeitsabklärung) viel Zeit in Anspruch. Stark ins Gewicht fielen:

- *Adolf Wölfi, Univers* in Lille. (154 Leihgaben) Sehr viele Neumontagen, insbesondere der aufwändigen Montage von 26 Teilen des Trauermarsches
- *The univers of E. Kreidolf* in Tokyo: Leihbarkeitsabklärung von 200 Werken

Ein weiterer Schwerpunkt waren die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten von internen Ausstellungen mit zu einem grossen Teil auch privaten Leihgaben:

- *Picasso. «Die Macht des Eros», Druckgrafik aus der Sammlung Georges Bloch*: Neupassepartoutierung und Montage der Werke



Abb. 2 Cuno Amiet bei der Arbeit (Abb. aus: *Das Werk*, Band 24, Heft 10, 1937)

- *Victor Surbek. Werke aus der Sammlung* (für KMB und separate Ausstellung in Oberhofen): Neupassepartoutierung und Montage aller Werke
- *Amiet «Freude meines Lebens», Sammlung Eduard Gerber*: Trockenreinigung, Entfernen von alten Montagen, Neupassepartoutierung, Montage und Rahmung von ca. 90 privaten Werke für die Ausstellung
- *«Passion Bild», Russische Kunst seit 1970*: Ausrahmen und Neumontage von zahlreichen Werken
- *«...die Grenzen überfliegen». Der Maler Hermann Hesse*: Vorbereitung der Ausstellung, kleine Restaurierungen, Trockenreinigung, Ablösen, Passepartoutierung und Montage von ca. 90 Werken.

Neueingänge

- Anfertigen einer aufwändigen Montagemöglichkeit für das dreiteilige grossformatige Werk *Dickicht* von Julia Steiner, welches im Progr erstmals gezeigt wurde.
- Die 38 Neueingänge 2011 konnten erst teilweise bearbeitet werden.

Personelles

- Sabine Zorn hat die Stelle in der Restaurierung auf Januar 2011 gekündigt, um eine neue Herausforderung an der Kunsthalle Hamburg anzunehmen.
- Dorothea Spitz, MA-Studentin an der Hochschule der Künste Bern HKB, Fachbereich Konservierung und Restaurierung hat Sabine Zorns Stelle auf befristeter Basis (40% Pensum) übernommen. Sie schreibt daneben ihre Masterarbeit.
- Mitarbeiterin für die Ausstellung von Hermann Hesse: Philine Claussen, MA of Art in Conservation and Restauration ab November 2011

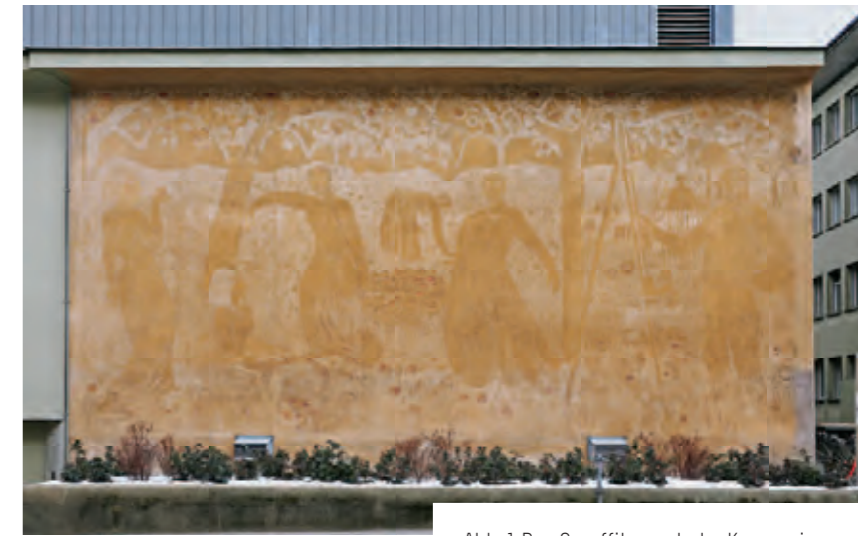


Abb. 1 Das Sgraffito nach der Konservierung

Konserviert und gepflegt: Das Sgraffito *Apfelernte*, 1936 von Cuno Amiet

Das Sgraffito *Apfelernte*, 1936 von Cuno Amiet (Abb.1) an der Ausfassade des Kunstmuseums Bern ist seit fast 80 Jahren nicht nur Wind und Wetter, sondern auch Abgasen und Efeubewuchs ausgesetzt. Erste Hohlstellen unter dem Sgraffitoputz des 6.6 x 12.3 m hohe Wandbildes wurden bereits in den 1970er Jahren konsolidiert. Der Efeubewuchs, die Schmutzablagerungen und die neuen Putzablösungen (Hohlstellen) erforderten dringend konservatorische Massnahmen. Das Gerüst, das im Rahmen der Dachsanierung aufgebaut wurde, bot dafür die perfekte Gelegenheit. Die Arbeitsgemeinschaft Gertrud Fehring/Heinz Schwarz, Bätterkinden und ihr Team führten die Arbeiten von Mai bis Oktober 2011 aus. Subventioniert wurde die Konservierung und Restaurierung von der Denkmalpflege Bern.

«...nicht als Bild gedacht...»

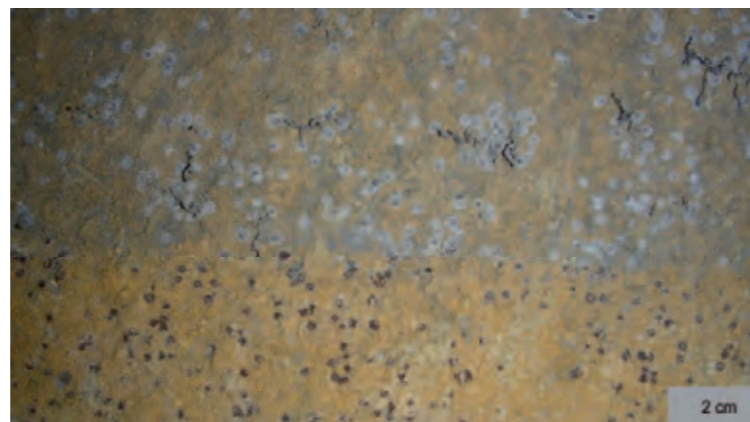
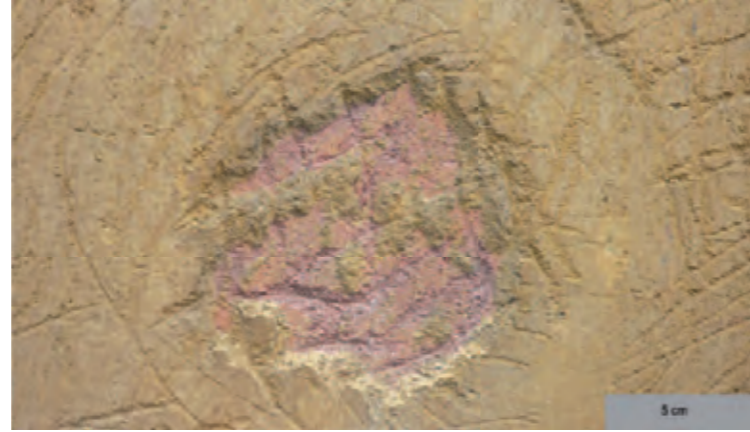
Das Sgraffito war nicht als Bild gedacht, sonder sollte als «... Dekoration der Wand und des Baukörpers» umgesetzt werden. So lautete der Auftrag der Baukommission an Cuno Amiet 1934. Amiet zeigte sich zuerst sehr erfreut und wollte den Auftrag annehmen. Später aber hat er sich wieder davon distanziert. Grund dafür waren die Proteste in der Berner Kunstszene. Die Kritiker waren der Meinung, dass sich Amiets Malweise eher für Gemälde weniger aber für monumentale Kompositionen an Bauwerken eigne. Es ist denkbar, dass ebenfalls der kulturpolitische Einfluss von Amiet (Mitglied der eidgenössischen Kunstkommission und der Gottfried-Keller-Stiftung) für Unverständnis für die Auftragsvergabe sorgte. Es kam soweit, dass Amiet wegen Zeitruck und der negativen Einstellung seiner Kollegen absagte. Im Herbst 1934 liess sich Amiet dann doch noch umstimmen und begann mit den Vorbereitungen.

Pechanschlag

Die Debatte in der Berner Kunstszene zu Amiets Sgraffito war damit noch nicht abgeschlossen. Nach der Fertigstellung manifestierte sich die ausgesprochen negative Meinung einiger Künstlerkollegen in der Zeitschrift *Das Werk* (1937): Die Farbigkeit setze sich zu sehr vom Putz des Bauwerks ab, die Technik sei mangelhaft und die Komposition sei zu wenig monumental, lauteten die Kritikpunkte. Im Jahr nach der Entstehung «in der Nacht der Verdunkelung vom 24./25. Nov. 1937» bespritzte jemand das Sgraffito in der unteren rechten Ecke mit Pech. Der vandalistische Akt ist vermutlich im Umfeld der kontroversen Diskussion um das Sgraffito anzusiedeln.



Abb. 7 Claire Rast während der Reinigung
(Abbildung: Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Bätterkinden)



von oben nach unten:
Abb. 3 Detailaufnahme eines roten Apfels (Abbildung: Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Bätterkinden)
Abb. 4 Detailaufnahme, Ritzung «Bruno» in die weisse Schlämme (Abbildung: Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Bätterkinden)
Abb. 5 Beispiel Arbeitsdokumentation: die roten Bereiche zeigen die Hohlstellen mit Hintergiessung (Abbildung: Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Bätterkinden)
Abb. 6 Detailaufnahme: Schmutzablagerungen und Pflanzenreste während der Reinigung (Abbildung: Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Bätterkinden)



Abb. 8 Detailaufnahme vor und nach der Reinigung
(Abbildung: Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Bätterkinden)

Sgraffitotechnik

Beim Sgraffito wird wie beim Fresko in der Regel nass in nass gearbeitet. Ein eingefärbter Putz wird in Tagesportionen aufgetragen (Tagwerke) und mit einer weissen Kalkschlämme übermalt. Amiet und seine Helfer arbeiteten in sieben senkrecht verlaufenden Bahnen. Mit Kratz- und Schabwerkzeugen (Modellierreisen) bearbeiteten sie die helle Schlämme flächig und/oder linear (Abb. 2). Cuno Amiets Obsternte ist ein Mehrfarbensgraffito. Die gesamte Wandfläche weist erst einen rot gefärbten und als nächste Schicht einen gelben Putz auf. Abschliessend folgt die helle Kalkschlämme. Der rot eingefärbte Putz ist nur für wenige Farbzenten (Äpfel, Abb. 3) freigelegt. Amiet datierte und signierte das Sgraffito. Fünf weitere Namen oder Initialen deuten auf seine Mitarbeitenden hin. Darunter etwa «Bruno» (Abb. 4) Hesse, den die Familie Amiet 1920 aufgenommen hat.

Konservierung und Pflege

In einem ersten Schritt wurden Technik und Zustand genau begutachtet und dokumentiert. Mittels Perkussionsuntersuchung wurden die Hohlstellen festgestellt, statische Risse sowie Fehlstellen kartiert (Abb. 5). Die Hintergiessung von Hohlstellen erfolgte in zwei verschiedenen Techniken: unproblematischere Bereiche wurden hintergossen, strukturgeschädigten Partien integral verfestigt. Die Ablösung der Pflanzenreste (Abb. 6) im oberen Bereich und die gesamte Oberflächenreinigung erfolgte schwach feucht und mechanisch (Abb. 7, 8 und 9). Ebenso wurde die Alterung der Weissschlämme untersucht; sie hatte über die Jahre zu einer Verminderung der Kontrastwirkung geführt. Insbesondere in der unteren, durch Verwitterung stark geschädigten Partie konnte diese Kontrastverschiebung restauratorisch behandelt werden.

Nathalie Bäschlin

(Quellen: Briefe, Archiv Kunstmuseum Bern und ausführliche Dokumentation zu Technik, Zustand und Konservierung von Gertrud Fehringer und Heinz Schwarz, Januar 2012, hinterlegt im Kunstmuseum Bern)

Registrars

- 476 interne Werke waren als Leihgaben verteilt an 62 externe Ausstellungen zu sehen
- 829 externe Werke als Leihgaben Ausstellungen im Kunstmuseum Bern entgegengenommen
- 108 Leihanfragen (z. T. mehrere Werke) von Museen im In- und Ausland
- 1 Besuch für Akteneinsicht im Archiv
- 10 Besuche für Informationen zu Kunstschaffenden und Sammlung
- Inventarisierung der Neueingänge Gemälde und Objekte
- Auskünfte zu Werken aus den Sammlungen wie allgemein zu Künstlerbiografien, Ausstellungen, Wertangaben etc.

Museumstechnik und Hausdienst

- Seit Anfang 2011 sind die Abteilungen Sicherheit, Haustechnik und Museumstechnik unter der Leitung von René Wochner als Facilitymanagement zusammengeführt.
- Neben der täglichen Betreuung und Instandhaltung der Infrastruktur (Klimatechnik, Gebäudeunterhalt, Servicearbeiten, Abfallentsorgung, usw.) war die Haustechnik 2011 vor allem mit den internen Umbauten und der Ausstellungsarchitektur beschäftigt. Hinzu kam 2011 die Um- und Neustrukturierung mehrere Räumlichkeiten im Museum (Spedition, Malerei und Schreinerei) sowie in den Aussendepots in Ittigen, welche noch nicht abgeschlossen sind.
- In der eigenen Schreinerei wurden zahlreiche Sockel und Podeste für die Ausstellungen hergestellt. Ebenso Transportrahmen und Lagerkisten für die Neueingänge.

- Die Museumstechniker waren im Jahr 2011 zu 75% mit der Vorbereitung und dem Auf- und Abbau der Ausstellungen beschäftigt. Neu hinzugekommen sind 2011 fünf kleine Präsentationen im sog. Fenster zur Gegenwart im PROGR.
- Die Museumstechnik ist auch zuständig für die Beleuchtung in den Ausstellungen und einzelner Objekte sowie der Einhaltung der internationalen Richtwerte (Grafik 50 Lux, Gemälde 150 Lux), welche in den Leihverträgen festgelegt werden.
- Werke aus dem Grossraum Bern werden von der Museumstechnik mit dem eigenen Lieferwagen ins Museum transportiert und nach den Ausstellungen wieder zurück gebracht.
- Unsere Sammlungsausstellung *Hosting the Kunstmuseum Bern in Oslo ... Giacometti, Hodler, Klee ... Swiss Modern Masters* mit 75 Werken zu Gast in der Nationalgalerie in Oslo wurde von einem Museumstechniker und einer Restauratorin beim Hin- und Rücktransport begleitet. In Oslo überwachte der Museumstechniker den Auf- und Abbau der Ausstellung und war zuständig für die Sicherung der heiklen Objekte.
- Die restlichen 25% Arbeiten der Museumstechnik 2011 waren unter anderem das Vorbereiten der Werke für den Leihverkehr und das Bearbeiten von Neueingängen. Dazu gehört das Anpassen von bestehenden Lagerbehältnissen sowie die Planung derselben für neue Werke und deren Einbau und Lagerung im Depot.
- Eine weitere Aufgabe ist das Handling und Bereitstellen der Werke für den monatlichen Fototermin. 2011 waren dies über 180 Arbeiten; darunter auch Werke die speziell zu diesem Zweck auf- und abgebaut wurden.



Das Big-Poster am Gerüst während der Sanierung des Flachdachs

Statistik 2011

Die Statistik gibt Aufschluss darüber, wie viele Werke pro Jahr von der Museumstechnik für die Ausstellungen ausgepackt, installiert und wieder eingepackt werden. Darin nicht erfasst sind die 262 Werke, die über das Jahr aus unserem Bestand in den Sammlungspräsentationen und in der Lounge gezeigt werden, sowie die 21 Werke im Grand Hotel Giessbach, welche über den Winter im Hotel eingelagert werden.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Leihverkehr	514	857	801	544	238	336	476
Ausstellungen	603	1'181	1'194	1'397	1'492	1'336	1'635
Total	1'117	2'038	1'995	1'941	1'730	1'672	2'111

- 59 Transporte vom Aussendepot ins Kunstmuseum Bern
- 103 andere Transport-Fahrten

Bibliothek

- 105 laufende Zeitschriften und Publikationen
- 500 Ankäufe von Einzelpublikationen
- 710 Geschenke und Schriftenaustausch
- 290 Auktions- und Lagerkataloge
- 8'774 Ausleihen gemeinsam mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern

Kommunikation

Medienarbeit

- 11 Medienkonferenzen organisiert mit 144 Medienschaffenden
- 1'217 Clippings in der Mediendatenbank

Web, Social Media, App

- Konzeption und Umsetzung des Webredesigns
- Besuche auf www.kunstmuseumbern.ch: 156'096, Seitenaufrufe: 564'122
- Facebook: 1'634 «like» (Stand 2.6.2012)
- Twitter Kanal eröffnet
- Youtube Kanal eröffnet
- *App Museen Bern* initiiert, konzipiert und umgesetzt zusammen mit dem Zentrum Paul Klee

PR/Kommunikation

- Konzeption und Umsetzung von 12 Videoclips zu Hauptwerken der Sammlung (gemeinsam mit der Kunstvermittlung)
- Redaktion und Gestaltung von 4 Vierteljahresprogrammen

- Einladungen zu 10 Ausstellungseröffnungen mit personalisierten Briefen
- Gestaltung der Publikation zur Ausstellung *Passion Bild. Russische Kunst seit 1970*
- Besucherkommunikation: Redaktion und Gestaltung von Ausstellungsführern zu 6 Ausstellungen und Saalblättern zu 8 Ausstellungen und kleineren Präsentationen (Deutsch / Französisch / Englisch)
- 12 Plakatsujets zu Sonderausstellungen
- Gestaltung von Ausstellungsflaggen
- Konzept und Redaktion Jahresbericht
- Weiterentwicklung und Umsetzung Signaletik und Ausstellungsbeschriftung
- Konzeption und Gestaltung diverser Printprodukte, z.B. Flyer Art-Insider, Programmflyer Museumsnacht, Plakat für Blicke auf Gegenwartskunst, Flyer Kinderangebot
- Umsetzung diverser Merchandising-Artikel für den Shop
- Zusammenarbeit mit SBB-Railway für diverse Kommunikationsmassnahmen
- Administration und Schnittstelle zu den Gönnervereinen Verein der Freunde, Bernische Kunstgesellschaft BKG und Berner Kunstfonds

Eventorganisation

- 86 organisierte Sonderanlässe
- 2 Buchvernissagen
- 10 Ausstellungseröffnungen
- 4 Vernissagen im PROGR
- 88 Sitzungen
- 5 Konzerte der Freitagsakademie, Ø 195 Besucher
- Projektleitung und Organisation der Museumsnacht
- 20.3. Symposium: Erfahrungen mit dem Forschungs- und Ausstellungsprojekt *Dislocación*; 77 Teilnehmende
- 19.10. Podiumsgespräch: «Tendenzen in der Stiftungslandschaft: Wo steht die Schweiz?» im Rahmen der Ausstellung «*Rectangle and Square*» – *Von Picasso bis Judd, Erwerbungen der Rupp-Stiftung*; 66 Teilnehmende
- 25.10. «Mein Bild des Wallis», Gesprächsrunde im Rahmen der Ausstellung *Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit* mit Pascal Couchepin, Heinz Julen, Laurence Revey, Moderation: André Marty; 40 Teilnehmende
- 17.11. Tagung: Kunst und Psychiatrie, Uraufführung TRIO MONTIN: 93 Teilnehmende
- 2 Besucherbefragungen

Fotoarchiv

- 9 Fototermine
- 262 Kunstwerke aufgenommen
- 94 Bestellungen
- 346 Reproduktionen verschickt

Kunstvermittlung

- Mitarbeit bei der Planung und Durchführung der Museumsnacht.
- Konzeption und Umsetzung von 12 Videoclips zu Hauptwerken der Sammlung (gemeinsam mit der Kommunikationsabteilung)
- 13. November: Planung, Organisation und Durchführung des Museumüntschi zum Thema «Kunst und Kinder».
- Erarbeitung eines Memory-Spiels und eines Quiz für Kinder im Rahmen der Biéler-Ausstellung.
- Organisation und Durchführung eines kulturhistorischen Tages zur Biéler-Ausstellung mit Gästen aus dem Wallis.
- Atelierbesuch bei Martin Ziegelmüller mit dem Führungsteam.
- Organisation des Rahmenprogramms zur Schwitters-Ausstellung
- Kinder-Angebot «Kunst im Ohr». Sechs Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Radio RaBe. Zum Abschluss der Reihe konnten die Kinder Interviews durchführen, die live aus dem Kunstmuseum gesendet wurden.
- Neue Veranstaltung: Kunst und Religion im Dialog (in Zusammenarbeit mit der evangelisch-reformierten, römisch-katholischen und christkatholischen Kirche Bern)
- Organisation und Durchführung eines 4-teiligen Kurses mit Migrantinnen in Zusammenarbeit mit dem Frauenkulturtreff Zollikofen
- Adventszeit: Organisation und Durchführung eines Adventskalenders, bei dem jeden Tag zwischen 12.15h und 12.30h ein Gespräch mit unterschiedlichen Persönlichkeiten zu den Werken von Berlinde De Bruyckere stattfand.
- Verschiedenen Personen wurde im Rahmen eines Praktikums Einblick in die Vermittlungstätigkeit gewährt.

Im Bereich «Erwachsene»

- Organisation und Durchführung von Führungen in der Sammlung und in den Sonderausstellungen
- 142 Öffentliche Führungen jeden Dienstag, 19h und Sonntag, 11h
- 121 private Führungen in Deutsch
- 18 private Führungen in Französisch
- 2 private Führungen in Englisch
- 1 private Führung in Italienisch
- 2 private Führungen in Spanisch
- 52-mal Kunst über Mittag, jeden Mittwoch 12h30 bis 13h
- 12 Literarische Führungen

- 12-mal Rendez-vous für Singles. Nach der Bildbetrachtung wird das Gespräch im Museumscafé weitergeführt
- 3-mal Druckgrafik-Kurs mit Tom Blaess im Rahmen der Picasso (Sammlung Bloch)-Ausstellung
- 9-mal Zeitfenster Gegenwart, offenes Gespräch zu einem ausgewählten Werk der Gegenwartskunst
- 2 je vierteilige Kurse zu den Ausstellungen in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern
- 12-mal Blicke auf die Sammlung – Studierende des Instituts für Kunstgeschichte richten den Blick auf ein ausgewähltes Werk der Gegenwartskunst und suchen das Gespräch mit dem Publikum.

Im Bereich «Kinder und Jugendliche»

- 12 Workshops «Sonntagmorgen im Museum» zu den Wechselausstellungen
- 24 Workshops in Englisch
- 13 Workshops in Russisch
- 9 Kindergeburtstags-Workshops
- 11 mal Kinder-Kunst-Club
- Fäger-Sommerferienkurs an drei Vormittagen zum Thema «Kunst entdecken»
- Gemeinsame Veranstaltung mit dem Stadttheater; 140 Kinder und deren Lehrpersonen besuchen das Weihnachtsmärchen und anschliessend das Kunstmuseum.
- 8 Veranstaltungen der Art-Insider, dem Club für junge Kunstfans

Im Bereich «Schulen und Lehrpersonen»

- 702 Klassen haben im vergangenen Jahr das Museum besucht
- 146 Führungen für Schulklassen (Kindergarten / Unterstufe: 17 Klassen, Mittelstufe: 30 Klassen,
- Oberstufe: 20 Klassen, weiterführende Schulen: 63 Klassen, 7 Lehrerkollegien)
- 11 Einführungen für Lehrpersonen zu den Ausstellungen
- 4 mal Fortbildung am Mittwoch

Kasse & Shop

- 46'111 Artikel im Shop verkauft
- 36'606 verkaufte Postkarten und Doppelkarten
- 6'164 verkaufte Ausstellungskataloge
- 778 verkaufte Monographien oder Ausstellungskataloge von anderen Museen
- 867 Plakate
- 1'696 verkaufte Merchandising-Artikel
- 2'120 Eintritte mit RailAway



Stefan Gränicher

personal

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil hier Innovation auch vor Kunst keinen Halt macht»



personal

Direktion

Stand Mai 2012

Direktor

Matthias Frehner

Geschäftsleitungsmitglieder

Therese Bhattacharya-Stettler (80%)

Kuratorin

Kathleen Bühler (80%)

Kuratorin Abteilung Gegenwart

Ruth Gilgen Hamisultane (100%)

Leitung Corporate Communications/Marketing/Sponsoring

René Wochner (100%)

Leitung Ausstellungs- und Facility Management

Andrea Zimmermann (100%)

Leitung Finanzen/Personal

Direktionsassistentz

Christine Büchler-Rätz (50% ab 01.03.12)

Regula Berger (20%, 01.01. bis 31.12.12)

Brigit Bucher (20% bis 31.12.11)

Monika Schäfer (50% bis 29.02.12)

Personal

Stand Mai 2012

Sammlung & Ausstellung

Matthias Frehner (Direktor, Kurator, 100%), Daniel Baumann (Leiter und Kurator Adolf Wölfli-Stiftung, 20%), Therese Bhattacharya-Stettler (Kuratorin, 80%), Kathleen Bühler (Kuratorin Abteilung Gegenwart, 80%), Susanne Friedli (Geschäftsführerin Hermann und Margrit Rupf-Stiftung, 20%), Claudine Metzger (Grafische Sammlung, 50%), Monika Schäfer (Kuratorin, 50%), Markus Schürpf (Leiter und Kurator Paul Senn Archiv, freier Mitarbeiter), Micha Zollinger (Projektassistent Paul Senn-Archiv, 60% 15.02. bis 16.08.12)

Auf Mandatsbasis: Regula Berger (Gastkuratorin Ausstellung Cuno Amiet und Industrious), Annick Haldemann (Gastkuratorin Ausstellung Sean Scully), Ethel Mathier (Gastkuratorin Ausstellung Ernest Bieler), Eveline Suter (Gastkuratorin Ausstellung Martin Ziegelmüller), Valentine von Fellenberg (Gastkuratorin Ausstellung Hermann Hesse), Marc-Joachim Wasmer (Werkkatalog Ricco Wassmer, Gastkurator Ausstellung München retour)

Praktikantinnen: Maria Gabriela Gil Gonzalez (80% 01.04. bis 31.07.11, 50% 01.08. bis 31.08.11, 30% 01.09.11 bis 31.03.12, 40%

01.04. bis 30.09.12), Valentina Locatelli (40% ab 01.01.12), Franca Mader (40% 01.04. bis 30.09.11)

Registrar Sammlung & Archiv

Regina Bühlmann (90%)

Registrar Ausstellungen

Ethel Mathier (50%), Monique Meyer (20% bis 31.03.11), Franziska Vassella-Zürcher (50%)

Konservierung & Restaurierung

Nathalie Bäschlin (Restauratorin Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst, 50%), Jan Bukacek (Restaurierung Rahmen, freier Mitarbeiter), Philine Claussen (Papierrestauratorin, freie Mitarbeiterin, 01.12.11 bis 29.02.12, 50% 01.03. bis 31.12.12), Béatrice Ilg (Restauratorin Gemälde, Skulpturen und zeitgenössische Kunst, 75%), Dorothea Spitz (Papierrestauratorin, 40% bis 30.06.12, 50% 01.07. bis 31.12.12), Myriam Weber (Papierrestauratorin, 20%), Julia Winkler (Restauratorin, freie Mitarbeiterin)

Museumstechnik

René Wochner (Leiter Ausstellungs- & Facility Management, 100%), Thomas Bieri (50% ab 01.02.11), Martin Schnidrig (60%), Roman Studer (50%), Wilfried von Gunten (50%)

Auf Mandatsbasis: David Brühlmann, Marco Eberle, Gabriele Gisi, Renato Grob, Aleardo Schüpbach, Simon Stalder, Peter Thöni

Kunstvermittlung

Karin Lerch (Schwerpunkt Kinder, 30% bis 31.07.12), Simone Moser (Schwerpunkt Erwachsene, 50% bis 30.04.12), Patrizia Mosimann (Praktikantin, 50% 01.04. bis 31.12.12), Magdalena Schindler (50% ab 01.05.12), Beat Schüpbach (Schwerpunkt Schulen und Lehrkräfte, 50%)

Führungspersonen

Anna Bähler, Mierta Bundi, Anina Büschlen (ab 01.02.12), Gabriel Flückiger, Anna Friedli, Anita Geiser, Liselotte Gollo, Cornelia Klein, Martina Leuenberg, Barbara Muster, Sylvia Mutti (bis 26.12.11), Annette Rhiner, Anna Magdalena Schafroth, Sibylle Schelling (ab 01.02.12), Franziska Vassella, Etienne Wismer

Corporate Communications/Marketing/Sponsoring

Ruth Gilgen Hamisultane (Leiterin Corporate Communications / Marketing / Sponsoring, 100%), Marc-Joel Blaser (Auszubildender Kaufmann, 100% bis 31.07.12), Grégoire Bossy (Corporate Design, 90% bis 31.05.11), Brigit Bucher (Corporate Public Relations, 80%), Aya

Christen (Corporate Advertising / Reproduction & Rights, 40%) Barbara Hofstetter (Praktikantin, 50% 01.09.11 bis 31.05.12), Rosmarie Joss (Eventmanagement / Administration, 50%), Christian Schnellmann (Corporate Digital Media, 50% ab 01.01.12), Myriam Stucki (Praktikantin, 80% 01.10.10 bis 31.05.11), Marie Louise Suter (Corporate Design, 90% ab 01.06.11)

Fotoarchiv

Aya Christen (40%), Yasmin Welti (Assistenz 5%)

Bibliothek

Ruth Schaffer (Leitung Bibliothek, 80%), Elif Nora Gutknecht (Aufsicht Lesesaal, 40%), Renate Gygax (Katalogisierung, 10% bis 31.12.12), Eva Schürch (Erwerbungen, Katalogisierung, 30%)

Finanzen & Personal

Andrea Zimmermann (Leiterin Finanzen & Personal, 100%) Nicolas Merz (Assistent Finanzen, 100%), Doris Nydegger (80% ab 01.05.12) Kristin Paredes (Assistentin Personal, 60%), Nadine Reber (Assistentin Finanzen 100% bis 31.08.11, 80% ab 01.09.11 bis 30.06.12)

Hausdienste

Thomas Bieri (100% ab 01.02.11), Mike Carol (100% ab 01.09.11), Andres Meschter (75%), Alfred Spycher (100% bis 30.09.11)

Shop & Kasse

Magali Cirasa (Shop, 75%), Gabriela Schneider (Frontoffice, 50%)

Personal im Stundenlohn: Sabine Anderegg (28.06. bis 31.12.11), Luise Baumgartner (bis 31.03.11), Gabriel Flückiger (bis 29.02.12), Virginie Halter, Anna Haselbach, Simone Heim-Jenzer (01.01. bis 30.06.11), Deborah Müller, Selina Reber, Hannah Laura Rocchi, Sabina Seiler (ab 19.12.11), Florian Tanner

Aufsicht & Sicherheit

Jean-Michel Auvray (Leiter Bereich Sicherheit, Aufsichts- & Reinigungsdienst, IT-Support, 90%), Franco Castrovillari (Stv. Leiter Aufsichtsdienst, 80% bis 29.02.12, 90% ab 01.03. bis 31.08.12), Markus Michel (Stv. Leiter Aufsichtsdienst, 35%), Peter Miehle (Stv. Leiter Aufsichtsdienst, 80% 01.11.11 bis 31.12.12), Verena Schneider (Stv. Leiterin Aufsichtsdienst 100%)

Aufsichtspersonal im Monatslohn

Franco Castrovillari (90% ab 01.03. bis 31.08.12), Pierre Dévaud (80%), Beat Gerber (100%)

Aufsichtspersonal im Stundenlohn

Nina Bamberger (bis 31.03.11), Günter Böhm (ab 09.09.11), Annette Brand, Nicolas Brunner (bis 31.08.11), Claudia Denier (bis 10.03.11), Mesut Doldur (bis 29.02.12) Hans Rudolf Egger, Samuel Egli, Augusto Fernandes Pereira (15.03. bis 30.06.12), Beatrice Frick (bis 31.01.11), Oliver Gaede (ab 01.01.12), Luz González Sánchez (07.10.11 bis 30.06.12), Berit Hansen Brandt, Sabrina Klemensberger (bis 31.03.12), Karla Koller (07.10.11 bis 31.03.12), Peter Miehle (01.03 bis 30.10.11), Mirjam Lena Loibl (bis 31.07.11), Maria Malerba, Léa Meier (bis 30.08.12), Anna Messmer (bis 31.08.11), Rudolf Mischler (01.09.11 bis 30.09.12), Deborah Müller, Emmanuel Neuhaus, Vincenzo Pizzini, Rita Monika Reber-Michel (ab 07.10.11), Benjamin Recke, Gabriele Rösch (bis 31.12.11), Daniela Ruocco (ab 25.11.11), Dominique Ruppen (16.03. bis 30.11.12), Laura Antonella Salvato (ab 07.10.11), Margareta Scheidegger, Marcel Schindler (bis 31.08.11), Pino Simili, Peter Sörensen (06.01.bis 30.06.12), Florian Tanner, Jenny Ulrich (ab 13.05.11), Francesca Waschimps, Kurt Zimmermann (bis 30.06.11), Flavia Martina Zingg (bis 31.08.11), Kathrin Zurschmitten (bis 31.05.11)

Empfang/Fakturierung

Sibylle Aréstegui (60%), Monika Naef (20%)

stiftungsrat

Stiftungsrat

Stand Mai 2012

- Stiftungsurkunde vom 10. Herbstmonat 1875
- Statuten vom 16. Herbstmonat 1875
- Änderungen vom 8. Oktober 1954, 7. Juni 1963 und 1. Juli 1982
- Totalrevision der Stiftungsstatuten am 10. Februar 2004

Die Mitglieder des Stiftungsrates

Vertreterinnen und Vertreter des Kantons Bern

Prof. Dr. Christoph Schäublin, Präsident
Barbara den Brok, Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Dieter Baumann, Boll-Sinneringen

Vertreterinnen der Stadt Bern

Veronica Schaller, Leiterin Abteilung Kulturelles Stadt Bern
Jürg Wichteremann, Stadtschreiber

Vertreter der Burgergemeinde

Michael Stämpfli, Muri
Daniel Wirz, Muri

Vertreter der Regionalen Kulturkonferenz

Jonathan Gimmel, Gemeinderat, Worb

Vertreter der Bernischen Kunstgesellschaft

Alex Wassmer, Bern und Zürich

Vertreter des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern

Sabine Hahnloser Tschopp, Bern

Vertreter der Stiftung Kunsthalle Bern

Jobst Wagner, Muri

Vertreterin der visarte.bern

Babette Berger, Bern

Vertreter der Finanzkommission (ohne Stimmrecht)

Peter Keller, Bern

Beratende Funktion

Matthias Frehner, Ruth Gilgen Hamisultane, Andrea Zimmermann

Sitzungen

Im Berichtsjahr fanden 6 Sitzungen und 1 Retraite des Stiftungsrates statt.

Rechnungsrevision

Fiduria AG

Die Mitglieder der Finanzkommission

Peter Keller, Präsident
Daniel Eicher
Sonja Rentsch
Daniel Wirz

Beratende Funktion

Matthias Frehner
Andrea Zimmermann

Sitzungen

Die Finanzkommission führte 2011 insgesamt 4 Sitzungen durch.

Die Mitglieder des Strategieausschusses

Prof. Dr. Christoph Schäublin
Jonathan Gimmel
Sabine Hahnloser Tschopp
Jobst Wagner

Beratende Funktion

Matthias Frehner

Sitzungen

Im Berichtsjahr fand 1 Sitzung statt.



Michael Boss

gönnervereine

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil es die Ruheoase im hektischen Alltag ist.»

gönnervereine



Exklusive Führung für die Mitglieder des Verein der Freunde in der Ausstellung von Berline De Bruyckere.



Besuch der Bernischen Kunstgesellschaft bei Peter Aerschmann in seinem Atelier im PROGR



Führung für Medienschaffende in der Ausstellung des Aeschlimann Corti-Stipendiums im Kunstmuseum Thun

Museen können nicht ausschliesslich durch öffentliche Mittel finanziert werden. Grosse Ausstellungen mit internationalen Leihgaben sind ohne zusätzliche Gelder kaum mehr realisierbar. Das Kunstmuseum Bern ist auf die Unterstützung von privater Seite angewiesen, um eines der wichtigsten Kulturangebote der Bundeshauptstadt wahrnehmen zu können.

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Die Mitglieder des Vereins der Freunde Kunstmuseum Bern leisten einen wertvollen Beitrag an das Museum und an das Berner Kunstleben. Der Verein erwirbt mit den Beiträgen seiner Mitglieder hauptsächlich Kunstwerke für das Museum und rundet damit die Sammlung in ihren Schwerpunkten ab.

Aus den Aktivitäten 2011

- 29. April und 30. April 2011: Zweitägige Kunstreise nach Turin mit Besuchen und Führungen in der Pinacoteca Giovanni e Marella Agnelli, und in der Galleria Civica d'Arte Moderna e Contemporanea Torino
- 31. Mai 2011: Mitgliederversammlung im Kunstmuseum Bern mit anschliessendem Apéritif und Führungen durch die Ausstellung *München retour. Die Sammlungspräsentation zu Höhepunkten der Schweiz aus sieben Jahrhunderten*
- 26. Oktober 2011: Sonderanlass mit Führung durch die Ausstellung *Mysterium Leib. Berline De Bruyckere im Dialog mit Lucas Cranach und Pier Paolo Pasolini* und anschliessendem Apéro, verbunden mit einer Einführung und Vorführung von Pasolinis Film *Il Vangelo Secondo Matteo* (1964) im Kino Kunstmuseum
- 5. November 2011: Workshop für Klein und Gross für den Verein der Freunde im Rahmen der Ausstellung *Ernest Biéler. Geträumte Wirklichkeit*. Zusammen mit Pädagogen der Kunstvermittlung wurden Biélers Werke unter die Lupe genommen und der grosse Schweizer Künstler näher entdeckt. Anschliessend gestalteten die Teilnehmer selber etwas im Atelier.
- Sonderedition für Mitglieder: Balhasar Burkhard, *Flowers (Pfingstrosen)*, 2009 – farbige Heliogravure, Blatt 44 x 33 cm, limitierte Auflage, im Museumsshop erhältlich.

Vorteile einer Mitgliedschaft

Als Mitglied bieten wir Ihnen verschiedene Gelegenheiten, im Kreis der Freunde Kunst zu entdecken:

- Gratis in die Sammlung des Kunstmuseums Bern
- Gratis in die Sonderausstellungen des Kunstmuseums Bern
- 20% Rabatt auf Ausstellungskatalogen des Kunstmuseums Bern

- Geschlossene Führungen durch die Ausstellungen des Kunstmuseums Bern
- Einladungen zu Vernissagen und Veranstaltungen des Kunstmuseums Bern
- Teilnahme an exklusiven Kunstreisen
- Abonnement des Mitgliedermagazins
- Jährliche Mitgliederversammlung mit aussergewöhnlichem Kunstanlass
- Begrüssungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder CHF 65.00 / Ehepaare CHF 100.00 / Studierende CHF 10.00 / Kollektivmitglieder CHF 300.00 / Private Gönner CHF 750.00 / Firmen und Institutionen als Gönner CHF 1'500.00 / Einmaliger Beitrag CHF 2'000.00



Kontakt

Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / member@kunstmuseumbern.ch

Bernische Kunstgesellschaft BKG

Die BKG fördert das Verständnis für die zeitgenössische Kunst und unterstützt insbesondere begabte junge Kunstschaffende, das Kunstmuseum Bern sowie die Kunsthalle Bern. Die BKG veranstaltet Führungen in Ausstellungen und organisiert Kunstreisen, Atelierbesuche und Vorträge. Jährlich vergibt sie mit dem Louise Aeschlimann und Margareta Corti Stipendium den höchst dotierten privaten Kunstpreis der Schweiz. Im Jahr 1813 gegründet, gehört die BKG zu den ältesten Institutionen, die sich in der Schweiz der Kunstförderung widmen.

Aus den Aktivitäten 2011

- 12. bis 15. Mai 2011: BKG-Reise unter der Leitung von Matthias Frehner, Direktor des Kunstmuseums Bern, nach Rom. Besichtigt wurden unter anderem das Istituto Svizzero, das Museo MAXXI von Zaha Hadid, das Museo d'Arte Contemporanea di Roma (MACRO) und das MACRO Testaccio.
- November 2011: BKG-Reise an die Biennale in Venedig unter der Leitung von Kathleen Bühler, Kuratorin der Abteilung Gegenwart des Kunstmuseums Bern.
- 7. Juni 2011: Künstlergespräch mit Martin Ziegelmüller anlässlich

der Ausstellung *Weites Feld. Martin Ziegelmüller – Ein Werküberblick*.

- 22. Oktober 2011: Besuch der Künstlerateliers von Maia Gusberti und Peter Aerschmann im PROGR und der Ausstellung *X Years, 10 Jahre* in der Galerie Bischoff & Partner.
- 21. Juni 2011: Mitgliederversammlung im Kunstmuseum Bern. Im Anschluss Führungen durch die Ausstellungen *München retour. Sammlungspräsentation zu Höhepunkten der Schweiz aus sieben Jahrhunderten* und *Weites Feld. Martin Ziegelmüller – Ein Werküberblick*, gefolgt von einem Apéro riche.
- Jahresgabe 2011: Die junge Berner Künstlerin Quynh Dong hatte sich bereit erklärt, einen Kunstdruck in limitierter Auflage anzufertigen, der als Jahresgabe 2011 zu einem Sonderpreis an die Mitglieder der BKG verkauft werden konnte. Der Kunstdruck *Selbstportrait 1988*, 2011 ist nummeriert und signiert von der Künstlerin und kann nach wie vor im Shop des Kunstmuseums Bern bezogen werden.
- Vergabe des Aeschlimann Corti-Stipendiums 2011: Hauptpreis von CHF 40'000.00 an Niklaus Wenger. Zwei Förderpreise von je CHF 15'000.00 an Livia Di Giovanna und Niklaus Mettler. Die Ausstellung hat im Kunstmuseum Thun vom 21.04. – 22.05.2011 stattgefunden.

Vorteile einer Mitgliedschaft

- Einladung zur Vernissage des AC-Stipendiums und Zustellung der Publikation
- Gratiseintritt in alle Ausstellungen des Kunstmuseums Bern und der Kunsthalle Bern
- Abonnement des Mitgliedermagazins
- Gratisteilnahme an den von der BKG organisierten Atelierbesuchen und Führungen mit Apéro
- Exklusive Kunstreisen im In- und ins Ausland
- Einladung zu allen Anlässen des Kunstmuseums Bern
- Begrüssungsgeschenk zu Beginn der Mitgliedschaft
- vergünstigte Publikationen und Editionen

Mitgliederbeiträge

Einzelmitglieder CHF 80.00 / (Ehe-)Paare CHF 120.00 / Künstlerinnen und Künstler sowie Auszubildende und StudentInnen unter 25 Jahren CHF 30.00 / Gönnerinnen und Gönner CHF 150.00 (oder mehr)



Kontakt

Bernische Kunstgesellschaft BKG, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / info@kunstgesellschaft.be / www.kunstgesellschaft.be und facebook

Berner Kunstfonds

1993 wurde der Berner Kunstfonds durch den Verein der Freunde Kunstmuseum Bern, die Bernische Kunstgesellschaft BKG und die Kunsthalle Bern gegründet, um die Beziehungen zu Mäzenen und Sponsoren auf privatwirtschaftlicher Basis zu pflegen und zu koordinieren. Die Mitglieder leisten jährlich mit rund CHF 90'000.00 einen wichtigen Beitrag zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Kunstmuseum Bern und Kunsthalle Bern sowie zur Kunstvermittlung und zum Kunstleben. Der Berner Kunstfonds zählt auch dieses Jahr an die 60 Mitglieder (Private, Firmen und Institutionen).

Sie fördern das Kunstmuseum Bern und die Kunsthalle Bern mit einem jährlichen Beitrag von:

CHF 1'000.00 / Gönnermitgliedschaft 1

- Wir laden Sie ein zu Vernissagen und allen anderen Anlässen in beiden Häusern.
- Sie erhalten zwei unpersonliche Jahres-Freipässe für das Kunstmuseum und die Kunsthalle.
- 1-2 Sonderanlässe zu den Ausstellungen werden speziell für Sie organisiert.

CHF 2'000.00 / Gönnermitgliedschaft 2

Zusätzliche Vorteile:

- Wir bieten Ihnen auf Wunsch eine Führung mit den Direktoren durch unsere wichtigsten Ausstellungen.

CHF 3'000.00 / Gönnermitgliedschaft 3

Zusätzlicher Vorteil:

- Wir organisieren für Sie einmal jährlich einen exklusiven Kunst-Überraschungsanlass.

BERNERKUNSTFONDS

Kontakt

Berner Kunstfonds, Hodlerstr. 8–12, 3000 Bern 7 / T +41 (0)31 328 09 44 / member@kunstmuseumbern.ch



Yolanda Käppeli

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil der Kuchen in der Cafeteria gut schmeckt und ich beim Empfang
stets ein paar neue Postkarten für meinen Kühlschrank finde.»

finanzierungsträger

sponsoren und partner

Hauptsponsor

Credit Suisse

Auf die Frage, was Kunst sei, soll Pablo Picasso geantwortet haben, wenn er das wüsste, würde er es für sich behalten. Richtet man den Blick vom Werk auf den Betrachter, lässt sich sagen: Wer sich für Kunst interessiert, ist wohl von der Auseinandersetzung mit ihr (und der Welt) fasziniert und lässt seinen Geist gerne schweifen. Das Kunstmuseum Bern sucht und ermöglicht solche Auseinandersetzungen immer wieder aus neuen Blickwinkeln, was sich in der beachtlichen Vielfalt der Ausstellungsthemen niederschlägt. So war 2011 Picasso ein Thema, aber auch Kurt Schwitters, Martin Ziegelmüller oder eine Schweizer Privatsammlung russischer Avantgardemalerei.

Die Credit Suisse setzt auf nachhaltige Werte, in ihrem Kerngeschäft und in der Beziehung zu Kunden und Partnern. Im Wissen, dass wer ernten will, zuerst säen muss, unterstützt sie die Nachwuchsförderung auf diversen Gebieten, so auch in der Kunst. Davon zeugt der 2011 zusammen mit dem Kunstmuseum Bern lancierte «Credit Suisse Förderpreis Videokunst» – eine Kooperation mit Modellcharakter. Der landesweit ausgeschriebene Wettbewerb richtet sich an Studierende der verschiedenen Schweizer Kunsthochschulen und hat bereits im ersten Jahr ein überaus positives Echo gefunden.

Die konstruktive Partnerschaft mit dem Kunstmuseum Bern besteht bereits seit 15 Jahren. Sie ist wechselseitig inspirierend und schlägt immer wieder Brücken zu neuen Ufern. Die Credit Suisse freut sich, auch in Zukunft zusammen mit dem Kunstmuseum Bern Neuland zu betreten, andere Sichtweisen auszuloten und junge Talente zu fördern!



Partner des Kunstmuseum Bern

Partnerschaft

Die Partnerschaft mit dem Zentrum Paul Klee wird in allen Bereichen gelebt mit dem Ziel, Synergien zu nutzen.



Dank an die Finanzierungsträger

Subventionsgeber

Unser Dank geht an den Kanton Bern, die Stadt Bern und an die Regionale Kulturkonferenz Bern, die es dem Kunstmuseum Bern auch im Jahr 2011 ermöglichten, seine Aktivitäten im Bereich der Sammlung und der Ausstellung auf internationalem Niveau zu realisieren. Danken möchten wir weiter der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die uns aus dem Bundeskredit zur Kulturförderung mit einem Beitrag unterstützt.

Mäzenat: Stiftung GegenwART, Dr. h.c. Hansjörg Wyss

Einen wichtigen Beitrag an das Kunstmuseum Bern leistet die von Dr. h.c. Hansjörg Wyss errichtete Stiftung GegenwART für die Förderung zeitgenössischer Kunst.

Unterstützung von Unternehmen und Organisationen

Abteilung Kulturelles der Stadt Bern
 Amt für Kultur, Erziehungsdirektion des Kantons Bern
 Alliance Française, Bern (Mania Hahnloser)
 APG, Bern
 Audio Professional AG, Winterthur
 Hotel Allegro, Bern
 Hotel Bellevue-Palace, Bern
 Sophie und Karl Binding-Stiftung, Basel
 Burgergemeinde Bern
 Credit Suisse, Partner des Kunstmuseum Bern
 Canton du Valais, Sitten
 Commune de Savièse, Savièse
 Die Mobiliar, Bern
 Erziehungsdirektion des Kantons Bern
 Familien-Vontobel-Stiftung, Zürich
 Fondation Pierre Gianadda, Martigny
 Fondation Sandoz, Pully

Galerie Kornfeld
 Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Bern
 Gesellschaft zu Schuhmachern, Muri
 Gesellschaft zu Zimmerleuten, Bern
 Glas Trösch, Bützberg
 Hermann Hesse-Stiftung, Bern
 Hypo-Kulturstiftung, München
 Jordi AG, Belp
 Kunsten en Erfgoed, Brussel
 Loeb AG, Bern
 Otto Nebel Stiftung, Bern
 Pro Helvetia, Zürich
 Prolith AG, Urtenen-Schönbühl
 RailAway SBB
 Alfred Richterich Stiftung, Kastanienbaum
 Stanley Thomas Johnson-Stiftung, Bern
 Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte, Winterthur
 Stiftung Vinetum, Biel
 Stämpfli Verlag AG, Bern
 teo jakob, Bern
 Volkshochschule Bern
 Jean Wander Stiftung, Bern
 Ursula Wirz-Stiftung, Bern
 Hansjörg Wyss Foundation
 Zunftgesellschaft zu Schmieden, Bern

Unterstützung von Mitgliedern der Gönnervereine

Berner Kunstfonds
 Bernische Kunstgesellschaft
 Verein der Freunde Kunstmuseum Bern

Persönliche Unterstützung

Johann Schneider-Amman, Langenthal
 Dieter Baumann, Bolligen
 Igor B. Bratchikov, Bern
 Urs Bühler, Bern
 Daniel Bögli, Bern
 Micheline Calmy-Rey, Genf
 Luciano Cruz-Coke Carvallo, Bern
 Daniel Eicher, Moosedorf
 Carola Ertle Ketterer und
 Günther Ketterer, Bern
 Léonard Gianadda, Martigny
 Sabine Hahnloser Tschopp, Bern
 Ingeborg Henze-Ketterer und
 Wolfgang Henze, Wichtrach
 Verena Immenhauser, Bern

Peter Keller, Bern
 Eberhard W. Kornfeld, Bern
 Marlies Kornfeld, Bern
 Pierre Kottelat, Zürich
 Arina Kowner, Zürich
 Peter Krauchthaler, Bern
 Enrique M. Melkonian Stürmer, Bern
 Sean Scully, New York
 Uli und Rita Sigg, Mauensee
 Christine Stauffer, Bern
 Heinz Trösch, Hergiswil
 Hans-Rudolf und Silvia Tschumi, Kirchdorf
 Regula Tschumi, Bern
 Jobst Wagner, Muri
 Alex Wassmer, Bern
 Ruedi Wassmer, Zürich
 Hansjörg Wyss, Paoli Pennsylvania
 Hedi Wyss, Kilchberg
 Eveline Zehnder, Bern

Schenkungen

Peter Haas, Schlieren
 Bernhard und Mania Hahnloser, Bern
 Michael Hilti, Schaan
 Ferdinand und Elisabeth Oberholzer, Muri b. Bern
 Ursula Streit, Hinterkappelen

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die hier keine Erwähnung gefunden haben, aber das Kunstmuseum Bern ideell und finanziell unterstützt haben. Dank gilt auch den öffentlichen und den zahlreichen privaten Leihgebern, die unsere Projekte wohlwollend unterstützt und sich für die Ausstellungsdauer von ihren Werken getrennt haben.



Valérie Chuard

finanzen

I like Kunstmuseum Bern, ...
«...weil es mit der Zeit geht und Bern eine künstlerische Vielfalt bietet.»

bilanz

per 31. Dezember 2011

Aktiven	2011	2010
	CHF	CHF
Flüssige Mittel	2'130'815	5'590'943
Forderungen	234'583	186'390
Vorräte (Kataloge, Plakate, Postkarten)	6	6
Aktive Rechnungsabgrenzungen	268'760	189'253
Umlaufvermögen	2'634'164	5'966'592
Finanzanlagen	5'000'868	3'247'277
Stettlerbau	1	1
Erweiterungsbau (Salvisberg/Atelier 5)	1	1
Immobilie Sachanlagen	2	2
Kunstgut	1	1
Bücher	1	1
Kunstgut und Bücher	2	2
Betriebs- und Büroeinrichtungen, IT	1	1
Lastkraftwagen	1	1
Mobile Sachanlagen	2	2
Anlagevermögen	5'000'874	3'247'283
Aktiven	7'635'038	9'213'875

Passiven	2011	2010
	CHF	CHF
Verbindlichkeiten	650'551	1'570'487
Passive Rechnungsabgrenzungen	364'272	193'826
Gebäudeunterhalt	100'000	1'217'457
Betriebsinvestitionen	1'045'983	946'451
Diverse	308'610	308'610
Sonderrente	384'657	417'256
Rückstellungen	1'839'250	2'889'774
Fremdkapital	2'854'073	4'654'087
Betriebs- und Sonderkosten Gegenwart	233'071	233'071
Baukosten Erweiterungsbau Gegenwart	883'397	796'571
Ankaufsrechnung	1'907'241	1'846'887
Ausstellungsrechnung	669'651	630'064
Sammlungskatalog	311'644	260'000
KUNST HEUTE	241'853	273'392
Zweckgebundene Reserven	4'246'857	4'039'985
Betriebsreservefonds	287'437	287'437
Freie Reserven	287'437	287'437
Gewinnvortrag	232'366	220'854
Jahresgewinn aus Stiftungstätigkeit	14'305	11'512
Total Bilanzgewinn	246'671	232'366
Eigenkapital	4'780'965	4'559'788
Passiven	7'635'038	9'213'875

konsolidierte erfolgsrechnung betrieb und wechselausstellungen

	2011	2010
	CHF	CHF
Bruttoertrag aus Aktivitäten	1'102'432	2'711'978
./. Direkter Sachaufwand	-2'416'068	-2'962'834
Netto-Ergebnis aus Aktivitäten	-1'313'636	-250'856
Personalaufwand	-4'086'801	-4'197'795
Liegenschaftsaufwand	-2'180'002	-1'026'382
Miete und Nebenkosten Aussendepot	-152'878	-133'814
Anschaffungen, Unterhalt, Reparaturen und Ersatz	-71'587	-112'716
Übriger Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	-768'453	-665'379
Finanzaufwand	-336'123	-164'744
Sonstiger Betriebsaufwand	-3'509'043	-2'103'035
Gebäudeunterhalt	-100'000	0
Ankaufsrechnung	-210'968	-702'696
Ankaufsrechnung KUNST HEUTE	-32'050	-52'169
Ausstellungsrechnung	-39'587	-201'565
IT (Informatik)	-12'421	-27'318
Betriebs- und Sonderkosten Gegenwart	0	-100'000
Baukosten Erweiterungsbau Gegenwart	-100'000	-600'000
Übrige Rückstellungen und Reserven	-350'303	-1'337'642
Bildung Rückstellungen und Reserven	-845'329	-3'021'390
TOTAL AUFWAND	-9'754'809	-9'573'076

	2011	2010
	CHF	CHF
Finanzertrag	273'824	339'488
Liegenschaftsertrag	132'498	128'849
Übriger Betriebsertrag	146'450	59'211
Ertrag aus Veräusserung Miteigentum	0	678'372
Kanton	3'000'000	3'000'000
Stadt	2'340'000	2'340'000
RK	660'000	660'000
Subventionen	6'000'000	6'000'000
Beiträge Dritter	1'800'831	1'681'283
KUNST HEUTE	31'539	45'203
Entnahmen	31'539	45'203
Auflösung Rückstellungen und Reserven	1'383'972	652'182
TOTAL ERTRAG	9'769'114	9'584'588
Konsolidierter Gewinn	14'305	11'512

ankaufsrechnung

	2011	2010
	CHF	CHF
Saldovortrag per 1. Januar	1'846'887	218'002
Entnahme aus Legat KUNST HEUTE	32'050	52'169
Jöhr- und Steigerlegat	0	1'272'815
Aus div. Nachlässen	210'968	1'267'515
Ankäufe	-182'664	-963'614
Saldo per 31. Dezember	1'907'241	1'846'887

Die Fiduria AG hat die Jahresrechnung 2011 geprüft und diese für in Ordnung befunden. Gestützt darauf konnte der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 30. April 2012 die Rechnung genehmigen. Der Revisorenbericht kann bei der Geschäftsleitung eingesehen oder angefordert werden.

fiduria

Impressum

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8–12, 3000 Bern 7
 info@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch
 T 031 328 09 44, F 031 328 09 55

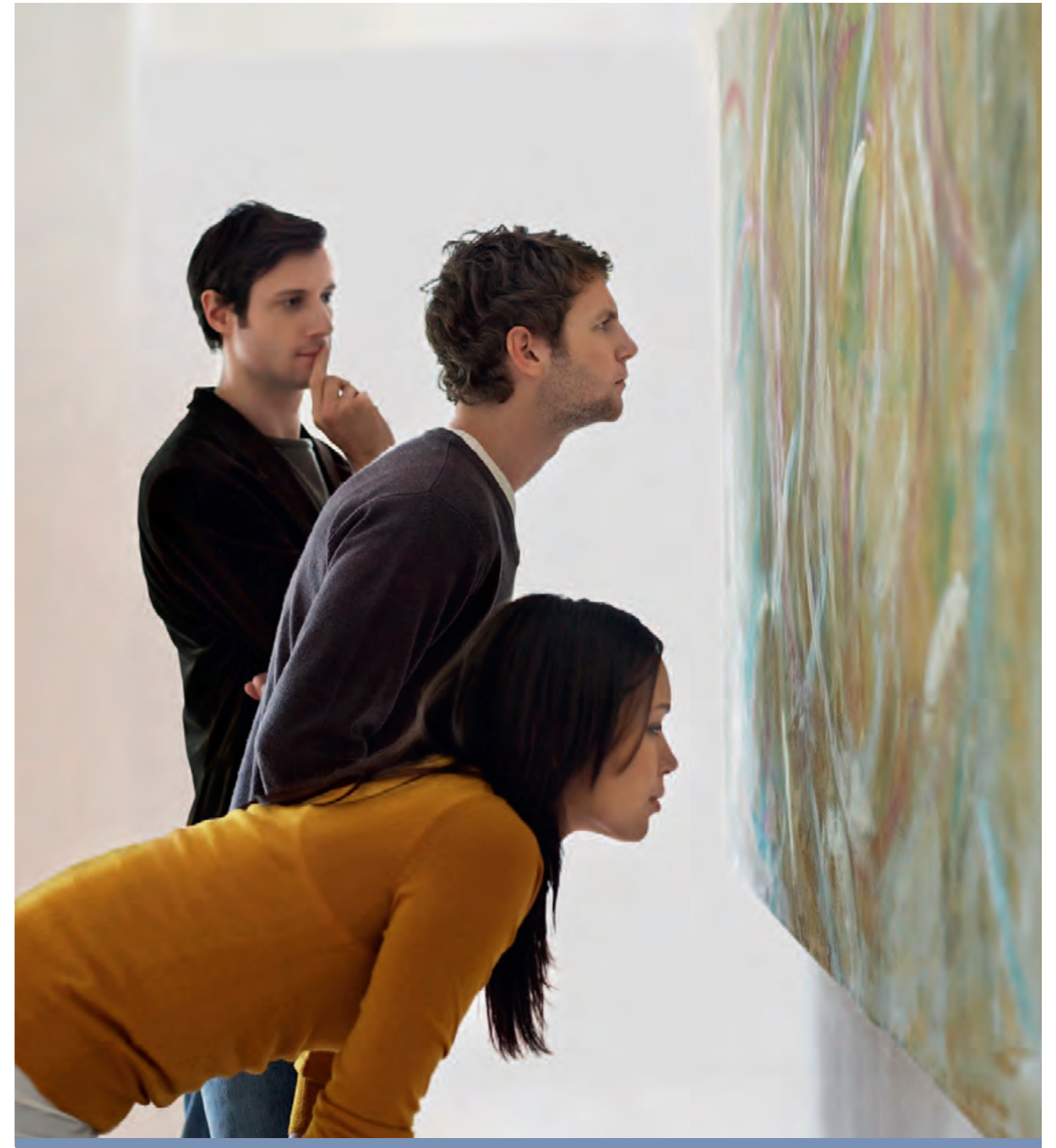
Kann bestellt oder auf dem Internet heruntergeladen werden:
 press@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch

Konzept Gestaltung
 Senger und Partner GmbH, Zürich

Konzept Inhalt
 Abteilung Kommunikation Kunstmuseum Bern

Beiträge von
 Jean-Michel Auvray, Nathalie Bäschlin, Daniel Baumann, Therese Bhattacharya-Stettler, Brigit Bucher, Kathleen Bühler, Regina Bühlmann, Daniel Bögli, Matthias Frehner, Susanne Friedli, Ruth Gilgen Hamisultane, Helen Hirsch, Béatrice Ilg, Esther Maria Jungo, Karin Lerch-Hirsig, Claudine Metzger, Simone Moser, Kristin Paredes, Nadine Reber, Ruth Schaffer, Christoph Schäublin, Beat Schüpbach, Martin Schnidrig, Martin Schwarz, Jobst Wagner, Myriam Weber, Andrea Zimmermann.

Redaktion Text und Bild
 Brigit Bucher
Lektorat
 Rosmarie Joss
Foto Portraits Seiten 2, 5, 7, 8, 28, 38, 44, 60, 68, 76, 82, 86, 90
 © Sabine Haehlen
Layout
 Senger und Partner GmbH, Zürich
Druck
 Jordi AG, Belp
Erscheinung / Auflage
 Juni 2012 / 6000 Ex.
Papier
 FSC



MEHR KUNST FÜR DIE SCHWEIZ.

Die Credit Suisse pflegt langjährige Partnerschaften mit ausgewählten Kunstinstitutionen.

So mit dem Kunstmuseum Bern, Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Basel, Kunstmuseum Winterthur, Kunsthaus Zug, Museum Rietberg in Zürich, Museo d'Arte Lugano, der Fondation Pierre Gianadda in Martigny und der Fondation de l'Hermitage in Lausanne.

credit-suisse.com/sponsoring

**KUNST
MUSEUM
BERN**